Kirchenmusik im Bistum Limburg





www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

Editorial

diese Ausgabe der KIMUBILI steht unter dem Schwerpunkt "Musik in den Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache". Wir setzen damit die Zielsetzung von KIMUBILI fort, andere Bereiche des Dezernats Pastorale Dienste stärker mit der Kirchenmusik zu vernetzen (und vice versa). Die Vielfalt der muttersprach-



lichen Gemeinden und ihren Beitrag zur Lebendigkeit unseres Bistums zu sehen bedeutet auch wahrzunehmen, dass die Katholikenzahlen im Bistum Limburg ohne deren Präsenz weit deutlicher im Sinken begriffen wären, so aber durch deren Anwesenheit ganz wesentlich kompensiert werden.

Im einleitenden Artikel stellt Heribert Schmitt, Referent im Dezernat Pastorale für die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache, die Grundzüge der Verfasstheit dar und erläutert deren Selbstverständnis. Peter Reulein, Bezirkskantor für Frankfurt, beleuchtet die Vielfalt der Musik und Stile aus eigener Anschauung.

Das Bistum und die Kirchenmusik haben eine große Persönlichkeit für das Neue Geistliche Lied (NGL) verloren. Am 24. Februar verstarb der Frankfurter Dichterpfarrer Lothar Zenetti, dessen Liedschaffen wir in dieser Ausgabe mit Beiträgen würdigen. Der Titel des Heftes korrespondiert dabei wunderbar mit dem zuvor genannten Schwerpunkt.

Wie immer finden Sie zahlreiche Informationen, Termine und Rezensionen. Alles sogar noch etwas umfangreicher, was sich in der Seitenzahl dieser Ausgabe niedergeschlagen hat.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf unseren vierteljährlichen elektronischen Newsletter, den Sie abonnieren können über die Webseite des Referats Kirchenmusik.

Anregende Lektüre und fruchtbare Impulse für Ihre kirchenmusikalische Praxis wünscht

DKMD Andreas Großmann, Schriftleiter

t. Gorlinain

Impressum

Kirchenmusik im Bistum Limburg 1/2019

Herausgeber

Referat Kirchenmusik im Bistum Limburg Bernardusweg 6, 65589 Hadamar

fon: 06433.88 720 fax: 06433.88 730

mail: rkm.sekretariat@bistumlimburg.de web: www.kirchenmusik.bistumlimburg.de

Schriftleitung

DKMD Andreas Großmann

mail: a.grossmann@bistumlimburg.de

Redaktionsteam

Andreas Boltz (ab)
Manuel Braun (mb)
Gabriel Dessauer (gd)
Andreas Großmann (ag)
Sarah Krebs (sk)
Johannes Schröder (js)
Adelheid Müller-Horrig (Rezensionsteil)

Layout

Annika Steininger, Bischöfliches Ordinariat Limburg

Druck und Herstellung

Druckerei Lichel, Limburg

Erscheinungstermin

1. Mai und 1. November

Redaktionsschluss

15. März und 15. September



1/2019





Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
You are welcome in the name of the Lord Que ma bouche chante ta lounge Lasst uns hier in dieser Stadt als Gemeinde leben Schreiben und Sagen und Singen im Lärm Leicht gesagt – leicht gemacht Das Karlsamt in Frankfurt am Main	5 18 25 31 40 43
Berichte Zehn Wochen auf Wallfahrt Adveniat bringt Lateinamerika nach Wiesbaden Orgelaufbruch in Frankfurt	48 52 55
Informationen Bezuschussung von Orgelmaßnahmen	57
bezuseriussung von engennasmanmen	37
Personalia	58
Jubiläen, Geburtstage, In Memoriam	60
Kirchenmusikalische Veranstaltungen	62
Rezensionen	
Bücher	71
Instrumentalmusik	72
Orgelschulen	73
Orgel solo	73
Orgel vierhändig	81
Orgel plus	82
Vokalmusik	
Musik für Solostimmen	84
Chorbücher	86
Messen	97
Orgel in Frankfurt-Sachenhausen, St. Wendel	99
Bezirkskantoren	101
Stellenanzeige	102
Impressum	103

"You Are Welcome in the Name of the Lord" Katholiken anderer Muttersprache und ihre Gemeinden im Bistum Limburg

Heribert Schmitt

Eine Sonntagsmesse in einer Frankfurter Pfarrei. Nach dem kurzen Vorspiel der Orgel stimmt die Gemeinde kräftig in das Eröffnungslied ein "Komm her, freu dich mit uns, tritt ein"(GL 148). Mein Blick schweift über die versammelte Gemeinde. In den Gesichtern der Gläubigen entdecke ich afrikanische, asiatische und europäische Züge. Sie geben eine Ahnung von der unterschiedlichen Herkunft der Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer. "Zwei Drittel der Leute sind nicht in Deutschland geboren", kommentiert der Priester nach der Messe und ergänzt: "Mit dieser Wirklichkeit leben wir – und das nicht schlecht." In der Sakristei treffe ich die Pastoralreferentin. Sie stellt mir die Messdienergruppe vor. Die Familien der acht Mädchen und Jungen stammen aus Indien, Mazedonien, Italien, Vietnam, Portugal, Kamerun und dem Irak. "Die Vielfalt in unserer Pfarrei ist für uns Normalität", erläutert die Seelsorgerin.

In seinem Pastoralschreiben im Anschluss an die Visitation in Frankfurt 2018 betont Bischof Dr. Georg Bätzing: "Die Frankfurter katholische Stadtkirche ist international reich an Kulturen, in denen der christliche Glaube eine Heimat gefunden hat". Diese Feststellung gilt nicht nur für das Rhein-Main-Gebiet. Katholiken unterschiedlicher Nationen und Kulturen sind im ganzen Bistum Limburg präsent: in allen Pfarreien, in den muttersprachlichen Gemeinden sowie in kirchlichen und sozialen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern, Justizvollzugsanstalten, Altenheimen. Beachtlich ist auch die Vielfalt unterschiedlicher Nationalitäten. In der Dompfarrei St. Bartholomäus Frankfurt leben Katholiken aus 111 verschiedenen Herkunftsländern. In Nentershausen, der Stadt mit der geringsten Diversität, sind es immerhin 29.

Wachstum im Bistum Limburg



Einheimische und zugewanderte Katholiken feiern zusammen (Foto: Bistum Limburg)

Internationalität und kulturelle Vielfalt wachsen im Bistum Limburg. Nach der offiziellen Statistik ist die Anzahl der Katholiken, die zu den muttersprachlichen Gemeinden gezählt werden, in den letzten zehn Jahren von rund 125.000 (2008) auf ca. 197.000 (2018) gestiegen.

Mindestens jeder vierte der rund 605.000 Katholiken im Bistum hat eine Migrationsgeschichte, in Frankfurt ist es bereits jeder dritte. Und das ist eine eher konservative Angabe. Die tatsächliche Zahl liegt höher. Das kirchliche Meldewesen kann nur Personen mit einem ausländischen Pass oder mit zwei Pässen (einem ausländischen und einem deutschen) berücksichtigen. Zahlreiche zugewanderte Katholiken aus Polen, Kroatien, Italien, Eritrea etc. besitzen mittlerweile die deutsche Staatsbürgerschaft. Sie kommen in der Statistik genauso wenig vor wie Kinder von Migranten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, und die unbestimmte Zahl von Personen ohne gültige Aufenthaltspapiere.

Außerdem darf nicht übersehen werden, dass in den vergangenen Jahren mehrere hundert Katholiken unser Bistum wieder verlassen haben. Diese Fluktuation fordert vor allem die muttersprachlichen Gemeinden heraus, deren Mitglieder bei internationalen Banken, Firmen und Schulen beschäftigt sind. Die anhaltenden Zuwanderungsbewegungen generieren immer wieder neu eine "erste Generation", die eine besondere pastorale Aufmerksamkeit erfordert. Migration ist kein Übergangs-, sondern ein Dauerphänomen.

You Are Welcome in the Name of the Lord

Das spüren auch die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache. Eine davon ist die Internationale Englischsprachige Katholische Gemeinde St. Leonhard's in Frankfurt. Ihre Mitglieder stammen aus über 50 verschiedenen Nationen. Am Ende des Gottesdienstes fragt der Priester die versammelten Gläubigen: "Wer hat hier zum ersten Mal die hl. Messe mitgefeiert?". Einzelne Hände zeigen nach oben. Ein Gemeindemitglied geht mit dem Mikrofon auf die Personen zu. "Wie heißt du? Und woher kommst du?" "Ich bin Christopher, aus Kanada." - "Und du?" "Ich heiße Mayari. Ich komme von den Philippinen",… "Mein Name ist Susan. Ich stamme aus Australien." So geht es weiter, bis sich alle vorgestellt haben. Die versammelte Gemeinde begrüßt sie mit dem Lied "You are welcome in the name of the Lord"*. Alle klatschen, Interesse ist spürbar. Nach dem Gottesdienst werden die Neuen angesprochen und zur Begegnung in den Gemeindesaal eingeladen. Willkommenskultur!

Wie gut muss es tun, in einem fremden Land eine Hand gereicht zu bekommen. Für viele Migranten sind die 34 Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache im Bistum Limburg die erste Anlaufstelle. Dort begegnen ihnen Menschen, die ihre Sprache sprechen, ihre Situation verstehen, ihnen Hilfen und Orientierung anbieten. Vor allem öffnen sie einen einladenden Raum, in dem die Gläubigen in vertrauter Weise Gemeinschaft erfahren, neue Kraft schöpfen und Perspektiven für die nächsten Schritte gewinnen.

Ein bunter Blumenstrauß

"Wir sind wie ein kunterbunter Strauß unterschiedlicher Blumen, aber doch an der Basis verbunden", so charakterisiert eine pastorale Mitarbeiterin das facettenreiche Bild der muttersprachlichen Gemeinden. Der anschauliche Vergleich zeigt die Vielfalt und den inneren Zusammenhalt. Auf den ersten Blick fallen die differierenden Merkmale auf, denn die einzelnen Gemeinden unterscheiden sich erheblich

hinsichtlich ihrer Mitgliederzahlen, territorialen Ausdehnung, Geschichte, Traditionen und Aktivitäten - in einigen Fällen auch ihrer Riten.

Schon die unterschiedlichen Mitgliederzahlen zeigen ein breites Spektrum. Die polnischen, kroatischen, italienischen, spanischen und portugiesisch-sprachigen Katholiken bilden die größten Sprachgruppen. Die schnell wachsende Kroatische Gemeinde in Frankfurt besteht inzwischen aus ca. 18.000 Mitgliedern, die noch größere Polnische Gemeinde sogar aus über 31.800 Katholiken. Auf der anderen Seite der Skala befinden sich die kleineren Gemeinden, wie zum Beispiel die Albanische, Tamilische, Litauische und die beiden Indischen Katholischen Gemeinden. Es ist interessant, dass sie den Begriff "Mitglieder" kaum verwenden. Stattdessen sprechen sie von "ihren siebzig" oder "hundertfünfzig Familien".

Auffällig ist die unterschiedliche Ausdehnung der einzelnen Sprachgemeinden. Fünf italienische Gemeinden verteilen sich über das Gebiet des Bistums Limburg, während sich eine Französischsprachige Katholische Gemeinde über seine ganze Fläche ausbreitet. Deutlich weitläufiger ist das Territorium der Slowakischen, der Slowenischen und der Ungarischen Katholischen Gemeinde, das die Bistümer Limburg, Mainz und Fulda umfasst. Die pastorale Zuständigkeit des vietnamesischen Seelsorgers erstreckt sich auf vier und die des Leiters der Koreanischen Gemeinde sogar auf sieben Diözesen. Eine pastorale Herausforderung! Ein Pfarrer kommentiert schmunzelnd: "Lange bevor die Pfarreien neuen Typs errichtet wurden, gab es bei uns die Gemeinden neuen Typs".

Auch die Geschichte der Gemeinden im Bistum ergibt kein einheitliches Bild. Auf ein über siebzigjähriges Bestehen kann die Ukrainische Katholische Gemeinde zurückblicken, die am Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet wurde und sich ursprünglich aus ehemaligen Zwangsarbeitern zusammensetzte. Die im Zuge der Arbeitsmigration der 60er Jahre entstandenen Gemeinden feierten inzwischen ihr 50. Jubiläum, während andere erst den 25. oder 10. Jahrestag ihrer Errichtung

begingen. Seit zwei Jahren besteht die Afrikanische Englischsprachige Katholische Gemeinde offiziell. Muttersprachliche Katholiken verschiedener Generationen berichten lebendig von den Anfängen, Veränderungen und Umbrüchen in den Gemeinden. Aus provisorischen Missionen für Gastarbeiter, die zunächst beabsichtigten, nur für einen begrenzten Arbeitsaufenthalt nach Deutschland zu kommen, sind durch den Nachzug der Familienmitglieder nach und nach Gemeinden mit festeren Strukturen, seelsorglichen Konzepten und vielfältigen pastoralen Aktivitäten entstanden. Bisweilen wandelte sich auch die Zusammensetzung der Mitglieder im Laufe der Zeit erheblich. So entwickelten sich die Spanischen Gemeinden Wiesbaden und Frankfurt durch die Zuwanderung der Katholiken aus 21 lateinamerikanischen Ländern zu Spanisch sprachigen Gemeinden. Ähnlich erweiterten sich die Portugiesischen Gemeinden zu Portugiesisch sprachigen Katholischen Gemeinden, in der sich aktuell Katholiken aus vier Erdteilen versammeln: Europa (Portugal), Südamerika (Brasilien), Afrika (Angola, Mocambique) und Asien (Goa/Indien). Neue Fragen stellen sich. Zum Beispiel: Wie sorgen wir für die älteren Familienmitglieder, die entgegen ihrer Lebensplanung ihren Lebensabend nicht in ihrem Herkunftsland verbringen? Wie gehen wir damit um, dass die Kinder und Jugendliche häufig die deutsche Sprache besser sprechen als die Muttersprache ihrer Eltern und Großeltern?

Einige Gemeinden feiern ihre Gottesdienste in ihrem eigenen orientalischen Ritus. Das wird wenig wahrgenommen. Viel früher als die bei uns ansässigen germanischen Völker sind sie Christen geworden. Es beeindruckt, wie sie bis heute aus ihren lebendigen Traditionen Kraft und Inspiration für ihre Sendung gewinnen. Zu dieser Gruppe zählen die Eritreische, die Maronitische, die Rumänische, die Syro-Malabarische und die Syro-Malankarische sowie die Ukrainische Katholische Gemeinde.

Als Gemeinden "cum cura" werden die vom Bischof errichteten mitgliederstarken Gemeinden bezeichnet. Sie führen eigene Kirchenbücher, wählen Gemeinderäte

und sind in den verschiedenen synodalen Gremien vertreten. Die kleineren Gemeinden tragen ihre Amtshandlungen (Taufen, Eheschließungen...) in den Kirchenbüchern der Pfarrei ein, zu der eine Anbindung besteht. Sie leisten ebenfalls einen wertvollen pastoralen Dienst. Deshalb sollten sie nicht Gemeinden "sine cura", sondern "Seelsorgestellen" genannt werden. Gemeinden *cum cura* und Seelsorgestellen sind keine Körperschaften des öffentlichen Rechts. Sie werden in personellen, finanziellen, rechtlichen und administrativen Angelegenheiten durch das Bischöfliche Ordinariat Limburg vertreten.



Fair-Trade-Verkauf, Spanische Gemeinde

Die erwähnten Merkmale zeigen markante Unterschiede zwischen den muttersprachlichen Gemeinden. Aber in welchem Punkt treffen sie sich? In der eigenen Muttersprache beten, Gottesdienst feiern, beichten, sich begegnen, emotional eine Heimat finden, sich engagieren, sich weiterentwickeln – das ermöglichen

die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache. Für diese Erfahrung sind die Gläubigen bereit, auch weite Wege in Kauf zu nehmen. Die Gottesdienste stehen im Mittelpunkt des Gemeindelebens. Es ist *die* Versammlung der Gemeinde. Musik und Tanz, Prozessionen in der Liturgie, Farben und Lichtriten, Symbole und Düfte finden dabei ihren einzigartigen Ausdruck. Fast immer mündet die Eucharistiefeier in eine anschließende Begegnung mit einem gemeinsamen Essen, zu dem alle beitragen.

Für Katholiken anderer Muttersprache besteht ein besonderer Seelsorgeauftrag, der durch die "Verschiedenheit der Sprache, des Ursprungs der Kultur, der Ethnie und der Tradition bedingt ist oder durch die Zugehörigkeit zu einer Kirche sui iuris [Kirche eigenen Rechts] mit eigenem Ritus begründet ist", unterstreicht die Instruktion des Päpstlichen Rates der Seelsorge für Migranten und Menschen un-

terwegs "Erga migrantes caritas Christi"(Mai 2004). In den Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache wird dieser Auftrag wahrgenommen. Das Dokument liefert Argumente gegen ein Bestreben, die muttersprachliche Pastoral und ihre strukturelle Verankerung in den Bistümern aufzugeben. Es geht aber keinesfalls darum, die kirchliche Praxis des Herkunftslandes zu kopieren und in der Gemeinde wieder herzustellen. Auch die Sprachgemeinden und Ihre Mitglieder verändern sich. Ein konstruktiver Ansatz: Muttersprachliche Katholiken pflegen in ihren Gemeinden mit Freude ihre eigene Sprache, Kultur und Tradition *und* treten engagiert - bei vielen Gelegenheiten - mit den Gläubigen der Pfarrei, der Stadtkirche bzw. des Bezirks, des Bistums in Dialog und wirken mit Ihnen zusammen. So kann etwas Neues entstehen, kirchliches Leben sich weiterentwickeln.

Lebens- und Glaubenszeugnis

"Gott hat uns nicht vergessen!" bezeugt ein älterer Herr aus der Eritreischen Katholischen Gemeinde. Er hat Tränen in den Augen. An diesem Tag wird in St. Hedwig ein Mann aus seinem Heimatland zum Priester geweiht – zum ersten Mal in Europa. Nach einer gefährlichen Odyssee hat er es nach Frankfurt geschafft. Für die Gemeinde, die aus ehemals Geflüchteten besteht, ist es ein außerordentlich ermutigendes Ereignis. Das gilt besonders für die stark vertretenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bei einem Treffen von Theologiestudentinnen und -studenten mit der eritreischen Jugendgruppe staunen die deutschen Teilnehmer, als die gleichaltrigen Eritreer ihre Erfahrungen skizzieren. Es geht nicht um Fluchtgeschichten, sondern um alltägliche Erlebnisse in der Schule, bei der Arbeit, in der Gemeinde. Sie sprechen von Gott, vom dem sie überzeugt sind, dass er sie begleitet. Einer bekennt: "Wir haben ihm alles zu verdanken". Deshalb seien ihnen das tägliche Gebet, das wöchentliche Bibelteilen in der Gruppe, die Chorprobe und das soziale Engagement am Samstag sowie der Gottesdienst im (Geez-)Ritus am Sonntag so wichtig.

Viele muttersprachliche Gemeinden setzen bei der Verkündigung und der Glaubensweitergabe ein dickes Ausrufezeichen. In der Kroatischen Katholischen Gemeinde Frankfurt versammeln sich jede Woche bis zu 600 Kinder und Jugendliche zur Katechese. In der Koreanischen Katholischen Gemeinde, die mit ca. 1200 Mitglieder eher zu den kleineren gehört, werden jährlich zwischen 30-50 Erwachsene auf das Sakrament der Taufe vorbereitet. Sie nehmen an der Zulassungsfeier am 1. Fastensonntag im Limburger Dom teil und bilden häufig die größte Gruppe. Mit dem Glaubenszeugnis verbindet sich die Solidarität. Der diakonische Einsatz, der sich nicht nur auf die eigenen Leute beschränkt, hat in den meisten Gemeinden ebenfalls ein großes Gewicht. Vor den Gemeindebüros bilden sich bisweilen lange Warteschlagen mit Personen, die Rat, Zuspruch, Orientierung in ihren Anliegen und konkrete Hilfe suchen - in einer ihnen vertrauten Sprache. Drei Gemeinden in Frankfurt betreuen im Zusammenwirken mit dem Caritasverband und der Stadtkirche in der "Casa San Antonio", einem ehemaligen Pfarrhaus, Migranten, die auf Arbeits- und Wohnungssuche sind. Die Eritreische Katholische Gemeinde hat sich zu einer wichtigen Beratungsstelle für Hilfesuchende entwickelt. Dort finden auch Katholiken aus Äthiopien und verschiedenen arabischsprachigen Ländern sowie orthodoxe Christen und Muslime ein offenes Ohr. Nicht jedem gelingt es, mit belastenden Migrationserfahrungen umzugehen. Häufig suchen verunsicherte, destabilisierte und seelisch angeschlagene Personen in den Gemeinden die Nähe zu Menschen, denen sie sich anvertrauen können. Gott sei Dank bestehen in einigen Gemeinden gute Kontakte zu Ärzten und Therapeuten, die eine weitere Behandlung und Begleitung gewährleisten, wenn das erforderlich ist.

Herausforderung und Chance, gemeinsam eine Kirche zu nutzen

An über 60 Orten unseres Bistums teilen sich Pfarreien und Sprachgemeinden Kirchen und Gemeindezentren. Ein Verwaltungsratsmitglied formuliert: "Wir stellen der muttersprachlichen Gemeinde gerne unsere Immobilien zur Verfügung. Wir

sind gastfreundlich." Diese Haltung klingt positiv. Sie weist aber auch auf eine grundlegende Problematik hin. Katholiken anderer Muttersprache sind keine Gäste. Als getaufte und gefirmte Katholiken sind sie vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder der Ortskirche. Sie sind römisch-katholisch angemeldet, zahlen Kirchensteuer, engagieren sich auf vielfältige Weise. Das Bild von Gastgeber und Gast ist unpassend. Es führt zu einer Schieflage und erweckt leicht den Eindruck, die sogenannten Gäste seien Katholiken zweiter Klasse.

Das Miteinander von Gemeinde und Pfarrei ist eine Herausforderung und eine Chance. Es gibt Pfarreien, die zu ihrer Partnergemeinde in Afrika oder Südamerika einen besseren Kontakt pflegen als zur muttersprachlichen vor Ort. Im Nahbereich sind Reibungspunkte eher spürbar. Die muttersprachliche Gemeinde, die man zunächst großzügig "aufgenommen" hat, nutzt vielleicht die zur Verfügung gestellten Räume nicht so, wie man es erwartet. Umgekehrt verstehen die muttersprachlichen Katholiken eventuell nicht, weshalb sich die "deutsche Seite" bei der Auslegung der Regelungen so kleinlich verhält. Kommunikationsprobleme, Missverständnisse und Gedankenlosigkeiten verstärken die Schwierigkeiten. Im Umgang mit Konflikten kann das Machtgefälle besonders sichtbar werden. Berufen sich die Verantwortlichen einer Pfarrei vor allem auf ihre stärkere rechtliche Position, beispielsweise bei der Festlegung der Gottesdienstzeiten, wird das von den Gemeindemitgliedern rasch als unfair und verletzend empfunden.

Herausforderung und Chance, gemeinsam Kirche zu sein

"Man muss sich aufeinander einlassen", erklärt ein Frankfurter Pfarrer, in dessen Pfarrei gleich mehrere muttersprachliche Gemeinden eine Heimat gefunden haben. "Manchmal ist das ganz schön anstrengend, macht richtig Arbeit", betont er überzeugt. "Dann sieht man nicht nur die Dinge, die nicht klappen, sondern vor allem das, was wir gemeinsam gewinnen." Positive Erfahrungen werden dort gesammelt, wo die Verantwortlichen von Pfarrei und Gemeinde im regelmäßigen

Austausch stehen, sich um Verständigung und Wertschätzung bemühen, faire Absprachen zur Belegung der Räumlichkeiten treffen und auftretende Konflikte konstruktiv zu lösen versuchen. Dafür gibt es positive Beispiele.

Die Maronitische Katholische Gemeinde Frankfurt, die in der Pfarrei St. Bonifatius, Kirchort St. Wendel, ein Zuhause gefunden hat, lädt zum Fest ihres Patrons, des hl. Maroun ein. Gemeindemitglieder, Katholiken vom Kirchort und zahlreiche Gäste sind gekommen. Die Messe wird im syrisch-maronitischen Ritus gefeiert. An diesem Tag aber auf Deutsch. Einzelne Gebete und Gesänge, die in arabischer oder aramäischer Sprache vorgetragen werden, können die Gottesdienstteilnehmerinnen und -Teilnehmer übersetzt auf einer Leinwand verfolgen. Ein schönes Zeichen: Die deutschsprachige Gemeinde von St. Wendel hat einst den Maroniten die Türen ihrer Kirche geöffnet, nun öffnen die arabisch-sprachigen Katholiken die Pforten zu ihrer altehrwürdigen Liturgie und ermöglichen eine intensive Teilnahme an der Feier. So gelingt das Miteinander. Wir brauchen Menschen, die mit Phantasie, Neugier und Offenheit Türen zu neuen Räumen aufstoßen und zur Begegnung einladen.



Marienprozession, Philippinische Katholiken

Wie ermutigend kann es sein, wenn Pfarreien und Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache nicht nebeneinander existieren, sondern sich gegenseitig herausfordern, inspirieren und fördern. In der Pfarrei St. Marien Bad-Homburg-Friedrichsdorf ist man dieser Perspektive auf der

Spur. Eine Arbeitsgruppe haupt-

und ehrenamtlicher Vertreter des Kirchortes, der Italienischen, Philippinischen und Kroatischen Gemeinde möchte die gegenseitige Wahrnehmung von einheimischen und zugewanderten Katholiken fördern. Dabei sollen Begegnungs- und Kooperationsformate ausprobiert werden. Auch kleine Schritte sind förderlich: Ein Kirchenführer in mehreren Sprachen, die wechselseitigen Hinweise auf Veranstaltungen in den einzelnen Mitteilungsblättern der Gemeinden, die gemeinsame Gestaltung des Weltgebetstages der Frauen und der Fronleichnamsfeier, ein "Gottesdienst der Nationen", die gegenseitige Teilnahme an den Sitzungen der synodalen Gremien und die Zusammenarbeit im diakonischen Feld.

Insgesamt ist die Kooperation zwischen Pfarreien und muttersprachlichen Gemeinden besser, als einige Kritiker behaupten. Neben der gemeinsamen Nutzung der Kirchen und Gemeindezentren gibt es zahlreiche Berührungspunkte im Miteinander der synodalen Gremien, bei gemeinsamen Gottesdiensten, Wallfahrten, Veranstaltungen und Aktivitäten. Der Rat der Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache, in dem die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinderäte auf Bistumsebene zusammenarbeiten, hat einmal eine zweiseitige Aufstellung gelungener Kooperationen angefertigt. Diese positiven Beispiele sollten allerdings besser kommuniziert werden.

Katholiken anderer Muttersprache sind gleichzeitig Mitglieder der Pfarrei ihres Wohnortes und der Sprachgemeinde. Diese doppelte Zugehörigkeit entspricht in vielen Fällen der religiösen und pastoralen Praxis. Der stellvertretende Vorsitzende der Indonesischen Katholischen Gemeinde Frankfurt engagiert sich ebenfalls als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates seiner Wohnortpfarrei im Bistum Mainz. Die Eritreische Gemeinde verzichtet auf eine eigene Sakramentenkatechese. Die Kinder und Jugendlichen sollen nicht nur im Kontakt zur eigenen Gemeinde stehen, sondern sich auch mit der Pfarrei ihres Wohnortes vertraut machen. In der Italienischen Katholischen Gemeinde Wiesbaden wird die Kommunionkatechese zweisprachig durchgeführt, weil einige Kinder wenig oder kein Italienisch sprechen, andere nur auf Italienisch zurechtkommen. Interessant ist auch die Praxis der kroatischen Jugendlichen der Gemeinde Kelkheim. Meistens kommunizieren

sie auf Deutsch miteinander wie ihre hier aufgewachsenen Freunde. "Aber wenn jemand aus unserem Heimatland kommt, wechseln wir sofort ins Kroatische, damit für die Neuen der Einstieg leichter wird", betonen sie. So werden muttersprachliche Gemeinden zu einer Brücke zwischen der Herkunfts- und der Aufnahmekirche und tragen zur Integration ins Bistum bei.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie die Vertreterinnen und Vertreter der muttersprachlichen Gemeinden beteiligen sich am Prozess der Kirchenentwicklung. Zuletzt überreichten sie Bischof Georg Bätzing ein Päckchen, das die Übersetzungen seines Hirtenbriefes "Mehr als du siehst – Kirchenentwicklung im Bistum Limburg" in arabischer, englischer, französischer, italienischer, koreanischer, kroatischer, polnischer, portugiesischer, slowakischer, spanischer, ungarischer und vietnamesischer Sprache sowie in Tagalog (Philippinen) und Tigrinya (Eritrea) enthielt. "Wir haben uns mit dem Hirtenwort auseinandergesetzt und überlegt, was es für die muttersprachlichen Gemeinden bedeutet", erklärte eine junge Frau aus einer italienischen Gemeinde. "Die Impulse des Bischofs sind uns wichtig. Sie sollen auch Menschen erreichen, die wenig oder kein Deutsch verstehen", ergänzte ein Mann, der sich in der polnischen Gemeinde engagiert.

Mit den Katholiken anderer Muttersprache in den Pfarreien, Einrichtungen und muttersprachlichen Gemeinden ist zu rechnen. Wo sie wahrgenommen, wertgeschätzt und einbezogen werden, entsteht eine neue Weise, Kirche zu sein. Die Gegenwart der Gläubigen unterschiedlicher Herkunft in unserem Bistum erinnert daran, dass Gott aus vielen Nationen und Kulturen sein Volk zusammenruft, wie es in der Pfingstlesung der Apostelgeschichte, von der Geburtsstunde der Kirche, zum Ausdruck kommt. Von Anfang an spricht die Kirche in allen Sprachen und ist doch verbunden im selben Geist. Der Heilige Geist eröffnet einen neuen Horizont, der Grenzen überwindet, aber nicht zur Einheitskultur, Gleichmacherei und Uniformität führt. Farbigkeit und Einheit sind keine Gegensätze, sie gehören zusammen. Der Geist bewirkt die Vielsprachigkeit und die Verständigung. Sich auf diese Gabe vertrauensvoll einzulassen und die damit verbundene Aufgabe engagiert anzunehmen, ist Herausforderung und Chance zugleich. Dann werden die in

Deutschland geborenen und die zugewanderten Katholiken in der Begegnung, im Austausch, im gemeinsamen Lernen erfahren: You are welcome in the name of the Lord. Was für ein Glück, willkommen zu sein. Gott sei Dank!

Ein Gemeindemitglied aus Afrika hat dieses Begrüßungslied aus seiner Heimat mitgebracht (Text und Melodie unbekannt):

You are welcome in the name of the Lord, You are welcome in the name of the Lord. We can see in you the glory of the Lord. You are welcome in the name of the Lord.



Vertreter der mit Rom unierten katholischen Ostkirchen (Foto: H. Schmitt)

Der Autor dieses Beitrags, Heribert Schmitt, ist Referent für die Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache im Dezernat Pastorale Dienste des Bischöflichen Ordinariats Limburg.

"Que ma bouche chante ta louange" Musik in den Gemeinden anderer Muttersprache Peter Reulein

Mein erster Kontakt zu einer Gemeinde anderer Muttersprache führt zurück in die frühen 80er Jahre. Regelmäßig am späten Sonntagvormittag spielte ich die Orgel in den Gottesdiensten der *Italienischen Gemeinde* in Frankfurt-Fechenheim. Damals lernte ich schon das allseits bekannte "Tu sei la mia vita" (GL 456 "Herr, du bist mein Leben") und viele andere geistliche Hits aus Italien kennen. Emotionale Höhepunkte waren immer die mit reichlich Portamento (glissando-artige Verbindung der Töne) vorgetragenen Weihnachtslieder. Um die Liedmelodien kennen zu lernen, ließ ich sie mir durch einige Gemeindemitglieder vorsingen. Ein Liederbuch war schon vorhanden – leider war darin nur der Text abgedruckt. Ich vernahm in diesen Gottesdiensten deutliche Unterschiede im Gemeindegesang im Vergleich zu meiner deutschsprachigen Heimatpfarrei. Gerne erinnere ich mich an die Herzlichkeit der Gemeindemitglieder und nebenbei durfte ich durch die Orgeldienste auch ein paar Worte Italienisch lernen.



Beim Gottesdienst der Nationen im Frankfurter Dom, Foto: Bistum Limburg

Als Bezirkskantor für den katholischen Stadtbezirk Frankfurt komme ich seitdem auch in regelmäßigen Kontakt mit den Muttersprachlichen Gemeinden. Vor einigen Jahren war ich für den Jugendchor der *Eritreischen Gemeinde* beim Kauf eines Keyboards beratend tätig und besuchte darauf eine Chorprobe. Der Jugendchor singt aus Liederbüchern mit eritreischen Schriftzeichen, aber ohne Angabe der Melodien. Die Gesänge sind Bestandteil des eritreischen Ge'ez-Ritus mit einer altäthiopischen Sprache, die heute weitgehend ausgestorben ist und nur als Kirchensprache weiterlebt. Die Musik gestaltet sich als ein Mix aus afrikanischem Folklore-Gesang, begleitet vom kräftigen Rhythmus einer großen Djembé (Trommel) und Keyboard-Klängen. Der Jugendchor der Katholischen Eritreischen Gemeinde Frankfurt wurde 2015 mit dem Senfkorn-Preis der Caritas Frankfurt für sein beispielhaftes soziales Engagement und die Integration von Flüchtlingen geehrt. Junge Erwachsene, die selbst vor vielen Jahren nach Deutschland kamen, kümmern sich um neu ankommende junge eritreische Flüchtlinge. Der Chor leistet einen wichtigen Dienst für die gesamte eritreische Gemeinde.

Andere Muttersprachliche Gemeinden wollte ich ebenso kennen lernen. Beim Besuch der *Spanischsprachigen Gemeinde* in der Allerheiligen-Kirche am Zoo wurde ich gleich eingeladen, im Chor mitzusingen. Der Chor wird von Herrn Olivarec geleitet, einem diplomierten Komponisten aus Mexiko. Die Lieder werden einbis zweistimmig vom Chor vorgetragen, Keyboard und Gitarre begleiten. Der Chorleiter wendet sich oft der Gemeinde zu, um den Gemeindegesang gestisch zu unterstützen. Im Gottesdienst traf ich erstmals auf den mexikanischen Tenor Emilio Mendez und auf den argentinischen Gitarristen Javier Cuenca. Gemeinsam mit der Cellistin Lucia Falcioni wirkten sie bei der Musik für die bundesweite Eröffnung der Adveniat–Aktion 2018 in Wiesbaden mit. Zusammen entwickelten wir die Arrangements zur latein-amerikanischen Musik mit raffinierten Akzenten und Gegenrhythmen.

In der *Polnischen Gemeinde* in der Herz-Marien-Kirche Frankfurt-Sachsenhausen traf ich auf einen großen Chor mit einem jungen Altersdurchschnitt. Die

ansprechende Darbietung mit neuen geistlichen Liedern aus Polen war schon fast fernsehreif. Begleitet wurde mit akustischen Gitarren, E-Bass, Keyboard, Schlagzeug und Chimes (helle Klangstäbe aus Metall), die ein junger Priester nach jeder Strophe bzw. jedem Refrain eifrig bediente, um den Liedern klanglichen Glanz zu verleihen. Einige wenige liturgische Gesänge in der starkbesuchten Messe wurden von der Orgel unterstützt. Die Chorleiterin leitet zusätzlich noch einen großen Kinderchor, der bei weiteren Gottesdienten auftritt.

Die *Englischsprachige Gemeinde* feiert ihre Gottesdienste in der Heilig-Kreuz Kirche in Frankfurt-Bornheim. Die Vorabendmesse wird mit Chor und Gitarre musikalisch gestaltet. Einige englische Songs haben in deutscher Textübertragung Einzug in den Limburger Eigenteil des Gotteslobs gehalten: "There is a longing" (GL 834 "Da wohnt ein Sehnen") und "Taste and see" (GL 870 "Schmeckt und seht"). Am Sonntagvormittag probt eine vierstimmige Chorgruppe vor der Messe, die überwiegend liturgische Gesänge ausführt (Ordinarium, Antwortgesang u.a.). Sehr gerne wird das berühmte "Here I am Lord" (I, the Lord of see and sky) von Daniel Schulte gesungen. Beim Zusammentreffen nach dem Gottesdienst bemerkt man, dass in der Englischsprachigen Gemeinde Menschen aus vielen Kontinenten beheimatet sind, die Englisch als Muttersprache gemein haben.

Den farbenprächtigsten Eindruck vermittelte das Fest "Santo Niño" der *philippinischen Gemeinde* in der St. Ignatiuskirche im Frankfurter Westend. Viele Gottesdienstteilnehmer*innen trugen Kleider mit leuchtenden Farben und Kopfschmuck. In Händen hielten alle eine barocke Jesuskind-Figur. Es gab eine berauschende Einzugs-Prozession, zu der Kinder laute Rufe von sich gaben: "Viva Señor Santo Niño!". Dieses Fest geht weit zurück auf die Zeit des spanischen Seefahrers Magellan und hat die Szene des wiedergefundenen Jesuskindes zum Inhalt mit Bezug auf Lk 2,41ff (der 12-jährige Jesus im Tempel). Überraschenderweise war die feierliche Messe fast nur von Frauen besucht, die überwiegend in Betreuung und Pflege im Rhein-Main Gebiet erwerbstätig sind. Die stimmungsvolle Musik war ein

Folklore-Mix aus spanischen, englischsprachigen und philippinischen Elementen. Ein kleiner Chor und eine Band mit Keyboard, Trompete und Schlagzeug haben lautstark musiziert. In Erinnerung ist mir der Antwortgesang geblieben, klangvoll vorgetragen von einem 11-jährigen Mädchen: "All the ends of the earth" (David Haas / Marty Haugen, Psalm 98). Diese Darbietung hätte man auch in der TV-Sendung "The Voice Kids" platzieren können.



Gottesdienst der Philippinischen Gemeinde in St. Ignatius, Frankfurt (Foto: Peter Reulein)

Bei den Kirchenmusik-Treffen auf Frankfurter Bezirksebene ist Daniel Ollagnier regelmäßig anwesend. Er ist einer der Organisten der *Französischen Gemeinde*, die sich in der Dreifaltigkeitskirche Frankfurt-Nied zum Gottesdienst trifft. Ich war bei einem Familiengottesdienst zu Besuch, der von einem ehrenamtlichen Team (l'équipe de liturgie) vorbereitet wurde. Viele junge Familien mit zahlreichen Kindern sind dort anzutreffen. Die Pfadfinderarbeit mit bis zu 150 Kindern wird ehrenamtlich geleistet. Viele Gemeindemitglieder arbeiten bei Banken (u.a. der Europäischen Zentralbank) und sind mit ihren Familien nur für einige Jahre in Frankfurt,

was eine hohe Fluktuation der Gemeinde mit sich bringt. Wie in Frankreich wird der Gemeindegesang von einem "Animateur" mit Dirigiergesten angeleitet. Die Musikgruppe (l'équipe de musique) besteht aus zweistimmigem Gesang, Gitarre, Trompete und Orgel. Manchmal ist auch ein Streichinstrument dabei. Die Lieder sind eher modern gehalten. Daniel Ollangier berichtet, eines der beliebtesten Lieder sei das Lied "Ö prends mon Âme". Die Melodie kam mir sehr bekannt vor und nach einiger Recherche entdeckte ich überrascht: Es handelt sich um die Nationalhymne Israels "haTikwa" (Hoffnung). Die Melodie geht auf ein unbekanntes europäisches Volkslied zurück, das u. a. in der spanischen und polnischen Volksmusik auftaucht und ins Liedgut vieler europäischer Länder Eingang fand. Das Hauptthema der "Moldau" von Smetana weist Ähnlichkeiten mit dieser Melodie auf. Im Gottesdienst erklang zur Kommunion das Es-Dur-Präludium aus Bachs Wohltemperierten Klavier auf der Orgel. Der Abschluss war sehr temperamentvoll: "Que ma bouche chante ta louange" (Möge mein Mund dein Lob singen). Hier erklang der Kirchenraum mit kräftigen Stimmen und die Instrumentalisten spielten mit großer Begeisterung.

Die *Ungarische Gemeinde* besteht in Frankfurt schon seit über 60 Jahren. Die Gottesdienste finden in der Kirche St. Raphael in Frankfurt-Hausen statt und werden abwechselnd von Orgelmusik oder Bandmusik musikalisch gestaltet. Auch hier war ich bei einem Familiengottesdienst zu Besuch. Da mir die Ungarische Sprache vollends unbekannt ist, hat sich freundlicherweise ein Mitglied der Band zu mir gesellt und den größten Teil des Geschehens simultan übersetzt. Im Liederbuch der Gemeinde entdeckte ich eine Reihe von bekannten Taizé – Gesängen. Zum Ende der Messe wurde zum einem symphonischen Playback die Ungarischen Nationalhymne (Himnusz) angestimmt. Man erklärte mir später, dass der Text ein (äußerst!) patriotisches Gebet an Gott zum Inhalt hat.

Die *Indische Gemeinde* hat ihre Wurzeln im Bundesstaat Kerala und gehört zu den mit Rom unierten Ostkirchen. Sie feiert im syro-malabarischem Ritus (soge-

nannte "Thomas-Christen"). Vormals war die Gemeinde in St. Antonius in Frankfurt-Rödelheim ansässig. Eine neue Unterkunft ist seit kurzem in der St. Christophorus-Gemeinde in Frankfurt-Preungesheim gefunden worden. Der erste Gottesdienst am neuen Kirchort fand im Februar dieses Jahres mit Beteiligung vieler indischer Priester statt. Eine kleine Chorgruppe führte mit samtigen Playback-Klängen die Gesänge aus. Hier vernahm ich komplexe indische Rhythmen mit Raga-ähnlichen melodischen Strukturen, die mit Mikrotönen versehen waren. Der Sound der Playbacks klang etwas kommerziell, aber sehr farbig. Bei der anschließenden Feier traten verschiedene indische Tanzgruppen auf, die von jugendlichen indischen Gemeindemitgliedern in akzentfreiem Deutsch moderiert wurden.

Bis Sommer 2019 werde ich noch weitere Gemeinden anderer Muttersprachen besuchen. Von den meisten Gemeinden bin ich sehr herzlich empfangen worden. Oft wurde mein Besuch vom Priester bei der Begrüßung zu Anfang der Messe erwähnt. Beim anschließenden Treffen nach der Messe in den Gemeindesälen war eine gelöste, freundliche und sympathische Atmosphäre anzutreffen. Die vielen jungen Familien mit ihren lebhaften Kindern waren für mich immer ein Signal: Hier ist die Zukunft des katholischen Frankfurt deutlich zu spüren. Den statistischen Erhebungen der letzten Jahre zufolge wird der Anteil der Muttersprachlichen Gemeinden stetig wachsen.

Musik ist in den muttersprachlichen Gottesdiensten ein wichtiges Element. Orgel wird eher selten gespielt, Keyboard und Gitarre sind wesentlicher Bestandteil des Instrumentariums. Die Musik zeigt oft Verbindungen von traditioneller Folklore und geistlichen Gesängen, mal mit anspruchsvollerem, mal mit niederschwelligem Niveau. Doch was wir in Mitteleuropa als gemeinsamen Gesang kennen und seit dem II. Vaticanum als aktive Teilnahme verstehen, drückt sich in anderen Kulturen manchmal befremdlich anders aus. So übernimmt der Jugendchor in der Eritreischen Gemeinde teilweise die Funktion einer Schola, die die Prozessionen von

Priester, Diakon und Akolythen unterstützt, an anderen Punkten animiert er mit Trommel und Tanz die Gemeinde zum kräftigen Mitsingen.

In der Frankfurter Stadtkirche gibt es Knotenpunkte zu den Muttersprachlichen Gemeinden. So treten im traditionellen "Gottesdienst der Nationen" an Pfingstsamstag im Frankfurter Dom viele Chöre der muttersprachlichen Gemeinden auf. Die Organisation hierfür liegt in den Händen von Frau Dr. Brigitta Sassin, Referentin für die Muttersprachlichen Gemeinden im katholischen Stadtbüro im "Haus am Dom". Die Chöre der Englischsprachigen Gemeinde nehmen regelmäßig am Bezirkssingen am Stadtkirchenfest und beim traditionellen "Ökumenischen Adventsliedersingen zum Frankfurter Weihnachtsmarkt" teil. Ein "Adventskonzert der Kulturen" mit vielen Chören aus Muttersprachlichen Gemeinden, initiiert von der Frankfurter KAB, fand in den letzten Jahren im Frankfurter Dom St. Bartholomäus statt.



Musikgruppe beim Gottesdienst

Es ist zu wünschen, dass sich die Muttersprachlichen Gemeinden mit ihrer Gemeinschaft in die Frankfurter Stadtkirche noch mehr integrieren und entfalten können: Nach innen, um den eigenen Zusammenhalt zu intensivieren und die Kultur zu pflegen. Nach außen, um Kontakte zu den deutschsprachigen Gemeinden zu knüp-

fen und sich somit auch zu öffnen. Als Bezirkskantor gilt es, die musikalischen Verbindungen weiter zu intensivieren und Kooperationen auszuloten, wie und wo gemeinsame musikalische Projekte in der Zukunft möglich sein können. Von der Farbigkeit und Verschiedenheit der Kulturen kann unsere Kirchenmusik vieles erfahren und lernen im Hinblick auf eine Weitung des Blicks auf das "katholon", die weltumspannende Katholizität.

Peter Reulein ist Bezirkskantor für Frankfurt mit Dienstsitz in der Dompfarrei am Kirchort Liebfrauen.

"Lasst uns hier in dieser Stadt als Gemeinde leben!" Nachruf auf Pfr. Lothar Zenetti

Adelheid Müller-Horrig

Am 24. Februar starb Pfarrer Lothar Zenetti im Alter von 93 Jahren. Als Dichter und Schriftsteller ist er weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Aber er war auch 25 Jahre lang Pfarrer in Frankfurt und als solchen möchte ich ihn in Erinnerung rufen. Er hat die Gemeinde St. Wendel, die ihm unendlich viel zu danken hat, geprägt wie kein Pfarrer vor oder bisher nach ihm.



Pfr. Lothar Zenetti

1926 in Frankfurt geboren, verbrachte er Kinder- und Jugendzeit wohlgeborgen im christlichen Elternhaus. Der Krieg riss ihn als Siebzehnjährigen aus dieser überschaubaren Welt. Als er 1946 nach Kriegsdienst, Verwundung und Gefangenschaft nach Hause zurückkehrte, stand ihm sein Berufsziel fest vor Augen: nicht mehr Maler oder Bildhauer wollte er werden, sondern Priester, sein Leben in den Dienst der Verkündigung des Glaubens stellen.

Der Priesterweihe 1952 folgten Kaplansjahre in Oberbrechen, Kölbingen-Möllingen und Königstein. Hier sorgte er für Furore: er spielte Schlagzeug beim Schulfest der Taunusschule und er zelebrierte einen Kindergottesdienst, bei dem eine Messe auf Orff'schen Instrumenten erklang (nicht ohne eine vorher eingeholte Genehmigung des Bischöflichen Ordinariates).

Nach fünf Jahren als Kinderpfarrer in Wiesbaden und sieben Jahren als Stadtjugendpfarrer in Frankfurt berief Bischof Wilhelm Kempf ihn zum Pfarrer der St. Wendelgemeinde. Als er im September 1969 nach St. Wendel kam, traf er auf eine zutiefst zerstrittene Gemeinde. Der Gottesdienstbesuch war schlecht, das pfarrliche Leben lag am Boden. Nach dem unfreiwilligen Abschied des vorherigen Pfarrers standen sich zwei feindliche Lager gegenüber. Der Auftrag des Weihbischofs an den neuen Pfarrer hatte gelautet: "Einigen und aktivieren", und so wandte sich Lothar Zenetti in seinem Einführungsgottesdienstes an die Gemeinde mit der Bitte, mitzuhelfen, eine christliche, eine einige, eine tätige und eine offene Gemeinde zu werden – eben eine lebendige Gemeinde. Dass das im Lauf der kommenden Jahre tatsächlich Wirklichkeit wurde, ist Pfarrer Zenettis Kreativität, seiner unermüdlichen Bereitschaft zu Gesprächen, zu Zusammenkünften und Hausbesuchen zu verdanken. Das "Gästebuch des lieben Gottes", das die Entwicklung der Gemeinde St. Wendel während der ersten fünf Jahre dokumentiert und reflektiert, vermittelt einen lebendigen Einblick davon, wie mühevoll der Anfang war.

Allmählich, wenn auch sehr langsam, trugen die Bemühungen Früchte, die Gemeinde blühte auf, der Gottesdienstbesuch stieg an. Das 2. Vatikanische Konzil war gerade erst beendet, und die Aufbruchstimmung erfasste alle. Der sonntägliche Gottesdienst war im wahren Sinne die eucharistische Versammlung der ganzen Gemeinde. Die vom Konzil geforderte "participatio actuosa", die aktive Beteiligung der Gläubigen, wurde Wirklichkeit. Neue Formen der Glaubensverkündigung wurden erprobt, Gemeindemitglieder berichteten über ihre Erfahrungen mit dem Glauben, formulierten Fürbitten.

Einmal im Monat gestalteten die Kinder den Sonntagsgottesdienst für die Gemeinde. Das Schönste in diesen Gottesdiensten waren die Predigten, eine lebendige Darstellung des Evangelientextes. Nur ein Beispiel, an das ich mich gut erinnere: Das Fest der Apostel Petrus und Paulus, das Thema Apostel. Was ist ein Apostel? Sieben Kinder trugen auf Stangen Schilder herein, bemalt mit einzelnen Buchstaben, die zusammen das Wort A-P-O-S-T-E-L ergaben. "Wussten Sie, was in dem Wort "Apostel" steckt?" Wir sollten es erfahren. Zunächst standen drei Kinder auf, die Buchstaben P-S-T. Ehe man etwas hören kann, man zuhören

kann, muss man ruhig sein, also Pst! Und auf was sollen wir hören? Natürlich auf eine Botschaft, eine Mitteilung und wer übermittelt die? Ein weiteres Kind stand auf, sein Schild zeigte den Buchstaben O – Botschaften und Briefe übermittelt die P-O-S-T. Was war das für eine Botschaft? Eine neue, eine, die von vielen freudig begrüßt wurde, bei anderen auf Widerspruch und Ablehnung stieß - die Buchstaben S und T setzten sich, der Buchstabe A stand auf - A-P-O. (Heute ist der Begriff nicht mehr aktuell, aber damals wusste jedes Kind, dass damit die "Außerparlamentarische Opposition" gemeint war.) Was wissen wir über die Jünger Jesu, beispielsweise über Petrus oder Johannes? Sie verkündeten Gottes Botschaft, sie werden Heilige genannt: Also stehen die Schilder S-T auf, ST. = Sankt. Und zum Schluss zeigt sich das vollständige Wort: A-P-O-S-T-E-L. Ein Apostel ist ein Bote Gottes, der das Evangelium verkündet. So einfach, so anschaulich, so interessant.

Inzwischen hatte es sich herumgesprochen, dass in St. Wendel sonntags im Gottesdienst immer "was los war". So kamen sonntags morgens, während wir beim Kaffe saßen, oft Anrufe: "Ach Herr Pfarrer, wie feiern Sie denn heute den Gottesdienst?" und ich vergesse nie die Antwort, die Zenetti mit zutiefst überzeugter Stimme gab: "Wir feiern den Gottesdienst immer gut römisch-katholisch!" Zenettis Blick galt vielem:

- frühzeitigen Gottesdienstbesuchern, denen er, wenn es die Zeit zuließ, neben der Begrüßung eine kleine Einführung in die Liturgie gab.
- den Messdienern, die alle persönlich vom ihm begrüßt wurden. So auch eine Messdienerin mit grüner Schleife im Pferdeschwanz. "Wie schön, dass du dir eine Schleife in der Farbe der Kirchenjahreszeit gebunden hast" rief er aus. Wer hätte das sonst bemerkt?
- dem wöchentlichen Pfarrblättchen, das es seit 1969 gab. Wie oft wurde die Titelseite vom Pfarrer selbst gezeichnet, im Mai Maria, die Maienkönigin, im Oktober der gute Hirte, St. Wendelin! Die Freude am gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes fand ihre Entsprechung im Feiern von Festen: das große Sommerfest, Fastnacht, der Basar. Zu Ehren von St. Wendelin, dem Patron der Hirten, der

Bauern und des Viehs, gab es am Nachmittag des Wendelfestes ein fröhliches Beisammensein mit Tierliedern und einer Tiersegnung, zu der alle Tiere kommen konnten, von der weißen Maus bis zum Pferd, von der Schildkröte bis zum Teddybären. Scharen von Kindern kamen zum Kinderchor, zum Kindergottesdienst, zum Tanzen, zur Gruppenstunde. Es gab ein Winterlager, ein Sommerlager, ein Musisches Wochenende.

Dass Lothar Zenetti ein Mann des Wortes war, war nicht nur in seinen Predigt zu hören. Die Wendelsgemeinde war zwar nach dem Heiligen Wendel benannt, weil in früheren Jahren an dieser Stelle eine Kapelle zu seinen Ehren stand, aber in der Kirche fand sich außer der Wendeltreppe zur Orgel nichts, was sich mit ihm verbinden ließ. Wir brauchten ein Patronatslied! So entstand nach dem Besuch eines Musicals, dessen Musik Pfarrer Zenetti inspirierte, das "Wendelslied", das in vier Strophen die Schönheit und Bedrohung der Schöpfung besingt, verbunden mit dem Wunsch: "Lasst uns hier in dieser Stadt als Gemeinde leben" und der Bitte "Hilf, guter Hirt, St. Wendelin!" Auch der Text des GL-Liedes "Das eine Brot wächst auf vielen Halmen" geht auf den Besuch eines Theaters, des "Bread and Puppet Theatre", zurück. Am Weißen Sonntag stand zur Tauferneuerung nur das Lied "Fest soll mein Taufbund immer stehen" zur Verfügung, das ja weder kinderfreundlich ist noch dem Anlass Rechnung trägt. So entstand "Im Wasser der Taufe" (im Limburger GL Nr. 860). In den drei Strophen bekennen die Kinder ihren Glauben, die Gemeinde bekräftigt mit dem Kehrvers.

1976 wurde ein neues Gemeindehaus eingeweiht, die Kinder sollten zur Einweihung singen. Aber was? Am Sonntag erschien Pfarrer Zenetti wohlgelaunt zum Frühstück und überreichte sein neuestes "Gelegenheitswerk": Ein Lied, genau passend zum neuen Gemeindehaus, "Unser Haus hat viele, viele Fenster".

Als 1972 "Texte der Zuversicht" und 1975 "Sieben Farben hat das Licht", zwei Sammlungen von Gedichten und Texten verschiedenster Art veröffentlicht wurden, schien es, als habe eine Vielzahl von Musikern nur darauf gewartet, diese zu

vertonen. Jeder Komponist schickte sein Werk an den Autor mit der Bitte, sich dazu zu äußern. Was sollte der Autor dazu sagen? Am besten war es doch, das Lied auszuprobieren, zu sehen, wie die Gemeinde damit zurechtkam. Und so probten und sangen wir gemeinsam die neuen Lieder. Manche begeisterten, manche fanden keinen Beifall. Es konnte auch vorkommen, dass es mehrere Versionen ein und desselben Textes gab.

Ein Komponist aus der DDR schickte die beklemmende Vertonung des "Winterpsalms", der, so schrieb er, wie kein anderer Text die Situation der Christen in diesem kalten Land ausdrückte:

> "An uns ist es, in Kälte und Dunkelheit beieinander zu bleiben und während es schneit, unentwegt wachzuhalten die Hoffnung."

Am bekanntesten wurde wohl das Gedicht "Was keiner wagt, das sollt ihr wagen", das der Liedermacher Konstantin Wecker vertonte und in seinen Konzerten sang.

So fortschrittlich Lothar Zenetti war, so fest verwurzelt war er in der Tradition. Die Liebe zum Brauchtum, zur Volkskunst schlug sich in seinen Büchern nieder. So entstanden "Meine Zeit in guten Händen – Mit alten Bildern, Bräuchen und Gebeten durch das Jahr" und ein Frankfurter Weihnachts- und Krippenbuch, "Das allerschönste Fest". Krippen liebte er. Zu Weihnachten verwandelte sich das Wohnzimmer des Pfarrhauses. Im Kerzenschein erstrahlten, von Zenetti aufgebaut und arrangiert, die gesammelten Krippen, von der venezianischen Dreiergruppe, Maria, Josef und das Kind, aus bemaltem Holz, die mit Glasaugen freundlich von der Wand herunterblickten, bis zur handgefertigten Krippe aus stoffbekleideten Figuren, die Frau Lößlein und ihre Tochter für den Pfarrer bastelten. Jedes Jahr kam eine neue Figur hinzu.

Zenettis Liebe galt nicht nur dem Hochdeutschen sondern auch der heimatlichen Mundart, dem "Frankforderischen". "Die Weihnachtsgeschicht uff Frankforderisch verzählt, uffgeschriwwe vom Lothar Zenetti P(f)arrer in Frankfurt" übersetzt das

Weihnachtsgeschehen auf liebenswürdige Weise. Zu hören war sie auf einer Schallplatte. Der Text wurde "besinnlich vorgetragen von Gaby Reichardt, Ilse Schultheis und Erwin Dolle, musikalische eingerahmt von schönen aale Flötestückelcher". Jahre später gab es eine Neuauflage als Kassette mit Liesel Christ. 1981 erschienen zwei Krippenspiele unter dem Titel "'s Frankforder Christkindche" mit Zeichnungen des Verfassers.

Im Laufe der 25 Jahre, die ich als Kirchenmusikerin in St. Wendel mit Pfarrer Zenetti zusammengearbeitet habe, habe ich ihn erlebt als einen fest im Glauben an Gott ruhenden Menschen, als einen Pfarrer, der die Liturgie liebte, einen Ästheten, der Sinn für das Schöne hatte, sei es Malerei, Musik oder Sprache, einen Menschen, der Ordnung und Ausgewogenheit schätzte. In den Jahren seines Wirkens wuchs und blühte die Gemeinde St. Wendel. Aus einer Pfarrei war eine richtige, lebendige Gemeinde geworden.

Als es 1995 Abschied nehmen hieß, konnte es niemand fassen. Die Abschiedsfeier war so überwältigend und emotional, dass Pfarrer Zenetti irgendwann im Laufe des Nachmittags ausrief: "Nun tut doch nicht so, als ob ich schon gestorben wäre!" Nun hat Gott ihn heimgeholt in die ewige Seligkeit.

"Wie ein Traum wird es sein, wenn der Herr uns befreit zu uns selbst und zum Glück seiner kommenden Welt." "Ziel aller Wege ist Er. Er lässt uns ein in sein Licht."

Die Orgel der Kirche St. Wendel ist auf der Rückseite des Heftes abgebildet. Entsprechende Informationen zur Orgel finden Sie ab Seite 99.

"schreiben und sagen und singen im Lärm" Vertonungen von Texten Lothar Zenettis (1926 – 2019)

Andreas Großmann

Der Name Lothar Zenetti steht in einer Reihe mit den bekanntesten Textschöpfern geistlicher Lieder unserer Zeit: Kurt Marti, Arnim Juhre, Wilhelm Wilms, Eugen Eckert, um nur einige zu nennen. Mit Recht gilt Lothar Zenetti als einer der maßgeblichen Textautoren Neuer Geistlicher Lieder (NGL). Seine Texte haben mit dazu beigetragen, dass das Geistliche Lied in den vergangenen 50 Jahren eine Blüte erlebte, wie es seit den Zeiten eines Paul Gerhardt nicht mehr der Fall war. Seine Begabung als Theologe, Liturge und Seelsorger kulminierte in der Fähigkeit, abstrakte und für viele Zeitgenossen schwer verständliche Glaubensinhalte anschaulich darzustellen und in poetisch-kunstvoller Form in die heutige Zeit zu holen. Viele Menschen sind durch seine Texte und Lieder aufmerksam geworden auf etwas, das ihnen sonst vielleicht verborgen geblieben wäre. Andere fanden sich darin in ihrem Glauben, ihren Fragen und Sorgen, ihren Zweifeln und Freuden wieder. Über zwei Dutzend Bücher zeugen davon in beeindruckender Weise. Neben theologischen Schriften finden sich Erzählungen, Texte zu Kunst, Musik, Mundartbeiträge und Schilderungen von Volksfrömmigkeit und Bräuchen. Vor allem aber Gedichte und Lyrik, die zahlreiche Komponisten zur Vertonung angeregt haben.

Lothar Zenetti kann als stilbildender Autor bezeichnet werden, der es versteht, im Tonfall der heutigen Zeit zu schreiben. Zenetti gelingt es dabei, heutige Sprachwendungen aufzugreifen und zu nutzen, um Aussagen über Glauben und Glaubensinhalte poetisch-kunstvoll und zugleich pragmatisch-verständlich zu formulieren.

Zenettis Anliegen war es, den Menschen von heute Glauben und Glaubensinhalte in verständlicher und nachvollziehbarer, aber geistig anspruchsvoller Art näher zu bringen. Die Maxime, einfach und verständlich zu schreiben, entspringt dem An-

spruch des Evangeliums. Zenetti schilderte seine Auffassung so, dass das Sprechen über religiöse Inhalte, Bilder und Symbole keine Sonderwelt neben, über oder außerhalb der alltäglichen Wirklichkeit unserer Umwelt ist, sondern dass es des unmittelbaren Bezugs zur Lebenswirklichkeit bedarf. Dies gilt insbesondere für den Gottesdienst und seinen würdigen, sprich: aufrichtigen Vollzug. Die dem Gottesdienst eigene Sphäre ist keine sakrale Sonderwelt, die neben der realen profanen Welt als Parallelwelt existiert. Die Verbindung von Gottes Wort und der aktualisierenden Übersetzung in die Gegenwart, bedeutet die "Zeichen der Zeit" zu erkennen und im Licht der Botschaft des Evangeliums zu deuten.

Lassen wir Lothar Zenetti selbst zu Wort kommen darüber, was ihn antrieb, Texte niederzuschreiben: "Ich habe die Freude an Texten und am Texten ja nicht aus bestimmten nachweisbaren Gründen und Überlegungen heraus beschlossen. Ich habe dieses seltsame Interesse vorgefunden, eines Tages. Vielleicht ist es eine Art Begabung im wörtlichen Sinn. Ich nehme allen Ernstes an, dass es da etwas, besser: Einen gibt, der mir das gegeben, mitgegeben hat. Der gewollt hat, dass ich eben diese und andere Leute eben andere Gaben und somit Aufgaben bekommen. So etwas fällt freilich nicht senkrecht vom Himmel, es entsteht, es wächst, es entwickelt sich: Freude am Lesen, am Hören, am Sprechen, am Schauen, am Machen. Freude an allem Schönen, an allen Formen, die Wahrheit zur Sprache bringen. Erfahrungen auf der Suche nach dem wahren, sinnvollen, intensiven Leben. Und wie man das mitteilen kann. Ich habe dieses Leben unter Christen und innerhalb christlicher Gemeinde erlebt. Trotz aller Menschlichkeiten und sogar Unmenschlichkeiten, die man auch da (und ehrlicherweise genau so in sich selbst) vorfinden kann. Ich habe immer die Kluft empfunden zwischen Anspruch und Verwirklichung des Evangeliums, zwischen Überliefertem und Zeitgemäßem und gar Zukunftweisendem. Ich habe allmählich begriffen, dass manches scheinbar Veraltete wichtiger, aktueller und zukunftweisender ist als manches Modische. Da ich Pfarrer bin, hatte ich in all den Jahren zu verkündigen, zu reden, zu predigen, zu unterrichten. Die Liedtexte sollten dem entsprechen, was ich sage. Sie sollten glaubhaft Glauben aussprechen. (zitiert aus: "Singen um gehört zu werden", hrg. von Arnim Juhre, Jugenddienst-Verlag)

Viele Texte Lothar Zenettis arbeiten mit dem Stilmittel der Verfremdung, manche wirken als Provokation im eigentlichen Wortsinn. Zenetti versteht es, Dinge zugespitzt und gedanklich geschärft darzulegen. Ein wacher, kritischer und fragender Geist, der festen Halt im Glauben hat, trifft zusammen mit einer sprachlichdichterischen Begabung, die sich aufgrund dieser Gabe herausgefordert weiß. Viele Aussagen wirken deshalb provozierend, weil sie zum Nach- und Weiterdenken anleiten wollen. Der mündige, kritisch-reflektierte Geist ist das Idealbild, nicht der angepasste, stromlinienförmige Christ, der in sonntäglicher Routine seine Pflicht erfüllt.

Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche. Sie werden antworten: Die Messe.

Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe. Sie werden antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben wie es ist!

Die Freiheit eines Glaubenden, die sich im Letzten von Gott gehalten weiß, atmet in den Texten von Lothar Zenetti. "Was keiner wagt, das sollt ihr wagen, was keiner sagt, das sagt heraus. Was keiner denkt, das wagt zu denken. Was keiner anfängt, das führt aus." (L. Zenetti: "Das Kreuz des Jesus Christus", in: Texte der Zuversicht, S. 253). Dieser Text wurde durch Konstantin Wecker der populärste Text aus Zenettis Feder, wenngleich Wecker die zentrale Rahmenstrophe weglässt und so dem Inhalt eine rein philosophische Aussage, die den theologischen Kerngedanken negiert, verleiht. Ebenso haben sich Hannes Wader und Reinhard Mey dieses Textes angenommen.

Die Überzeugung, dass die Botschaft des Glaubens immer wieder neu gesagt, anders vermittelt und neu ausgedrückt werden muss, um nicht überhört zu werden im Lärm und der Hektik unserer Zeit: Diese Überzeugung entspringt der Erkenntnis, dass der einfache Weg der Bequemlichkeit zur Erstarrung, zur Routine und zum Absterben führt– eine Gemeinde, die solche Pfarrer hat, darf sich glücklich schätzen!

Zenettis Texte sprechen eine zeitgemäße Sprache, die anbiedernde Modernismen und sprachliche Plattitüden meidet, den sprachlichen Nerv der Zeit trifft und gleichzeitig durch die dahinter liegende Gültigkeit der Aussage etwas Zeitloses besitzt: Ein Qualitätsmerkmal für Texte, das bleibenden Wert hat.

Aus dem lyrischen Werk Zenettis wurden bis heute rund 150 Gedichte vertont. Diese sind in zahlreichen Liederbüchern und auf Tonmedien publiziert, darunter allen voran das katholische Gesangbuch "Gotteslob" von 1975. Im neuen "Gotteslob" von 2013 finden sich Lieder von Lothar Zenetti sowohl im Stammteil wie auch – wie könnte es anders sein – im Limburger Diözesanteil (LM).

GL - Gotteslob (1975)

Titel	Nummer	Vertonung
Alle Menschen, die es gibt	930 LM	Peter Kempin 1972
Das Weizenkorn muss sterben	620	Johann Lauermann 1974
dto.	929 LM	Peter Kempin 1972
Das eine Brot wächst auf vielen Halmen	931 LM	Bread & Puppet Theater
Einer ist unser Leben	939 LM	Jean Liesse1971
Herr, segne uns	919 LM	Karl Fink 1972
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr	621	Bernard Huijbers 1964
Ihr Freunde Gottes allzu gleich	946 LM	Innsbruck 1588
Im Wasser der Taufe hat Gott uns erwählt	950 LM	Renate Lemb 1970
Lasst uns das Lied singen	827 LM	Erna Woll 1973
Segne dieses Kind	636	Erna Woll 1971

Seht, der Stein ist weggerückt	836 LM	Karl Fink 1972
Seht er lebt, ja, er lebt	835 LM	
Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens	764	Bernard Huijbers
Weder Tod noch Leben trennen uns	663	Erna Woll 1971
Wir alle essen von einem Brot	539	Ingrid Hirschfeldt 1969
Wir sind mitten im Leben	655	Herbert Beuerle 1970
Wir sprechen verschiedene Sprachen	954 LM	Winfried Heurich 1972
Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf	623	Peter Kempin 1971

Einige Liedtexte wurden für das zweite "Gotteslob" 2013 neu vertont in der Hoffnung, durch neue Melodien diesen Texten eine wertschätzende Pflege und größere Akzeptanz zu erhalten.

GOTTESLOB 2013

Das Weizenkorn muss sterben 210

Das eine Brot wächst auf vielen Halmen 728 LM

Du teilst es aus mit deinen Händen 209

Einer ist unser Leben 798 LM

Herr, segne uns 848 LM

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr 422

Ihr Freunde Gottes allzu gleich 898 LM, Str. 2-4

Im Wasser der Taufe 860 LM, Joachim Raabe 2009

Segne dieses Kind 490, Michael Schütz 1993

Seht, der Stein ist weggerückt 783 LM, Franz-Josef Oestemer 2011

Seht er lebt, ja, er lebt 781 LM

Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens 557

Tanzen, ja tanzen wollen wir und singen 462 Norbert Caspers 1988

Auch in weiteren kirchenamtlichen Gesangbüchern des deutschsprachigen Raums ist Lothar Zenetti vertreten: im katholischen Gesangbuch der Schweiz (1998), im Evangelischen Gesangbuch (1994) und im evangelisch-reformierten Gesangbuch der Schweiz (1998).

Evangelisches Gesangbuch - EG (1994)

Das Weizenkorn muss sterben

Einer ist unser Leben

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Segne dieses Kind

Seht das Brot, das wir hier teilen

Seht, der Stein ist weggerückt

Wir sind mitten im Leben

Kath. Gesangbuch für die Schweiz (1998)

Das Weizenkorn muss sterben

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (Übertragung)

Segne dieses Kind

Seht, der Stein ist weggerückt

Sei hier zugegen, Licht unsres Lebens (Litanei)

Weder Tod noch Leben trennen uns von Gottes Liebe

Wir alle essen von einem Brot

Wir kommen und gehen

Wir sind mitten im Leben zum Sterben bestimmt

Unter den Komponisten, die Texte von Lothar Zenetti vertont haben, finden sich bekannte Namen: Winfried Heurich, Herbert Beuerle, Karl Fink, Peter Kempin, Kurt Grahl, Erna Woll, Rolf Schweizer u. a.

In der jüngeren Generation sind dies Michael Schütz sowie Peter Reulein und Joachim Raabe, letztere beide Mitglieder des Arbeitskreises "Neues Geistliches Lied im Bistums Limburg".

Der Arbeitskreis "Kirchenmusik und Jugendseelsorge", gegründet 1971 (seit 2012 "Arbeitskreis NGL im Bistum Limburg") mit dem Auftrag, neue Lieder zu sichten und zu fördern, hat in zahlreichen Publikationen bis in die jüngste Zeit immer wieder Texte von Lothar Zenetti vertont und veröffentlicht. Nachfolgend eine Übersicht der frühen sog. "Medienpakete", bestehend aus Lied- und Textheften, sowie Instrumentalarrangements und Tonträgern, die heute nicht mehr erhältlich sind:

Medienpakte: (Liederbuch, Textheft, Orgelsätze, Instrumental-Arrangements)

"Ein neuer Himmel, eine neue Erde" (1979)

"Aus Liebe zum Menschen" (1984)

"Und die Nacht bleibt voll Gesang" (1985)

"Aus dem Tod wächst Leben" (1988)

"Knotenpunkte" (1990)

Mehrstimmige Bearbeitungen in Form von Vokal und/oder Instrumentalsätzen zu Texten von Lothar Zenetti finden sich in diesen verfügbaren Publikationen:

1. Chorbücher (mehrstimmig und als Melodieheft)

"Vom Leben singen" (Strube-Verlag, München 1994)

"Gott hat uns einen Traum geschenkt" (Strube-Verlag, München 1998)

"Die Zeit färben" (Strube-Verlag, München 1999)

"Gehalten – Lieder durch die Zeit" (Limburg 2001)

"Lass dein Licht leuchten" (Lahn-Verlag, Kevelaer 2003)

"Weil der Himmel uns braucht" (Dehm-Verlag, Limburg 2009)

2. Liederbücher

"Weil du da bist – Kindergotteslob" (2008)

"Ein Segen sein – Junges Gotteslob" (2011)

Vom Leben singen (1994)			
Das Weizenkorn muss sterben	122	Johann Lauermann	
Das Kreuz des Jesus Christus	52	Roberto Confucio	
Ein Licht erschien in dieser Welt	154	Winfried Heurich	
Sei unser Gott, der alle Welt	173	Winfried Heurich	
Wie ein Traum wird es sein	67	Roberto Confucio	
Wir kommen und gehen	70	Wolfgang Biersack	
Sing 1 (Zum Weltjugendtag Köln 2004)			
Sende uns Engel	70	Peter Reulein	
•	23		
Ja, gib uns den Geist (Die Wunder von damals)	23	Peter Reulein	
Weil du da bist – Kindergotteslob (2008)			
Tanzen ja tanzen wollen wir	354	Norbert Caspers	
Lass dein Licht leuchten (2003) Sende uns Engel			
	93	Peter Reulein	
Ein Segen sein - Junges Gotteslob (2011)			
Behüte, Gott, die ich dir anbefehle			
Ich steh vor dir mit leeren Händen	354	Alexander Bayer	
Das eine Brot wächst auf vielen Halmen	39	Bernard Huijbers	
Herr, wie ein Baum, sei vor dir mein Leben	233	3 Aus Israel	
Segne dieses Kind	416	Klaus Simon	
Sende uns Engel, dass sie uns behüten	581	Michael Schütz	
Ja, gib uns den Geist (Die Wunder von damals)	384	Peter Reulein	
Aus Traum und Tränen Großes Loblied – Ein Licht erschien in dieser	529 Peter Reulein		
Welt	606	Stephan Sahm	
Wasser, aus vielen Wolken geregnet - Litanei	250	Winfried Heurich	
Hab keine Angst, denn ich erlöse dich	576	Winfried Heurich	

Kurt Grahl (* 1947), früherer Kirchenmusiker der Leipziger Propsteikirchengemeinde, und Schöpfer der weithin bekannten Melodie "Wenn das Brot, das wir teilen als Rose blüht", hat insgesamt 67 Texte Zenettis als Lied- und Chorsätze vertont. Diese sind in zwei Bänden mit dem Titel "Gott – mitten unter uns" im Strube-Verlag, München, herausgegeben worden. Unter diesen Vertonungen befinden sich etliche "Klassiker" von Lothar Zenetti, die teilweise auch von anderen Komponisten in weit verbreiteten Melodien vorliegen. Auch wenn die Melodien von Kurt Grahl nicht alle geeignet sind, von einer Gottesdienstgemeinde gesungen zu werden, sind hierunter Schöpfungen, die es wert sind nicht in Vergessenheit zu geraten.

Sein Lebenswerk hat Lothar Zenetti in den Dienst der Glaubensverkündigung und der Kirche gestellt. Das Bistum Limburg, dessen Klerus Pfarrer Zenetti angehörte, darf sich glücklich schätzen, Lothar Zenetti in seiner Mitte gehabt zu haben. Seine Texte und Lieder werden die Zeit überdauern.

Zum Schluss ein typischer Ausspruch von Lothar Zenetti:

"Wenn man sich nicht so viel Mühe damit macht, klingt LITURGIE immer ein wenig wie LETHARGIE."

Leicht gesagt – Leicht gemacht Mit Gutem mehr Menschen erreichen - Sag es einfach!

Jochen Straub, Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderung

Sprache ist ein wesentlicher Zugang zur Welt und ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis von Inhalten. Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen hat Sprache als mögliche Barriere erkannt. Spätestens seitdem gilt der Sprache - und im kirchlichen Kontext besonders der religiösen Sprache - ein besonderes Augenmerk. Dabei steht es um die Sprache nicht zum Besten. Bekannte Titel, wie "Die Kirche verreckt an ihrer Sprache" (Erik Flügge) zeigen den Umgang mit zeitgemäßen und sorgsamen Umgang mit Sprache auf.



Musiker*innen beim Fest der Körper und Sinne, Wiesbaden (Foto: Bistum Limburg 2012)

In der Arbeit mit behinderten Menschen geht es häufig um leichte und einfache Sprache. Beide Sprachformen sind deutlich voneinander zu unterscheiden. Die sehr reglementierte und stark vereinfachte Leichte Sprache wendet sich vor allem an Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Die komplexere Einfache Sprache richtet sich an eine größere Zielgruppe. Sie wird in Deutschland von etwa 95 % der Erwachsenen verstanden. Beide Sprachformen sollen helfen, die Verständnisschranken zu überwinden. Kurz gesagt: Je einfacher Sprache ist, desto mehr Menschen erreicht sie. Je einfacher die Sprache in Liedtexten ist, desto mehr Menschen haben die Chance, die Inhalte des Liedes zu verstehen.

Sing es einfach

Was für die Sprache gilt, gilt auch für die Musik. Die meisten Menschen, die ich kenne, singen leidenschaftlich gerne. Viele Menschen trauen sich jedoch nicht: "Die Melodie ist mir zu schwer", "Ich habe Angst, falsche Töne zu singen", "Ich habe keine schöne Stimme", …

Die Liste von Entschuldigungen lässt sich noch deutlich verlängern. In der Arbeit mit geistig behinderten Menschen mache ich dort andere Erfahrungen: Es wird beherzt gesungen, es wird laut gesungen und es wird gerne gesungen! Leichte Melodieführung, einfache Rhythmen und Pausen zum Atmen begünstigen das Musizieren.

Lebenszeichen – Ein Beispiel

Seit einigen Jahren gibt es in Kooperation vom Bistum Limburg, der Behindertenhilfe der St. Augustinus-Gruppe und dem Verband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. des Deutschen Caritasverbandes das Projekt Lebenszeichen. Die Idee ist so einfach wie genial: Themen im Jahreskreis, Heilige der Kirche und besondere Personen und Situationen werden in Einfacher Sprache beschrieben.



Die Impulsblätter haben immer die gleiche Struktur: Auf der ersten Seite beginnt es mit der Nennung des Themas mit wenigen Worten und einer einladenden Grafik. Auf der nächsten Seite wird das Thema vertieft.

Es werden Informationen in klaren Gedankengängen und Leichter Sprache angeboten. Unter der Überschrift "Lesezeichen" gibt es auf der dritten Seite immer eine elementarisierte Bibelstelle in Leichter Sprache. Die vierte Seite heißt "Segenszeichen" – ein einfach formulierter Segen. Er verweist auf den segnenden und mitgehenden Gott. Die fünfte Seite gibt noch einmal Raum zur Vertiefung des Themas und auf der sechsten Seite erscheint immer ein Lied in Leichter Sprache. Viele dieser Lieder sind zusätzlich in einfacher Melodieführung extra für die Lebenszeichen komponiert. Die Lebenszeichen eignen sich für Impulse für Gruppen, bei Meditationen, religionspädagogischer Vertiefung und Verkündigung. Die Devise heißt: Nehmen und Nutzen. Oder – "Mit Gutem mehr Menschen erreichen" (www.lebenszeichen.bistumlimburg.de)

Basal statt Banal

Mit Leichter und Einfacher Sprache geht häufig ein Gespenst um. Es heißt "Banal"! Viele Menschen haben Angst, dass Texte zu banal sind und durch die Elementarisierung Inhalte verloren gehen. Mit Blick auf die große Zielgruppe und dem Vorsatz, mit Gutem mehr Menschen zu erreichen, ändert sich jedoch die Blickrichtung. Die Chance von Musik, basal zu wirken, verbindet sich mit einer Sprache, die basal wird. Gerade in der religiösen Verkündigung und in der Kirchenmusik entsteht so eine Chance eines basalen Zugangs zu den Inhalten, die im Lied klingen sollen. Leicht gesagt – leicht gesungen kann eine basale Initiative zur gelingenden Lob Gottes werden.

Das Karlsamt in Frankfurt am Main

Andreas Boltz

"Die Sage geht, dass die freie deutsche Stadt Frankfurt ihren Ursprung in solcher Weise erhalten habe: Unter Kaiser Karl dem Großen kriegten die Sachsen gegen die Franken und ihren mächtigen König, und waren erstere siegreich und trieben die Feinde bis hinab zum Ende des Mainstroms. Wie nun die Franken flüchtig an diesen Strom und an die Stelle kamen, wo jetzt Frankfurt liegt, und des Stromes Breite und Tiefe sie erschreckte, siehe, da zeigte ihnen eine Hirschkuh gleichsam nach dem Ratschluss göttlicher Barmherzigkeit den Weg, indem sie ohne Gefahr durch den Strom schritt und also eine Furt anzeigte, wo die flüchtigen Franken nun ohne Gefahr über den Strom setzen konnten und setzten. Da nun später die nachfolgenden Feinde kamen und jene Furt nicht kannten und fanden, so mussten sie die Franken ferner unverfolgt lassen. Dort nun siedelten Franken sich an, und nannte den Ort die Furt der Franken, Frankfurt. Manche sagen, gleich damals haben die Sachsen den Ort Sachsenhausen, Frankfurt gegenüber dicht am Mainstrom, begründet. Später erbaute Kaiser Karl selbst eine kleine Pfalz zur Frankenfurt und hielt sich Jagens halber gern dort auf, feierte Ostern da und hielt Reichskonvente. Und Kaiser Karls Pfalz stand da, wo jetzt die St. Leonhardskirche steht, und die neue Pfalz, welche Ludwig der Fromme erbaute und der Saal hieß, lag neben dem Fahrtor, davon hat noch bis heute die Saalgasse ihren Namen." (Quelle: Ludwig Bechstein, Deutsches Sagenbuch, Leipzig 1930)

Tatsächlich geht der Name "Franconofurd" auf die Schreibweise zurück, die sich in einer 794 von Karl dem Großen ausgefertigten Urkunde findet und als die älteste erhaltene Quelle der Nennung Frankfurts gilt. Diese Urkunde wurde mit großer Wahrscheinlichkeit im Bereich der Kaiserpfalz in einem Vorgängerbau des Königshofes angefertigt.

Im August 2018 wurde im Untergeschoß des Stadthauses als Außenstelle des Archäologischen Museums Frankfurt unter dem neuen Namen "Kaiserpfalz Franconofurd" eine Ausstellung wiedereröffnet, die u.a. Baureste der karolingischottonischen Königspfalz Frankfurt präsentiert.

Karl der Große wurde 1165 auf Betreiben Friedrich Barbarossas mit Billigung von Gegenpapst Paschalis III. durch Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln, heiliggesprochen; jedoch wurde die Heiligsprechung von Papst Alexander III. nicht anerkannt. Seit 1176 wird die Verehrung als Seliger geduldet: Sie ist offiziell "gestattet, nicht anerkannt"; daher ist Karl nicht im Martyrologium Romanum verzeichnet. In Erinnerung an Kaiser Karl den Großen, der nicht nur als Gründervater der völkervereinenden europäischen Idee betrachtet wird, sondern auch als Patron der Stadt und des Kaiserdoms verehrt wird, begeht die katholische Stadtkirche Frankfurt im Dom St. Bartholomäus, wo vom Mittelalter an die deutschen Könige und Kaiser gewählt und gekrönt wurden, seit 1332 jeweils am letzten Samstag im Januar die Feier des Karlsamtes zum Gedenken an den Todestag Karls des Großen. (Frankfurt war in der Goldenen Bulle Karls IV. von 1356 als Ort der Königswahl festgelegt worden. Ort der Königswahlen war seit dem späten Mittelalter die südlich an den Chor angebaute Wahlkapelle im Frankfurter Dom. Von 1562 bis 1792 fanden zehn Kaiserkrönungen im Frankfurter Dom statt.)

Die einzigartige Liturgie mit mittelalterlichen Gesängen wird seit alters her nur in der Karlsstadt Aachen und in Frankfurt gefeiert. Hauptzelebrant und Prediger ist jedes Jahr ein Bischof aus einem europäischen Bistum. So waren in den vergangenen Jahren etwa Bischöfe aus Frankreich, Italien, Tschechien und Schweden Gäste in Frankfurt. In ihren Predigten stellten sie jeweils die Idee eines durch das Christentum geeinten Europas ins Zentrum, so wie es Karl der Große mit seiner Herrschaft angestrebt hatte.

Zu den wichtigsten musikalisch-liturgischen Bestandteilen des Karlsamtes sind die Karlssequenz und die Kaiserlaudes zu zählen. Die Entstehung des Textes der Karlssequenz wird auf das Jahr 1165, das Jahr der Heiligsprechung Karls, datiert. Dazugehörige Zeugnisse stammen alle aus Aachen. Für die Frankfurter Tradition musste somit der Eingangsvers "Urbs Aquensis, urbs regalis" ("Aachen, Kaiserstadt") nach "Francfordensis urbs regalis" umgedichtet werden.



(Spätmittelalterliche Handschrift "Urbs Aquensis")

Vermutlich wird für die Karlssequenz seit dem 13. Jahrhundert die gregorianische Melodie der Fronleichnamssequenz "Lauda Sion" im (hypo-) mixolydischen Ton verwendet, welche wiederum der Sequenz "Laetabuntur jubilemus" aus dem 11. Jahrhundert entlehnt wurde. Wohl wissend, dass der ursprüngliche Ort der Sequenz nach dem Halleluja unmittelbar vor dem Evangelium vorgeschrieben war, diese in der erneuerten Liturgie jedoch dem Ruf vor dem Evangelium vorgeschaltet wird, wird im Frankfurter Karlsamt die Karlssequenz immer nach der Ersten Lesung im Wechsel zwischen Solist*in und Schola vorgetragen.

Die dem römisch-deutschen Kaisern vorbehaltenen Kaiserlaudes genannten "Laudes imperiales" stellen eine Sonderform der "Laudes Regiae" oder der "Laudes Hincmari" (nach Erzbischof Hinkmar von Reims) dar, in welchen Huldigungsrufe an Christus, Bittrufe an die Heiligen und Segenswünsche für die jeweiligen Herrscher vereint sind. Der im vierten Modus stehende Wechselgesang wird von Solist*in und Schola vorgetragen, die versammelte Gemeinde beteiligt sich mit dem einrahmenden Trikolon "Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat" sowie der die einzelnen Anrufungsabschnitte abrundenden Invokation "Exaudi, Christe". Im liturgischen Ablauf des Karlsamtes stehen die Kaiserlaudes an Stelle der Fürbitten.



(Darstellung Karls des Großen als Ritter, ein Modell des Domes in den Händen haltend, über dem Chorgestühl an der Südwand des Hochchores im Frankfurter Dom)

Als Ordinarium Missae wird in Ergänzung der genannten Gesänge die "Missa de Angelis" zusammen mit dem Choralcredo GL 122 gesungen.

Darüber hinaus bezieht die überaus prächtige und klangvolle musikalische Gestaltung Originalwerke für Bläserensemble mit Pauken, Orgel und Chor oder Arrangements für diese Besetzungen mit ein, welche zumeist Bezirkskantor Peter Reulein den mitwirkenden Ensembles auf den Leib schneidert.

Zu diesen Kompositionen zählten in den letzten sieben Jahren neben vielen anderen folgende Werke:

- Flor Peeters: Entrata Festiva für Bläser, Orgel und Chor
- Hans Leo Hassler: Cantate Domino à 12 für Bläser, Orgel und Chor
- Giovanni Gabrieli: Sonata pian e forte für Bläser und Orgel
- Charles-Marie Widor: Salvum fac populum für Bläser und Orgel
- Nicolas-Jacques Lemmens: Fanfare für Bläser und Orgel
- Heinrich Schütz: Psalm 100 für Bläser und Chor
- Eugène Gigout: Grand Choeur Dialogué für Bläser und Orgel
- Colin Mawby: Cantate Domino für Bläser, Orgel und Chor
- Louis Vierne: Marche Triomphale für Bläser und Orgel
- César Franck: Psaume 150 für Bläser, Chor und Orgel
- . Louis Vierne: Final (1. Symphonie) für Bläser und Orgel
- Alexandre Guilmant: Christus vincit für Bläser, Orgel und Chor
- Alexandre Guilmant: Final (1. Symphonie) für Bläser und Orgel

Seit einigen Jahren wird als Eröffnungsgesang des Karlsamtes immer das von Lutz Riehl 2015 gedichtete "Carolus Magnus" auf die Melodie "Ein Haus voll Glorie schauet" in feierlicher Bearbeitung von Peter Reulein für Bläser, Orgel, Chor und Gemeinde gesungen. Neben den hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen der Dompfarrei zählten immer die Choralschola des Frankfurter Domes und die Chöre der Dompfarrei St. Bartholomäus zu den Mitwirkenden. In einigen Jahren wurde die musikalische Gestaltung auch im Rahmen eines Bezirkssingens durch die Chöre des Stadtbezirks besorgt, im Jahr 2017 sogar durch die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen der Frankfurter Domsingschule.

Zusätzliche Feierlichkeit erfährt das Karlsamt durch die Beteiligung einer Vielzahl von (Weih-) Bischöfen und Priestern vor allem der Stadtkirche Frankfurt, sehr großer Ministration sowie durch den spektakulären Einzug der verschiedenen Gruppierungen der Ordensritter in ihren traditionellen Gewändern, zu denen der Malteserorden, der Deutsche Orden oder der Ritterorden vom Heiligen Grab in Jerusalem gehören.

BERICHTE

Zehn Wochen auf Wallfahrt

...lautete die Überschrift des ersten online erschienenen Berichts über den - anlässlich der Heiligsprechung von Katharina Kasper gegründeten - Projektchor. Die, zumindest musikalische, Leitung dieser "Wallfahrt" lag in meinen Händen, und ich darf rückblickend sagen: Es war mir eine große Freude!

Relativ zeitnah nach Bekanntwerden des Termins der Heiligsprechung am Pfingstsamstag des vergangenen Jahres begann die Planung der musikalischen Elemente der Feierlichkeiten. Schnell wurde klar, dass im Rahman der eigentlichen Zeremonie auf dem Petersplatz für einen Westerwälder Beitrag kein Platz sein werde (...was mir persönlich sehr recht war...), es aber am darauffolgenden Tag einen bistumsinternen Dankgottesdienst in St. Ignazio geben werde, in dem ein eventueller Projektchor dann auch seinen Platz haben könne. Unabhängig davon war natürlich auch am Heimatort der Heiligen, in Dernbach im Westerwald, ein Fest geplant, dessen zentraler Dankgottesdienst im Westerwälder Dom in



Wirges zum zweiten Auftrittsort für den Chor werden sollte. "Wieso ein Projektchor?" wurde ich oft gefragt und war beim ersten Mal ausgesprochen verwundert über diesen Gedankengang. Es war für mich und alle anderen an der Konzeption und Planung der Festlichkeiten beteiligten völlig selbstverständlich, dass möglichst viele Leute die Möglichkeit bekommen sollten, ihren Teil zum Geschehen beizutragen, und für einen Musiker gibt's in diesem Fall nur eins: einen Chor!

Und zum Glück war es dann auch genau so. Das Interesse am Chor war groß; so groß, dass wegen der begrenzten Kapazität der Wirgeser Empore (leider!) gar nicht alle mitsingen konnten, die sich für den Chor gemeldet hatten. Bei der stattlichen Zahl von gut 140 Sängerinnen und Sängern musste ich die Anmeldung schließen. "Übrig" waren am Schluss noch etwa 125 Chormitglieder, von denen 90 mit nach Rom gefahren sind und etwa 120 beim Gottesdienst in Wirges mitsingen wollten. Unterstützt wurden wir von fünf Bläsern des "Westerwälder Domorchesters" und einem Organisten aus Köln.

So begannen Anfang August bei sommerlichen Temperaturen die Proben im Bonifatius-Haus in Wirges. Zunächst getrennt, später gemeinsam übten wir unter anderem die "Missa brevis in B" von Christopher Tambling und die fulminante romantische Motette "Cantate Domino" von Marco Enrico Bossi ein. Drei zentrale Werke waren die für die Heiligsprechung von Helmut Schlegel neu getexteten Lieder, für deren Vertonung Peter Reulein, Joachim Dreher, Alexander Keidel und Roman Bär verantwortlich zeichneten. Ihre Werke gingen aus einem eigens zu diesem Anlass ausgeschrieben Kompositionswettbewerb hervor, im Rahmen dessen für die vorliegenden drei Texte insgesamt 22 Melodien verfasst und von einer sechsköpfigen Jury gesichtet wurden. Die Zusammensetzung des Chores war ebenso bunt gemischt wie das gesungene Repertoire. Den kürzesten Weg hatten die Sängerinnen und Sänger aus Wirges, die längste Anfahrt hatte eine Dame aus Heilbronn. Die jüngste Sängerin zählte erst elf Lebensjahre, bei der Ältesten waren es über 80. Doch allen gemeinsam war eine ausgesprochen hohe

Motivation, für die bevorstehenden Auftritte ihr Bestes zu geben und auf der "zehnwöchigen Chorwallfahrt" auf ein optimales Ergebnis hinzuarbeiten. Und genau diese Einstellung hat, und dafür bin ich natürlich ausgesprochen dankbar, zu einer sehr guten Probenatmosphäre und einem hohen Arbeitstempo geführt.

Papstgottesdienst zur Heiligsprechung

Am Sonntag, dem 14. Oktober 2018 war es dann soweit: Papst Franziskus sprach Katharina auf dem Petersplatz heilig. Die Stimmung unter den zigtausend Menschen war toll, das Wetter traumhaft und der Gottesdienst gar nicht so lang, wie manch einer im Vorhinein befürchtet hatte... Doch für uns, und ich glaube, die meisten, die dabei waren, sehen das genauso, war die Feier am Montagmorgen in St. Ignazio noch ein bisschen familiärer und in mancher Hinsicht auch emotionaler. Nicht nur, dass es nun nur noch um "unsere" Katharina ging, vielmehr war es auch eine Freude mitzuerleben, was an Energie aus dem Bistum Limburg an diesem Morgen kumulierte: Weit über 1000 Menschen waren aus Deutschland (und einigen anderen Ländern) wegen Katharina Kaspers Heiligsprechung nach Rom gereist und an diesem Morgen versammelt; der Chor, bestehend aus so vielen begeisterten Menschen, sang und das Orchester jubilierte dazu; Laien und Kleriker aus allen Ecken und Aufgabenbereichen des Bistums, aus Gemeinde, Ehren- und Hauptamt gestalteten und feierten die Messe; und nicht zuletzt war es natürlich auch etwas völlig anderes, da es ein Gottesdienst war, der von unserem Bischof zelebriert wurde. Dieses Gesamtpaket, und ich denke, die Begeisterung ist spürbar, hat diesen Vormittag definitiv für alle Beteiligten zu etwas ganz besonderem werden lassen.

Das in Wirges und Dernbach stattfindende Katharina Kasper-Fest am darauffolgenden Sonntag, für uns quasi ein "Heimspiel", bot wiederum völlig eigene Herausforderungen. War die Empore mit knapp 120 Chormitgliedern, Orchester und einem sich händisch artikulierenden Dirigenten schon gut gefüllt, mussten zu alledem noch etliche Mikrofone und Scheinwerfer positioniert werden, denn das

Hochamt sollte über YouTube und die Bistumshomepage in höchster Bild- und Tonqualität live miterlebbar sein. Doch nach einer gelungenen Generalprobe am vorhergehenden Freitag waren Chor und Dirigent voller Zuversicht für den bevorstehenden letzten Auftritt. Und auch bei diesem Anlass hatte die neue Heilige wohl ihre Finger im Spiel: Perfektes Wetter und eine reiche Besucherzahl ließen nicht nur das Hochamt, sondern auch das anschließende Fest im und um das Kloster in Dernbach zu einem vollen Erfolg werden.

Dank und Ausblick

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die nicht nur zum Gelingen der Wallfahrt, sondern auch zum Gelingen der Musik beigetragen haben:

allen Sängerinnen und Sängern des Projektchores, dem Orchester samt Organist, unserem Diözesankirchenmusikdirektor Andreas Großmann, der Planungsgruppe aller Ereignisse rund um die Heiligsprechung, bestehend aus Kloster, Pfarrei (insbesondere Pfarrer Winfried Karbach und Pfarrer Ralf Plogmann) und Bistum, der Wallfahrtsleiterin Miriam Penkhues, Helmut Schlegel und allen Teilnehmern des Kompositionswettbewerbs für das Schaffen der Texte und Lieder und allen anderen, die ich mit Sicherheit vergessen habe.

Als Ausblick darf verraten werden, dass am Sonntag, dem 13. Oktober 2019 um 17.00 Uhr im Westerwälder Dom in Wirges das Oratorium "Beati pauperes" (Selig, die arm sind) anlässlich des Jahrestages der Heiligsprechung uraufgeführt wird. Der Text stammt ebenfalls von Helmut Schlegel, die Musik entsteht im Moment an demselben Tisch, an dem ich diese Zeilen schreibe.

Auch zu diesem Anlass wird es wieder einen Projektchor geben, auf den über die gängigen Kanäle rechtzeitig aufmerksam gemacht wird. Es würde mich sehr freuen, wenn auch zu diesem Ereignis wieder viele "Bewegt von Gottes Geist" - dem Motto der Heiligsprechung - den Weg nach Wirges fänden.

Johannes Schröder

Weitere Informationen unter: www.heilige-katharina-kasper.bistumlimburg.de

Adveniat bringt Lateinamerika nach Wiesbaden

Ein Stück Lateinamerika in Wiesbaden: Zur bundesweiten Auftaktveranstaltung der Weihnachtsaktion von Adveniat am Sonntag, 2. Dezember 2018, haben im Gottesdienst in der Jugendkirche Kana und beim anschließenden Bühnenprogramm vor dem Wiesbadener Rathaus Musik, Tanz und Trachten, vor allem aber weitgereiste Gäste für eine ganz besondere Atmosphäre gesorgt. "Jugend will in Lateinamerika wie hier in Europa Verantwortung übernehmen", sagte Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck zu Beginn des Gottesdienstes in der stimmungsvoll beleuchteten Jugendkirche. "Wachsen können, sich entfalten dürfen, die Ideale nicht verlieren, die in ihnen brennen": Das wünschten sich junge Menschen, bekräftigte Bischof Georg Bätzing in seiner Predigt.

Die Musik wurde von einer Projektgruppe aus deutschen und lateinamerikanischen Musikern unter der Leitung von Sarah Krebs (Referat Kirchenmusik) gestaltet, die durch deutsche NGLs, lateinamerikanische Canciones und Adventslieder zum Singen anregte.

Christen leben echt alternativ

"Der Idealismus dieser jungen Leute, das ist die Realität einer Welt, wie Gott sie



vor Augen hat", betonte er. Entschieden wandte sich der Bischof gegen die Vorstellung, die "Spur zur neuen Welt, die Gott verheißt" sei ein esoterisches, versonnen-versponnenes, gefühlsduseliges Nebengleis, auf dem man die großen und kleinen Nöte umschiffe. Für den Weg, der mitten in die oft

erschreckenden Zustände dieser Welt hinein und hindurch führte, brauche es Mut und Ermutigung, die von Jesus kämen. So gesehen lebten die Christen echt alternativ: "Wir hoffen unbändig. Wir glauben daran, dass Recht und Gerechtigkeit wachsen. Wir setzen uns ein mit dem, was wir sind und haben, nehmen Rückschläge in Kauf und unsere Verantwortung ernst." Und immer wieder gebe es Vorbilder dafür, dass es richtig sei, sich aufzurichten, den Kopf zu heben in Erwartung einer anderen Welt, sagte der Bischof und verwies auf Katharina Kasper und auf Oscar Romero, der nicht nur für Lateinamerikaner ein so wichtiger Zeuge Jesu sei.

Als Kirche müssen wir helfen

Einer der engen Weggefährten Romeros, Kardinal Gregorio Rosa Chávez aus El Salvador, schilderte hier wie auch bei verschiedenen anderen Veranstaltungen im Bistum Limburg in eindringlichen Worten, wie dringend die Unterstützung der Spender in seinem Heimatland gebraucht wird. Das kleinste Land Zentralamerikas hat mit 108 Morden auf 100.000 Einwohner pro Jahr eine der höchsten Mordraten außerhalb von Kriegsgebieten. Vor allem Jugendliche werden Opfer dieser Gewalt, werden bereits als Kinder von Kriminellen als Handlanger missbraucht. "Als Kirche müssen wir helfen, Jugendlichen die Chance auf ein würdevolles, selbstbestimmtes Leben zu geben.", sagte der Kardinal und prangerte die große soziale Ungerechtigkeit an, die die Gewalt verursache. Ohne Unterstützung aus Deutschland wäre die Arbeit mit den Jugendlichen in dieser Form nicht möglich, sagte er und dankte schon einmal im Vorhinein, von den Gottesdienstbesuchern mit herzlichem Applaus unterstützt, "für Ihre großherzige Weihnachtsgabe in der Kollekte in den Gottesdiensten an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag."

Verantwortung übernehmen

Zu viele Jugendliche würden aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder fehlender Bildung diskriminiert, hatte der Weihbischof aus El Salvador erklärt: Diese Erfahrung ist auch Jeroncio Manuel Osorio Campos aus Panama vertraut. Der 19-Jährige, der dem indigenen Volk der Kuna angehört, sagte: "Ich möchte Verantwortung für unser Volk übernehmen, damit wir unsere Traditionen, unser Wissen

und unser Leben mit der Natur bewahren können." Der junge Student, dessen Volk dem Festland vorgelagerte Koralleninseln in der Karibik bewohnt, sprach später auch auf der Bühne vor dem Sternschnuppenmarkt zu den Besuchern. Seine ernsten Worte zu den existentiellen Folgen der Berge von Plastikmüll, die nach dem Besuch der riesigen Kreuzfahrtschiffe auf seiner Heimatinsel zurückbleiben, werden sicher dem einen oder anderen Teilnehmer im Gedächtnis bleiben.

Gemeinsam auf Mutter Erde aufpassen

Regelrecht zum Bühnenstar avancierte Briceida Iglesias, eine weise Frau aus dem Volk der Kuna, mit ihrem energisch vorgetragenen Plädoyer, die eigene Kultur wertzuschätzen, und auf "Mutter Erde" aufzupassen. Die Menschen sollten geschwisterlich und geeint gemeinsam unterwegs sein, rief sie dem Publikum zu und erntete mit ihrem "Wir gehören alle zusammen in diesem einen Universum" viel Beifall. Auch junge Leute aus Wiesbaden und Umgebung meldeten sich zu Wort. Nicht nur Oberbürgermeister Sven Gerich zeigte sich beeindruckt davon, wie poetisch und tiefgründig drei Schülerinnen der Oranienschule von ihren - verblassenden - Träumen sprachen und den Erwachsenen ins Gewissen redeten. "Ihr habt das gemacht, was wir sonst von den Propheten kennen", meinte anerkennend Bischof Bätzing. "Strahlt weiter! Seid optimistisch!" hatte in seinem Grußwort Oberbürgermeister den Anwesenden gewünscht. Dazu passte das Schlusswort von Adveniat-Hauptgeschäftsführer Pater Michael Heinz, der die Menschen auf dem Platz zum großzügigen Spenden an Weihnachten mit den Worten ermutigte: "Wir alle wollen doch schließlich Sterne sein."

Sarah Krebs

"Orgelaufbruch in Frankfurt – Perspektiven einer Orgelstadt im 21. Jahrhundert"

Die Abteilung Kirchenmusik der HfMDK Frankfurt war Veranstalter dieses Symposiums, das am 8. und 9. Februar 2019 in der Frankfurter Musikhochschule stattfand.

Eröffnet wurde die Veranstaltung, zu der Organisten, Orgelbauer, Orgelsachverständige und Kirchenmusikstudenten/innen eingeladen waren, am Freitagabend mit Grußworten von Vertretern der Hochschule (Präsident Prof. Elmar Fulda, Prof. Stefan Viegelahn), der Evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau (Frau Prodekanin Dr. Ursula Schön), des Bistums Limburg (Diözesankirchenmusikdirektor Andreas Großmann) und des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes Deutscher Orgelbaumeister, Herrn Frank Weimbs.

Nach einer Führung durch die Orgelräume der Musikhochschule mit Prof. Viegelahn fand das Antrittskonzert mit Einführungsvortrag von Prof. Carsten Wiebusch statt. "Die Orgel der schlaflosen Nächte – Goldbergvariationen und Musik des 20./21. Jahrhunderts" lautete der Titel seines umfangreichen und anspruchsvollen Konzertes, in dem er an der Beckerath-Orgel im Großen Saal (1959, III/P/38) Werke u.a. von Reger, Alain und Ligeti Bachs Musik gegenüberstellte.

Die Themen der am darauf folgenden Samstagvormittag vorgetragenen Referate hatten zunächst die aktuelle Orgelsituation in und um Frankfurt zum Inhalt ("Blick zurück"). Thomas Wilhelm, Orgelsachverständiger der Evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau, skizzierte die Orgelgeschichte der Stadt Frankfurt vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Danach stellte Dr. Achim Seip, Orgelsachverständiger im Bistum Limburg, Orgeln in katholischen Kirchen Frankfurts vor, die nach 1945 gebaut wurden.

Ein besonderer Schwerpunkt war dem Wirken des Frankfurter Organisten und Hochschulprofessors Helmut Walcha (1907-1991) gewidmet. Dr. Markus Zimmermann vom Bund Deutscher Orgelbaumeister berichtete von einem For-

schungsprojekt, das Helmut Walcha und seine Schüler zum Inhalt hat. Zudem soll das Einüben und die Wiedergabe von Musik durch blinde Organisten näher erforscht werden. In einer Diskussionsrunde berichteten drei ehemalige Walcha-Schüler von ihren Erinnerungen und Erfahrungen.

Im nächsten Abschnitt ("Blick ins Innere") gingen die Orgelbauer Philipp Klais und Matthias Wagner der Frage nach, warum neue Orgeln gebaut und alte erhalten werden sollen. Auf den Aspekt "Dialektik der Orgel – Berührung durch Orgelmusik" wies Carsten Wiebusch hin.

Am Nachmittag ("Blick nach Außen") wurden die Städte Kassel, Karlsruhe und Leipzig mit ihrer vielfältigen Orgellandschaft vorgestellt (Referate von Eckhard Manz, Dr. Martin Kares, und Prof. Martin Schmeding). Dr. Andreas Bomba (Frankfurt) beleuchtete die "Orgelszene Rhein-Main" und stellte im Hinblick auf die Stadt Frankfurt fest, dass dort momentan bei den Kulturschaffenden sowie in der Bevölkerung kein ausgeprägtes Interesse für die Orgel vorhanden ist. So werden in öffentlichen Einrichtungen vorhandene Orgeln nur sporadisch oder gar nicht genutzt (Alte Oper, Paulskirche, großer Sendesaal des Hessischen Rundfunks).

In der Gesprächsrunde zum Abschluss ("Blick nach vorn"), die von der ehemaligen Absolventin der Frankfurter Musikhochschule und jetzigen Kantorin der Protestantischen Stiftskirche in Landau Anna Linß moderiert wurde, wurde besprochen, wie eine Belebung der Frankfurter Orgelszene erfolgen kann. Zum einen ist hierfür erforderlich, dass die Orgel als Musikinstrument wieder stärker in das Bewusstsein der Kulturverantwortlichen und des Musikpublikums treten muss. Zum anderen soll der Bau einer neuen zukunftsweisenden Orgel, etwa in der Musikhochschule oder in einer Frankfurter Kirche, einen Beitrag hierzu leisten.

Umrahmt wurden die Beiträge durch das Orgelspiel von Kirchenmusikstudierenden an der Beckerath-Orgel im Saal der HfMDK mit Werken von J.S. Bach.

Dr. Achim Seip

INFORMATIONEN

Bezuschussung von Orgelbaumaßnahmen

Ab Januar 2019 können Orgelbaumaßnahmen im Bistum Limburg wieder bezuschusst werden. Außer der Anschaffung Pfeifenorgeln können vor allem Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten gefördert werden. Akute Handlungsbedarfe bei Schimmelbefall von Orgeln (und Kirchen) sowie bei elektrotechnischen Anlagen in Orgeln sind vor dem Hintergrund der aktuellen Gesetzeslage (VDE-Richtlinien) im Hinblick auf Personen- und Brandschutz vorrangig im Blick.

Mit diesen Fördermöglichkeiten erkennt das Bistum Limburg ausdrücklich das Engagement der Kirchengemeinden um die Erhaltung ihrer Pfeifenorgeln an, zumal solche Maßnahmen überwiegend aus Spenden finanziert werden. Die Förderung des Pfeifenorgelbaus sowie die Förderung des Orgelspiels durch die Ausund Weiterbildung von neben- und ehrenamtlichen Organisten/innen stellen für das Bistum ein besonderes Anliegen dar. Orgelbau und Orgelspiel gelten als Immaterielles Kulturerbe, das die UNESCO als schützenswert und förderungswürdig erachtet hat.

Förderfähige Maßnahmen für Pfeifenorgeln:

1)	Erhalt von Bestand und Spielbarkeit	20%
2)	Maßnahmen zur Schimmelbeseitigung sowie zur Wiederher-	
	stellung der Betriebssicherheit elektro-technischer Anlagen	90%
3)	Neuanschaffung (Neubau oder Gebrauchtorgel)	20%
	jedoch höchstens 20.000,00 €	

Anträge auf Förderung sind zu richten an das Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau, Rossmarkt 4, 65549 Limburg.

In das Genehmigungsverfahren ist der Amtliche Orgelsachverständige beim Referat Kirchenmusik, Bernardusweg 6, 65589 Hadamar, einzubeziehen.

Die Auszahlung des Zuschusses erfolgt durch das Dezernat Finanzen, Verwaltung und Bau nach Abschluss der Orgelbaumaßnahme.

PERSONALIA

Neuer Bezirkskantor in Wetzlar

Zum 18. Februar 2019 hat **Valentin Kunert** die Tätigkeit als Kirchenmusiker am Wetzlarer Dom und als Bezirkskantor für den Bezirk Wetzlar aufgenommen.



Valentin Kunert (Foto: Privat)

Valentin Kunert, geb. 1986 in Bonn, studierte Kirchenmusik A an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Orgel Prof. W. Bönig, Chorleitung Prof. R. Schuhenn) und den Schwerpunkt Dirigieren an der Königlichen Musikhochschule Stockholm bei Prof. Anders Eby. Anschließend absolvierte er ein Dirigierstudium an der Musikhochschule Detmold. Während des Studiums war er Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung und leitet seither auch den Kammerchor der Stiftung.

Seit 2015 war Valentin Kunert Stellvertretender Musikdirektor am Friedrichsstadt-Palast Berlin, einem der größten Musiktheater in Europa. Neben Dirigaten der laufenden Produktionen leitete er das Junge En semble.

Kunert hospitierte bei den Bayreuther Festspielen, den Berliner Philharmonikern, dem WDR-Symphonie-Orchester und GMD Markus Stenz, dem Theater Koblenz und GMD Delamboye. Gastdirigate führten ihn mit namhaften Orchestern und Chören zusammen: u.a. der Nordwestdeutschen Philharmonie, der Mitteldeutschen Kammerphilharmonie, dem Nationalen Rundfunkorchester Bukarest und der Staatsphilharmonie Satu Mare; dem Niederländischen Kammerchor, Kammerchor der KMH Stockholm, Orpheus Vokalensemble und weiteren Ensembles. Herzlich willkommen im Bistum Limburg!

Chorleiter-Wechsel an St. Bonifatius, Wiesbaden

Zum Ende des Jahres 2018 hat **Gabriel Dessauer** die Leitung des Chores von St. Bonifatius abgegeben. Bis zur Neubesetzung der Kirchenmusikerstelle an St. Bonifatius leitet interimsweise **Roman Twardy** den Chor. Roman Twardy ist Lehrer am Hansenberg-Gymnasium sowie Leiter des Wiesbadener Knabenchores. Gabriel Dessauer hatte die Leitung des Bonifatiuschores seit 1981 inne. In dieser Zeit wuchs der Chor auf derzeit 110 aktive Mitglieder an. Der Chor unternahm Konzertreisen u.a. nach Spanien und in die USA und gestaltete Konzerte in St. Bonifatius mit den großen Oratorien der Klassik und Romantik (Händel: "Messias", Mendelssohn: "Elias", Rossini: "Petite Messe") sowie aus dem 20. Jahrhundert (Rutter: "Magnificat", Jenkins: "Requiem"). Im letzten Konzert sang der Chor das "Deutsche Requiem" von Brahms. Verabschiedet wurde der langjährige Leiter mit Chören aus dem Weihnachtsoratorium von Bach sowie mit der Cäcilienmesse von Gounod im Weihnachtshochamt 2018.

Alexander Keidel, Assistent der Frankfurter Dommusik, ist zum 31. März 2019 aus dem Dienst des Bistums ausgeschieden. Seit Juli 2017 war er in der Frankfurter Dommusik u.a. als Leiter des Knabenchors der Frankfurter Domsingschule tätig. Zuvor arbeitete er als Referent für musikalisch-liturgische Bildung beim RKM. Keidel war Mitglied in der Fachkommission Chorleitung und im Arbeitskreis Neues Geistliches Lied im Bistum Limburg". Für seinen weiteren beruflichen Weg wünschen wir ihm alles Gute und danken für die Zusammenarbeit!

Willibald Schenk, zuletzt Organist in Elz, hat seine Tätigkeit zum Herbst 2018 beendet. Schenk absolvierte von 1560 bis 1970 alle drei Ausbildungsstufen für nebenamtliche Organisten sowie die D-Chorleitungs-Ausbildung des Bistums Limburg. Schenk leitete über Jahrzehnte mehrere Chöre, auch das Elzer mandolinen-Orchester. 1978 wurde ihm der Titel "Chordirektor" durch die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Chöre (ADC) verliehen.

Neben seiner Betätigung als nebenamtlicher Kirchenmusiker war er lange Jahre Sprecher für die Belange dieser Mitarbeiter/innen und unterrichtete im Auftrag des Referats Kirchenmusik angehende Orgelschüler, die er erfolgreich zu den Organisten-Prüfungen führte. Seine kirchenmusikalischen Fachkenntnisse kamen auch den regionalen Zeitungen zu Gute, für die über viele Jahre Konzertrezensionen und Berichte bei steuerte.

Im Hauptberuf war Schenk, der als Kaufmann ausgebildet war, Mitarbeiter im Dezernat Caritas und leitete den internen Chor des Bischöflichen Ordinariats.

Für seine über 60-jährige Mitwirkung in der Kirchenmusik gebührt ihm großer und herzlicher Dank!

JUBILÄEN

Im Dienst der Kirchenmusik unseres Bistums wirken

seit 25 Jahren: Herr Torsten Schenk, St. Aegidius Beselich-Obertiefenbach

Frau Anette Pötz-Kader, St. Marien Limburg

Herr Cornelius Dahlem, St. Bonifatius Wiesbaden

Frau Eneh Schneider-Kostovski, St. Peter und Paul Rheingau

Frau Alice Kuhnigk, Pfarrei Unsere Liebe Frau Wetzlar

Herr Joachim Schräder, St. Bonifatius Wirges

Frau Cornelia Tobergte, St. Katharina von Siena, Frankfurt Herr Klaus Eulberg, Hl. Elisabeth v. Schönau, Kamp-Bornhofen

Herr Antonius Wolf, St. Laurentius, Nentershausen

seit 40 Jahren: Frau Gisela Händler, Seelenberg

seit 50 Jahren: Herr Werner Brandl, Biebertal

Allen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen und herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

Kirchenchor-Jubiläen:

Kirchenchor St. Nikolaus, Niederhöchstadt
Kirchenchor St. Johannes der Täufer, Elz
Kirchenchor Cäcilia, Hausen
Kirchenchor St. Lubentius, Dietkirchen

70 Jahre
100 Jahre
175 Jahre
180 Jahre

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren:

Frau Annemarie Jacob, Kelkheim, zum 70. Geburtstag am 5. Januar 2019
Herrn Horst Christill zum 60. Geburtstag am 21. März 2019
Herrn Alexander Keidel, Frankfurt, zum 30. Geburtstag am 28. April 2019

Herrn Hans-Otto Jakob, Bingen, zum 75. Geburtstag am 15. Dezember 2018

Herrn Bernhard Schmitz-Bernard, Bad Homburg, zum 60. Geb. am 15. Mai

IN MEMORIAM

Am 25. November 2018 verstarb Herr Prof. Dr. Peter Krams.

Am 24. Februar 2019 verstarben:

Herr Pfarrer i. R. Lothar Zenetti

Frau Doris Annau, Chorleiterin in Frankfurt-Bonames, St. Bonifatius

Nachruf + Dr. Peter Krams

Peter Krams, geboren am 8. April 1930 in Kiedrich, bekam erste musikalische Impulse bei den Kiedricher Chorbuben. Nach dem Abitur an einem humanistischen Gymnasium in Wiesbaden studierte Krams Kirchenmusik (u.a. bei Prof. Helmut Walcha) und Allgemeine Musikerziehung in Frankfurt a. Main.

Außerdem studierte er Musikwissenschaft an der Joh.-Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt mit den Nebenfächern Germanistik und Religionsphilosophie. 1974 wurde Peter Krams mit einer Dissertation über Wechselwirkungen zwischen Orgelkomposition und Pedalspiel zum Dr. phil. promoviert.

Sein Orgelspiel konnte er zudem durch ein Stipendium bei Fernando Germani in Rom und Siena weiter ausbilden.

Peter Krams wirkte als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Frankfurt von 1956 bis 1971 in der Pfarrei Heilig-Geist Riederwald. Mit seinem Wechsel in die Schullaufbahn versah er dieses Amt nebenberuflich weiter bis 1976.

Krams arbeitete mit bei der Begründung der Organistenausbildung im Bistum Limburg, die 1961 eingerichtet wurde. Auch bei der Gründung des Amtes für Kirchenmusik, das seinen ersten Sitz in Frankfurt-Riederwald hatte, war er maßgeblich beteiligt.

1968 erfolgte seine Ernennung zum Kirchenmusikdirektor durch Bischof Wilhelm Kempf.

Von 1969 bis 1983 lehrte Dr. Krams als Musiklehrer und Oberstudienrat am Frankfurter Goethe-Gymnasium.

1981 erhielt Dr. Krams einen Lehrauftrag für Tonsatz an der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität, 1983 bis 1995 dann ebenda eine Professur für Schulpraktisches Klavierspiel. Krams unterrichtete das Fach im Hinblick auf die pädagogische Verwendung von Klavierimprovisation in verschiedenen Stilen und Gattungen, einschließlich des Jazz und der Popularmusik sowie experimenteller Improvisation.

Zahlreiche Konzerte, Schallplatten und Rundfunkaufnahmen dokumentierten sein Wirken als Organist, Pianist und Dirigent

Dr. Peter Krams war seit 1959 verheiratet mit der Kirchenmusikerin und Orgelprofessorin Rosalinde Krams-Haas. Er verstarb am 25. November 2018 in Glashütten i.Ts. RIP

Andreas Großmann

Kirchenmusikalische Veranstaltungen Mai 2019 – Oktober 2019

Freitag, 3. Mai

11.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"Meine Seele erhebt den Herren" – 30 Minuten Musik zur Marktzeit

Lisa Rau, Sopran; Florian Brachtendorf, Orgel

Samstag, 4. Mai

16.00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Orgelvesper Ka Young Lee, Orgel

Sonntag, 5. Mai

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

Hommage an Rolf Henry Kunz

Bernhard Zapp, Violoncello; Christian Reichert, Gitarre;

Michail Klimaschewskij, Trompete;

Manuel Braun und Frank Hoffmann, Orgel

Mittwoch. 8. Mai

19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik . . . und ein Glas Wein" Willibald Bibo, Orgel

Samstag, 11. Mai

19.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Chorkonzert Vokalensemble Missa Brasileira Marburg; Brasil Ensemble Berlin

Leitung: Jean Kleeb

Sonntag, 12. Mai

16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Evensona Mädchen- und Knabenchor A

Sonntag, 19. Mai

14.00 Uhr Hadamar, St. Johannes Nepomuk

9. Hadamarer Orgelspaziergang

Martin Buschmann und Michael Loos, Orgel

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte Bad Ems "Über Grenzen"

Jaroslav Tůma, Orgel

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche

Konzert mit Panflöte und Orgel

Matthias Schlubeck, Panflöte: Ignace Michiels, Orgel

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus Vesper-Musik zur Osterzeit

Vocalensemble ChorART Rheingau, Leitung: Jochen Doufrain

18.00 Uhr Frankfurt, Heiliggeistkirche/ Dominikanerkloster Bruckner: Te Deum WAB 45, Beethoven: Messe in C-Dur, op. 86 International Choir Frankfurt; Kammerphilharmonie Frankfurt Leitung: Tobias Landsiedel

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus
Claudio Monteverdi – Gewagte Klänge in Zeiten des Umbruchs

Sonntag, 26. Mai

10.00 Uhr Wiesbaden-Frauenstein, St. Georg und Katharina

W. A. Mozart: Krönungsmesse KV 317

Geistlicher Kammerchor Wiesbaden, Leitung: Florian Meuser

Sonntag, 26. Mai

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"König David" - Kindermusical von Thomas Riegler

Kinderchöre A, B und C am Rheingauer Dom; Domcombo; Leitung: Florian Brachtendorf

19.00 Uhr Niederhöchstadt, St. Nikolaus

Konzert für Harfe und Orgel: Karin Franke-André, Harfe

Samstag, 1. Juni

12.00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Orgelangelus Karla Schröter, Barockoboe und Orgel

Sonntag, 2. Juni

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, Justinuskirche

Die zauberhafte Welt der Harfe

Ann-Sophie Bertrand, Harfe; Manuel Braun, Orgel

Mittwoch. 5. Juni

19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

"Abendmusik . . . und ein Glas Wein" Hans-Otto Jakob, Orgel

Pfingstmontag, 10. Juni

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche
Orgelkonzert: Dr. Hans-Peter Retzmann, Orgel

17.00 Uhr Wirges, St. Bonifatius
Orchesterkonzert Junge Philharmonie Neuwied, Leitung: Andreas Weis

17.00 Uhr Dillenburg, evang. Stadtkirche "Passacaglia" - Wandelkonzert an beiden Dillenburger Orgeln Werke von D. Buxtehude, J. Pachelbel, J. S. Bach, M. Reger, J. Alain Petra Denker und Joachim Dreher, Orgel

Samstag, 15. Juni 12 – 19.00 Uhr Wiesbaden, Innenstadtkirchen Kirchenmusikfest "Stadtklänge"

15.00 Uhr Bad Soden, St. Katharina Chorfestival der Jungen Kantorei Bad Soden Leitung: Tobias Landsiedel

21.00 Uhr Bad Ems, St. Martin
Konzert zur Mittsommernacht – Chor, Sommer, Nacht und Licht
St. Martins-Chor, Leitung: Lutz Brenner

Sonntag, 16. Juni
13.45 Uhr Bad Soden, St. Katharina
Anton Bruckner: Te Deum WAB 45 Orgelfassung
Juvokal, International Choir Frankfurt; Jorin Sandau, Orgel
Leitung: Tobias Landsiedel

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz "FreudenTränen" – Psalmvertonungen zu fünf Stimmen Vokalensemble OPELLA NOVA

16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Evensong Mädchen- und Knabenchor A und A+, Frankfurter Bläserschule

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus Vesper-Musik am Dreifaltigkeitsfest

J. S. Bach: aus "Clavierübung III. Teil"; Willibald Bibo, Orgel

18.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Mutter vom Guten Rat Rossini: Petite Messe solennelle

Vokalensemble Cantemus Leitung: Alexander Keidel

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus Ojos Negros – 15. Europäischer Jazz Anja Lechner, Violoncello; Dino Saluzzi, Bandoneon

Sonntag, 23. Juni 14.30 und 16.30 Uhr Heiliggeistkirche im Dominikanerkloster Musical "David und Goliath" Mädchen- und Knabenchor B

17.00 Uhr Frankfurt, St. Antonius-Westend Orgelvesper Karl Klinke, Orgel

Sonntag, 23. Juni
19.30 Uhr Frankfurt-Bergen-Enkheim, St. Nikolaus
Internationales Orgelkonzert Lidia Ksiazkiewicz, Orgel

Freitag, 28. Juni
11.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz
"Allegro" – Musik zur Marktzeit Florian Brachtendorf, Orgel

Samstag, 29. Juni 17.00 Uhr Oberursel, St. Ursula Orgelvesper Karl Klinke, Orgel

Sonntag, 30. Juni
15.00 Uhr Bad Ems, Evang. Martinskirche
22. BAD EMSER ORGELPROMENADE
Lutz Brenner, Norbert Fischer, Esther Thrun-Langenbruch, Ingo Thrun, Orgel

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu
Orgelsommer I - 30-40 Minuten Orgelmusik Joachim Dreher, Orgel

Montag, 1. Juli 19.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

Mädchenchor am Dom zu Speyer, Speyerer Domsingknaben

Samstag, 6. Juli 16.00 Uhr Limburg, Dom St. Georg Orgelvesper Simon Nadasi, Orgel; Kirill Variash, Cello

17.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus
Kurzkonzert zum Höchster Altstadtfest Martin Hertel, Orgel

Sonntag, 7. Juli
12.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus
Orgelmatinee Karl Klinke, Orgel

17.00 Uhr Dillenburg, evang. Stadtkirche
Orgelsommer II - 30-40 Minuten Orgelmusik Karl-Peter Chilla, Orgel

17.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus
Kurzkonzert zum Höchster Altstadtfest Markus Gellrich, Akkordeon

18.00 Uhr Villmar, St. Peter und Paul Villmarer Orgelsommer – Eröffnungskonzert

Kirchenchor Dietkirchen; Blechbläserensemble Quartettino; Michael Loos, Orgel

Freitag, 12. Juli

20.30 Uhr Marienstatt, Abteikirche

Orgelnacht Schola KHG Darmstadt; Martin Gregorius, Orgel; Ltg: Steven Dreyer

Sonntag, 14. Juli

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelsommer III - 30-40 Minuten Orgelmusik Ansgar Schlei, Orgel

Montag, 15. Juli

23.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

Feuerwerkskonzert Manuel Braun, Orgel

Sonntag, 21. Juli

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

Jakobus-Vesper-Musik Hans-Otto Jakob, Orgel

17.00 Uhr Dillenburg, evang. Stadtkirche

Orgelsommer IV - 30-40 Minuten Orgelmusik Jürgen Rieger, Orgel

Sonntag, 28. Juli

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelsommer V - 30-40 Minuten Orgelmusik Jasmin Neubauer, Orgel

Samstag, 3. August

16.00 Uhr Limburg, Dom St. Georg

Orgelvesper Karola und Michael Harry Poths, Orgel

Sonntag, 4. August

17.00 Uhr Dillenburg, evang, Stadtkirche

Orgelsommer VI - 30-40 Minuten Orgelmusik Sebastian Munsch, Orgel

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

Fuego y Pasion - Lieder und Tänze aus aller Welt

Samstag, 10. August

20.00 Uhr Kriftel, St. Vitus

Sommerkonzert Cäcilienverein Kriftel, Band; Leitung: Andreas Winckler

Sonntag, 11. August

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche

Konzert Alessandro Denabian, Horn; Adrea Buccarella, Orgel

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelsommer VII - 30-40 Minuten Orgelmusik Matthias Grünert, Orgel

18.00 Uhr Bad Soden, St. Katharina Abschlusskonzert der Singewoche 2019

Projektchor St. Marien und St. Katharina; Leitung: Tobias Landsiedel

Freitag, 16. August

20.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Mutter vom Guten Rat

Große Gitarren-Nacht Yuliya Lonskaya, Lulo Reinhardt, Daniel Stelter

Samstag, 17. August

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"Königin und Prinzessin" Orgelkonzert mit Einweihung des historischen Hochpositivs; Florian Brachtendorf, Orgel

Sonntag, 18. August

17.00 Uhr Dillenburg, Herz Jesu

Orgelsommer VIII - 30-40 Minuten Orgelmusik Petra Denker, Orgel

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

(Vor-)Klassisches für Sopran und Orgel

Sabina Vogel, Sopran; Manuel Braun, Orgel

Sonntag, 25. August

16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

Festkonzert "5 Jahre Mühleisen-Orgel"

Dorothee Laux, Sopran; Kai Tobisch, Roger Böhm, Trompeten; Jutta Sode, Orgel

Sonntag, 1. September

16.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

"De Sancta Maria" - Gesänge der Hildegard von Bingen

Frauenschola Hildegardensis; Diane Severson-Mori, Sopran; Florian Brachtendorf, Orgel; Leitung: Joachim Dreher

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche

Orgelkonzert Jens Korndörfer, Orgel

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

"The king of instruments" Sang Myeong Lee, Orgel

Mittwoch, 4. September
19.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus
"Abendmusik bei Kerzenschein" Hans-Otto Jakob, Orgel

Freitag, 6. September 18 - 24.00 Uhr Wiesbaden, Innenstadtkirchen Nacht der Kirchen

19.30 Uhr Marienstatt, Abteikirche
Orgelkonzert – Orgel zu vier Händen und vier Füßen
Stefanie Ingenhaag und Gabriel Isenberg, Orgel

Samstag, 7. September
16.00 Uhr Limburg, Dom St. Georg
Orgelvesper Carsten Igelbrink, Orgel; Roman Pacholek, Trompete

Sonntag, 8. September
16.30 Uhr Hadamar, St. Johannes Nepomuk
Orgel hautnah Johann Sebastian Bach, Passacaglia c-moll
Michael Loos, Orgel

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche Orgelkonzert Baptiste-Florian Marle-Ouvrard, Orgel

Samstag, 14. September
19.00 Uhr Herborn, St. Petrus
Evensong mit Werken von A. Wilson, C. Mawby, R. Vaughn-Williams
Kirchenchöre der Pfarreien Dillenburg und Herborn; Leitung Joachim Dreher

19.00 Uhr Bad Soden, St. Katharina "Totentanz" - Chorwerke von Distler, Schütz, Mahler/Gottwald, Whiteacre Vocalconsort Frankfurt, Jorin Sandau, Orgel; Leitung: Tobias Landsiedel

Sonntag, 15. September
19.00 Uhr Niederhöchstadt, St. Nikolaus
Orgelkonzert "Sonne, Mond und Sterne"
Andreas Boltz, Orgel

Samstag, 21. September
19.30 Uhr Bad Ems, St. Martin
Internationale Orgelkonzerte Bad Ems
Orgelnacht "Heimaten"
Andreas Boltz, Johannes Geffert, Eberhard Lauer, Orgel

20.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

6. Geisenheimer Orgelnacht

Florian Brachtendorf und Nico Miller, Orgel

Sonntag, 22. September

16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

Benefizkonzert des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz

16.00 Uhr Frankfurt-Schwanheim, St. Mauritius

"In deinen Händen steht die Zeit"

Cantineo; Leitung: Philipp Raatz

16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Evensong Mädchen- und Knabenchor A

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, Justinuskirche

J. S. Bach - Musikalisches Opfer

Claudia Tesorino, Saxophon; Ekaterina Kofanova, Orgel

Sonntag, 29. September

18.00 Uhr Frankfurt-Bergen-Enkheim, St. Nikolaus Internationale Orgelkonzerte Edmund Andler-Borić, Orgel

Samstag, 5. Oktober

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

Abendmusik bei Kerzenschein Jochen Doufrain, Orgel

Sonntag, 6. Oktober

17.00 Uhr Marienstatt, Abteikirche

Duo "Moving Sounds"

Markus Stockhausen, Trompete, Piccolo-Trompete und Flügelhorn;

Tara Boumann, Klarinette und Bassklarinette

18.00 Uhr Frankfurt-Höchst, St. Justinus

Abschlusskonzert des HÖCHSTER ORGELSOMMERS

Daniel Roth, Orgel

Sonntag, 13. Oktober

17.00 Uhr Wirges, St. Bonifatius

Oratorium "Beati pauperes"

zum Jahrestag der Heiligsprechung von Katharina Kasper - Uraufführung

Projektchor Heilige Katharina Kasper;

Westerwälder Domorchester

Leitung: Johannes Schröder

Samstag, 19. Oktober

19.00 Uhr Frankfurt-Niederrad, Gemeindehaus Mutter vom Guten Rat

All my love – Von der Liebe und anderen Komplikationen

Junger Chor Schwanheim-Goldstein

Leitung: Stefan Dörr

Sonntag, 20. Oktober

16.00 Uhr Montabaur, St. Peter in Ketten

Chorkonzert Frauenchor bocapella, Kinder- und Jugendchor St. Peter in Ketten

Leitung: Andreas Loheide

17.00 Uhr Rüdesheim, St. Jakobus

Vesper-Musik zum Erntedank

Hans-Otto Jakob, Orgel

17.00 Uhr Frankfurt-Schwanheim, Gemeindezentrum St. Mauritius

All my love – Von der Liebe und anderen Komplikationen

Junger Chor Schwanheim-Goldstein

Leitung: Stefan Dörr

Samstag, 26. Oktober

19.00 Uhr Geisenheim, Hl. Kreuz

Messe in Es D 950 von Franz Schubert

Bezirkskantorei Rheingau, Leitung: Florian Brachtendorf

Sonntag, 27. Oktober

16.30 Uhr Hadamar, St. Johannes Nepomuk

Schola Hildegardensis; Diane Severson-Mori, Sopran; Michael Loos, Orgel

Leitung: Joachim Dreher

16.30 Uhr Bad Ems, St. Martin

Internationale Orgelkonzerte Bad Ems Burkhard Ascherl, Orgel

16.30 Uhr Frankfurt, Dom St. Bartholomäus

Evensong Mädchen- und Knabenchor B2

REZENSIONEN

BÜCHER

Daniel, Thomas: Vierstimmiger Kantionalsatz im 16. und 17. Jahrhundert - Eine historische Satzlehre, Verlag Dohr; 59,80 €

Angefangen bei Grundlagen wie Tonsystem, Tonarten und dem Verhältnis von Takt – Metrum – Rhythmus sowie den Choralarten, legt der Autor hier eine ausführliche Satzlehre des vierstimmigen Kantionalsatzes vor, die einerseits auf ausgiebiger Analyse, anderseits auf historischen Quellen und Satzlehren beruht. Mit über 500 Seiten kein leichter Schmöker, aber wenn man sich mit dieser Stilistik beschäftigen möchte, sicherlich ein hervorragendes Werk, in dem alle dazugehörigen Aspekte ausführlich bedacht werden. Ergänzt wird die Theorie um einige Übungsaufgaben samt dazugehörigen Lösungen. (mb)

Fischer, Barbara: Hans Chemin-Petit - Ein Künstler im Spannungsfeld der Politik, Verlag Dohr; 69,80 €

Der Komponist, Dirigent und Musikpädagoge Hans Chemin-Petit war - dies bezeugen seine umfangreichen Tätigkeitsfelder - eine der bedeutendsten deutschen Musikerpersönlichkeiten des vergangenen Jahrhunderts. Als Professor und späterer stellvertretender Direktor an der Berliner Musikhochschule, Leiter des Magdeburger Domchores, des Philharmonischen Chores Berlin (den er ganze 38 Jahre leitete!), des Städtischen Chores Potsdam und Mitglied der Akademie der Künste hatte er nachhaltigen Einfluss auf die musisch-künstlerische Szene im Umfeld Berlins der 1930er bis 1970er Jahre. In die Zeit seines Lebens fallen jedoch auch Ereignisse wie die Machtergreifung Hitlers, das Dritte Reich und der Zweite Weltkrieg, der Kalte Krieg und die Teilung Deutschlands. Mit Blick auf die Biografie Chemin-Petits und seine Mitwirkung in der NS, der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt), der NSBO (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) und schließlich - wenn auch sicher nicht ganz freiwillig - des Volkssturms stellt sich allerdings die Frage, wess Geistes Kind der Musiker im Netz der politischen und gesellschaftlichen "Verbindlichkeiten" der damaligen Zeit war.

Barbara Fischer beleuchtet in ihrer Biografie dieses bedeutenden und heute oft vergessenen Mannes vor allem die musikalischen und politischen Seiten eines Lebens voller Gegensätze, Grenzen, Höhen und Tiefen. Ein Buch, das in Wort und Bild Auskunft gibt über eine Zeit der Gemengelagen, die uns heute präsenter sind denn je. (js)

Reimer, Erich: Die Ariengestaltung in Bachs Kantatenjahrgang I, Verlag Dohr; 32,80 €

Die Kantaten aus Bachs erstem Leipziger Amtsjahr 1723/1724 weisen vor allem groß angelegte Eingangschöre auf. Die Betrachtung der kompositorischen Entwicklung in den Arien stand dahinter bisher zurück, wenngleich sich auch hier durch Bachs Hinwendung zur Kirchenmusik nach seiner "weltlichen" Musikerpha-

se ebenfalls entscheidende Entwicklungen vollzogen. Der Autor analysiert insgesamt 69 Arien aus 36 Kantaten, darunter auch die anlässlich des Probedirigats aufgeführte Kantate "Jesus nahm zu sich die Zwölfe" BWV 22. (ag)

Setchell, Jenny: Hinter den Kulissen - Die Königin lädt ein. Tatsachen und Turbulenzen aus der Orgelwelt, Dr. J. Butz Musikverlag BuB 25; 26,00 €

Erstaunlich schwer wiegt das quadratische Buch im Format 20 mal 20 cm und macht dadurch gleich einen wertigen Eindruck. Die knapp 400 Seiten sind gefüllt mit hervorragenden Fotos vieler Instrumente, die sowohl im Ganzen als auch im Detail aufgenommen wurden. Die Texte sind informativ und humorvoll. Jenny Setchell begleitete ihren Ehemann, den Organisten Martin Setchell, auf vielen Reisen und hatte so Muße, die verschiedensten Orgeln in Kirche und Konzertsaal abzulichten. Die von Hans Uwe Hielscher übersetzten Texte sind informativ und humorvoll. Man erfährt viel über die Funktionsweise von Orgeln, sowie von Erlebnissen von Organisten. Das Buch eignet sich als Geschenk für Orgelliebhaber, oder als spezielles "Dankeschön!" für Organistinnen und Organisten. Dass der passionierte Orgelspieler Harald Schmidt ein kleines Vorwort schreibt, passt gut in das Gesamtbild. (gd)

Trüün, Friederike: Sing Sang Song III. Praktische Stimmbildung für Jugendliche, Carus-Verlag CV 24.042; 39,90 €

Jede/r Kinderchorleiter/in kennt das: Irgendwann beginnen die Kinder, die bisher bekannten Stimmbildungsübungen und –geschichten als kindisch und nicht mehr ihrem Lebensalter entsprechend zu empfinden. Auch der einsetzende Stimmwechsel bei Jungen (und auch Mädchen!) stellt neue Anforderungen an einen fachgerechten Umgang mit den anvertrauten Sänger*innen. Der dritte Band der Reihe möchte altersgerechte Modelle zur Stimmbildung bereitstellen, für ein Singen auf nun fortgeschrittenem Niveau mit Stücken, die Neugier wecken und höhere Anforderungen stellen. Neben der Call & Response-Methode finden viele weitere Anregungen Raum, die aus der langjährigen Praxis und Routine der profilierten Autorin und Dozentin für Kinder- und Jugendstimme stammen. Sehr empfehlenswert! (ag)

INSTRUMENTALMUSIK

We are one in the spirit, herausgegeben von Christa Kirschbaum und Uwe Maibaum, Edition Strube VS 6994; 9,00 €

Als Publikation zum neuen EG plus bietet das Heft Arrangements zu ausgewählten modernen Liedern desselben. Es ist baukastenmäßig angelegt: die Klaviersätze können mit Soloinstrument oder Sänger zur Gemeindebegleitung verwendet werden, sie können als Grundlage für Bandarrangements dienen, zusätzlich gibt es zu den bearbeiteten Liedern Chorsätze (3- bis 4-stimmig) und Bläsersätze, die optional hinzugefügt werden können. Da die Bläser quasi als Brass-Section ver-

wendet werden, ist der Bläsersatz nicht zur Gemeindebegleitung geeignet und oft rhythmisch komplex. Auch die Klavierparts sind für rein klassisch orientierte Pianisten schwierig zu erfassen. Mit Bearbeitungen von GL 817, 824 und 858 sind drei bekannte Lieder aus dem Limburger Diözesan-Anhang in dem Heft vertreten, was es für die katholische Kirchenmusik-Praxis interessant macht. (mb)

ORGELSCHULEN

Klomp, Carsten: Orgelspiel von Anfang an - Orgelschule für Anfänger 1, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2895; 32,00 €

Diese Orgelschule setzt keinen vorhergehenden mehrjährigen Klavierunterricht voraus, basierend auf der Erfahrung, dass immer wieder Orgelschüler*innen ohne Klavierfähigkeiten das Orgelspiel erlernen möchten. Daher beginnt sie auch mit der Einführung ins Notenlesen und Musiklehre. Die spieltechnische Hinführung erfolgt durchdacht und sehr behutsam bis hin zum dreistimmigen Spiel. Zahlreiche Abbildungen von attraktiven Orgelprospekten, Bauteilen und überhaupt die grafische Aufmachung sind sehr ansprechend. Ergänzend wird auch der Bereich Orgelkunde ansatzweise mit behandelt, was sehr zu begrüßen ist. Eine Übe-CD komplettiert die Orgelschule und macht sie zu einem sehr empfehlenswert Medium in der Ausbildung "anfahender" Organisten von Null an. (ag)

Wagner, Peter: Kompendium der Orgelspieltechnik - Band I und II, Bärenreiter-Verlag BA 11238; 84,00 €

Sie bewundern Cameron Carpenter, Nathan Laube oder Rosalinde Haas und wollen auch ein/e echte/r Orgelvirtuose/Orgelvirtuosin werden? Sie verfügen über genügend Selbstdisziplin, um unschöne Etüden als sportliches Training anzuerkennen? Dann empfehle ich Ihnen das Durcharbeiten dieser beiden Bände. Darin ist konzentriert alles enthalten, was Sie an Fingerfertigkeit, Schnelligkeit und Pedaltechnik beherrschen sollten. Peter Wagner versammelt die wichtigsten Schulen für Klavier (Hanon und Brahms) sowie für Orgel (Dupré und Germani) zu einem hervorragenden Kompendium. Wenn Sie alle 60 Übeeinheiten beherrschen, dann schreckt Sie kein Reger mehr – um nur ein Beispiel zu nennen. Das Werk ist auch für ambitionierte Laien zu empfehlen: Spaß macht es wohl nicht, ist aber höchst empfehlenswert. (gd)

ORGEL SOLO

Choralvorspiele für Orgel zum Gotteslob, Band 3 - Im Jahreskreis I herausgegeben von Richard Mailänder, Carus-Verlag CV 18.204; 44,00 € Im dritten Band dieser Sammlung finden sich größere Choralvorspiele (keine Intonationen) zu GL 395, 100, 93, 96, 375, 387, 399, 477, 215, 380, 400, 358, 91, 362, 148, 351, 149, 360, 421, 405, 101, 377, 352, 419, 417, 341, 416, 424, 355. Ein großer Teil der Vorspiele sind Auftragskompositionen auch junger Komponis-

ten zu Liedern, die erst im "neuen" Gotteslob zu finden sind. Nicht alles ist da gut gelungen, manches könnte Organisten wie Zuhörer eher abschrecken, aber viele neue Kompositionen sind sicher lohnenswert. Sichere Bänke sind "alte" Werke zu bekannten Liedern: hier sind Choralvorspiele von z. B. Otto Dienel, Joseph Renner und Heinrich Rinck, aber auch eine Bach-Transposition vertreten. Die Werke sind weitgehend mittelschwer, so dass die Publikation eher für versiertere Kollegen mit Zeit zum Üben sinnvoll ist, nicht dagegen zum allsonntäglichen Gebrauch mit eintägiger Vorbereitung. (mb)

EGplus Tastenbuch, herausgegeben von Christa Kirschbaum und Uwe Maibaum, Edition Strube VS 3479; 49,00 €

Im Tastenbuch zum EGplus finden Pianisten und Organisten zu allen Liedern des EG plus zwei Begleitsätze (einen leichten und einen etwas schwereren) sowie mindestens eine Intonation. Alle Sätze sind bewertet, inwieweit sie für Orgel oder Klavier geeignet sind. Die Herausgeber rufen auch zur Einbeziehung von Melodieinstrumenten auf, da manche Lieder besser zu begleiten sind, wenn sie nicht im Klaviersatz noch mitgespielt werden muss. Durch die Vielfalt der Autoren von Sätzen und Intonationen ist die Bandbreite des Tastenbuches groß: stilistisch sowie hinsichtlich der Schwierigkeit und Qualität. (mb)

Intrada – 18 festliche Orgelstücke (nicht nur) zum Einzug, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2910; 15,00 €

Feierliche Prozessionsmusiken namhafter Organisten und Komponisten von zwei bis drei Minuten Dauer bei gemäßigtem Schwierigkeitsgrad schließen eine Repertoirelücke für alle Diejenigen, die sich mit improvisierten Intraden schwer tun. (ab)

Anonimi Toscani (unbekannte Meister aus der Toskana): Sonate per Organo (Orgelsonaten) Band III, Edition Walhall EW 985; 23,50 €

Die in dieser Veröffentlichung gesammelten Orgelwerke sind kennzeichnend für die liturgischen Einsatzmöglichkeiten im katholischen Gottesdienst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts: So finden sich Offertorien, Elevationsmusiken, Stücke "post communionem" sowie Versetten für den Vespergottesdienst. Alle Kompositionen zeichnen sich durch eine prägende Klavieristik aus, dem an den Orgeln dieser Epoche lediglich angehängten Pedal sind nur wenige Haltetöne anvertraut. (ab)

Anonimi Toscani (unbekannte Meister aus der Toskana): Sonate per Organo (Orgelsonaten) Band IV, Edition Walhall EW 989; 23,50 €

Unter dem Titel "Sonate per Organo" subsummieren sich in der Reihe "Frutti musicali" nette ein- oder mehrsätzige Orgelstückchen manualiter unbekannter Meister des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts aus der Toskana, welche ihre Vorzüge durch die Wechselwirkungen von musikalischer Form, liturgischer Einsetzbarkeit und typischer Registrierung am ehesten mit der Ausführung auf originalen Instrumenten entfalten können. (ab)

Beethoven, Ludwig van: Fünf Stücke für Flötenuhr WoO 33, Grenadiermarsch für Flötenuhr WoO 29, Carus-Verlag CV 18.013; 18,50 €

Wahrscheinlich würden die Stücke für eine größere mechanische Flötenuhr geschrieben, original notiert sind die Werke auf vier Systemen. Für einen Organisten sind sie bisweilen etwas unangenehm zu spielen, da bei einer mechanischen Wiedergabe nicht auf die Limitierungen eines Menschen Rücksicht genommen werden musste. Die Stücke an sich sind – ebenso wie die vergleichbaren Werke Mozarts – qualitätvoll, etwa mit Klaviersonatinen aus der Zeit vergleichbar. (gd)

Compositori Bolognesi (Komponisten aus Bologna): Sonate e Pezzi per Organo (Orgelsonaten und -stücke), Edition Walhall EW 1033; 22,50 €

Die wertigsten Beiträge stammen von Bartolomeo Monari, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts im norditalienischen Bologna gewirkt hat. Seine einsätzigen Sonaten sind häufig als dreistimmige Fughetten konzipiert. Weitere Fundstücke anderer Tonsetzer sind ähnlich aufgebaut ohne dessen Qualität zu erreichen. (ab)

Elgar, Edward: Enigma-Variationen bearbeitet für Orgel von Eberhard Hofmann, Carus-Verlag CV 18.011/00; 28,00 €

Elgars berühmte musikalische Porträts von Personen aus seinem persönlichen Umfeld liegen hier in einer sehr gelungenen Übertragung für Orgel vor. Diese besticht durch ihren instrumentengerechten und nicht zu dichten Satz: Gewiss eine Bereicherung vor allem für das Konzert. (ab)

Franck, César: Sämtliche Orgel- und Harmoniumwerke Band I, Bärenreiter-Verlag BA 9291; 29,95 €

Der Verlag Bärenreiter bereitet eine Gesamtausgabe aller Orgel- und Harmoniumwerke von César Franck in 5 Bänden vor. Der vorliegende erste Band enthält Frühwerke, Varianten und Fragmente. Einen großen Raum nehmen Vorwort, abgedruckte Manuskriptseiten, Dispositionen, Glossar und der kritische Kommentar ein. Letzterer dankenswerter Weise nur auf englisch, alles andere dreisprachig. So gehen 72 Seiten für Text drauf, nur 60 bleiben für Noten. Warum denken die Verlage nie an die praktizierenden Organisten, die kiloschwere Notensammlungen mit sich herumschleppen sollen? Die Musik ist frühsymphonisch reizvoll, man spürt jedoch, dass Franck vom Stil des damals berühmtesten französischen Orgelvirtuosen Lefébure-Wély nicht ganz unbeeinflusst war. Die Herausgeberin Christiane Strucken-Paland gibt im Vorwort eine wirklichkeitsnahe Beschreibung einer Notenmanuskriptseite: "Am Rande der ersten Seite befinden sich außerdem viele Additionen und Subtraktionen, womöglich Haushaltsrechnungen des mittlerweile selbstständig lebenden 24-jährigen Franck". (gd)

Groß, Uwe-Karsten, Göttsche, Gunther Martin: Jazz Inspirations for Organ 4, Bärenreiter-Verlag BA 11210; 32,95 €

Der vierte Band der Reihe bietet 20 Stücke, die entweder Bearbeitungen bekannter Lieder oder freie Werke sind. Die meisten der Lieder finden sich im GL wieder.

Die einzelnen Stücke vertreten verschiedene Stile der U-Musik, sind musikalisch interessant gearbeitet und weitgehend von leichtem bis mittelschwerem Schwierigkeitsgrad, so dass das Werk rundum zu empfehlen ist. Kleine Abstriche sind im Layout zu machen: immer wieder wird über die Taktmitte notiert, teilweise gar gebalkt – das macht das Lesen schwierig, sinnvoller wäre es gewesen, halbtaktig zu notieren und über die Taktmitte einen Haltebogen zu setzen. (mb)

Genz, Bernd:

- Präludium und Fuge für Orgel, E.D. 13897; 6,80 €, Edition Dohr
- Passacaglia choraliter für Orgel, E.D. 18922; 7,80 €, Edition Dohr

Die Werke des 1958 geborenen Komponisten zeigen sich als konzertante zeitgenössische Stücke, welche nicht leicht verständlich, in nicht einzuordnender Tonalität, aber dennoch bewegt und ausdrucksstark gestaltet sind. (ci)

Gleißner, Walter:

- Stabat Mater f
 ür Orgel, E.D. 17620; 6,80 €
- Cantiones pro Organo, E.D. 25269; 9,80 €
- Tochter Zion, freue dich Inspiration für Orgel, E.D. 18966; 5,80 €
 Edition Dohr

Die Komposition "Stabat Mater" des 1931 geborenen Komponisten orientiert sich an der Melodie der mittelalterlichen Sequenz und umspinnt den cantus firmus in verschiedenster Weise, wobei das Werk aber auf Dauer ermüdend wirkt. In den "Cantiones pro Organo" erinnert sich Gleißner an seine musikalischen Kindheitserlebnisse in Marien-Wallfahrtsorten. So ist eine Sammlung von "Cantiones" verschiedener Marienlieder entstanden: "Maria zu lieben", "Glorwürd'ge Königin", "Ein schöne Ros im heilgen Land".

In Erinnerung an die Orgel der Basilika Valeria in Sion im Wallis, eine der ältesten spielbaren Orgeln der Schweiz, nennt Gleißner seine festliche Bearbeitung des Liedes "Tochter Zion" "Inspiration für Orgel". Ein schönes Stück für Advent und Weihnachten. (ci)

Graap, Lothar - Edition Dohr

Die vorliegenden im Verlag Dohr erschienenen Werke Graaps sind allesamt praxistaugliche Stücke, die mit wenig Aufwand gut zu bewältigen sind. Klanglich und stilistisch bewegt sich Graap in neomodalen Gefilden, mit Anklängen an Distler, Hindemith u. a. Seine Werke sind immer Dur-Moll-tonal orientiert, mit angereicherten Akkorden, ohne dabei größere klangliche Härten aufzuweisen. Meist bleibt die Harmonik nahe der Grundtonart. An die Musizierenden werden keine hohen Anforderungen gestellt. Die Musik kann sowohl im Gottesdienst wie auch im Konzert gut verwendet werden, sie besticht durch geringen Übeaufwand bei gleichzeitig interessanten Klängen. (mb)

• Concertino in a für Kleinorgel, E.D. 17653; 9,80 €
Freunde ausgefeilter Quart- und Quintharmonik werden ihre Freude an diesem

dreisätzigen Orgelkonzert haben, welches auch auf einmaligen Instrumenten mit Pedal gut auszuführen ist. (ab)

- Kaleidoskop Klangflächen für Orgel, E.D. 12693; 6,80 € Behutsam und unspektakulär entwickeln sich Klangflächen aus einzelnen Tönen,
- sich entfaltend in Ambitus und Lautstärke, aufblühend wie eine Improvisation. (ab)
 - Nacht und Tag 2 Meditationen für Orgel, E.D. 18912; 6,80

Kontraste setzen die antipodischen Meditationen "Behüt uns heut in dieser Nacht" und "...sei uns willkommen lieber Tag": Hier zarte Arabesken und Klangflächen, dort hymnische Akkordik und energiegeladene Pedalmotive. (ab)

Sonata choralis, E.D. 18913; 8,80 €

Jeder Satz der Choralsonate verarbeitet ein eigenes Liedthema: "Fröhlich wir nun fangen an" (Präludium), "Wir danken dir, Herr Jesu Christ" (Canzona), "Ach bleib mit deiner Gnade" (Canzona), "Nun danket alle Gott" (Hymnus). Der musikalische Satz ist geprägt von munterer Spielfreude, jeglichen virtuosen Ausdrucksformen gegenüber bleibt er abhold. (ab)

- Nun ruhen alle Wälder, E.D. 16335; 9,80 €
- Gold'ne Abendsonne, E. D. 12698; 12,80 €
- Stern über Bethlehem, E.D. 17597; 5,80 €

In den beiden Bänden legt Graap vier Variationsreihen über bekannte Abendlieder vor. (Gold'ne Abendsonne enthält: Abend wird es wieder, Goldne Abendsonne, Der Mond ist aufgegangen). Passend zur Tageszeit sind die Variationen weitestgehend ruhig und schlicht gehalten und eignen sich gut für abendliche Andachten oder Konzerte. Das Gleiche gilt für das bekannte Weihnachtslied "Stern über Bethlehem". (mb)

Zwei Partiten für Tasteninstrument, E.D. 12696; 7,80 €

Die beiden Variationsreihen ("Bunt sind schon die Wälder" mit sechs Variationen und "Die Blümelein, sie schlafen" in zehn Versetten) sind durch die bekannten Liedmelodien angenehm zu hören und musikalisch eher schlicht gehalten. (mb)

- Sonatine II, E.D. 12692; 7,80 €
- Concertino III in C, E.D. 12692; 8,80 €
- Suite für Orgel, E.D. 18951; 9,80 €

Sonatine II und Concertino III sind dreisätzig angelegt – schnell, langsam, schnell – und durch die Orientierung an alten Formen mit wiederkehrenden Themen dem Zuhörer gut zugänglich.

Die Suite wurde 2018 für eine Konzertreise des amerikanischen Organisten Carson Cooman komponiert.

Graap gibt leider nur dynamische Anweisungen, keine Vorschläge zur Registrierung – hier ist man als Organist*in selbst gefordert. (mb)

Herchenröder, Martin: Toccata and Lament for organ, Bärenreiter-Verlag BA 11093; 23,50 €

Das vorliegende Werk entstand 2018 zur Einweihung der neuen großen Orgel in der Christ Church Cathedral, einem Nachbau einer Casparini Orgel von 1776 in Vilnius. Herchenröder möchte in seiner Musiksprache Elemente verschiedener

Epochen bis zur Moderne miteinander verbinden, darunter auch Cluster und Liegeklänge. Die motorische Toccata wird mehrfach von ruhigen Lamento-Teilen unterbrochen. Für Freunde avantgardistischer Musik, in deren Entziffern man allein schon viel Zeit investieren muss, mag das Stück ein gefundenes Fressen sein, die meisten Organisten dürfte es eher kalt lassen. (mb)

Jones, Robert: An Easy Organ Album, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2874; 13 € "Dutzendware" in unterschiedlichen Stilen und Stimmungen, die sich in den technischen Anforderungen in erster Linie an den liturgischen Bedarf des nebenamtlich Tätigen richtet. (ab)

Nisle, Johann Martin Friedrich: Andante und Allegro, Edition Dohr 10257; € 6.80

Johann Lütter hat in der vorliegenden Ausgabe zwei Sätze aus Kammermusikwerken J. M. F. Nisles, zu Lebzeiten ein bekannter und virtuoser Hornist, spartiert und für Orgel eingerichtet. Ein Andante in C-Dur (im Original Nisles in Des-Dur) und ein Allegretto (im Original ein Menuetto) in g-Moll. Beide Sätze sind apart und klangschön, bestechen durch schöne Melodieführung, ohne aber dabei mit Besonderheiten aufzuwarten. Spieltechnisch ist vor allem das Andante nicht ganz einfach zu bewältigen. (mb)

Kern, Carl August:

- Orgelschatz Heft 1 op. 55, E.D. 16321; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 2 op. 56, E.D. 16322; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 3 op. 57, E.D. 16321; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 2 op. 56, E.D. 16322; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 4 op. 72, E.D. 16321; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 5 op. 73, E.D. 16322; 11,80 €
- Orgelschatz Heft 6 op. 74, E.D. 16321; 11,80 €
- Orgelfreund Heft 1 op. 160, E.D. 18931; 11,80 €
- Orgelfreund Heft 2 op. 161, E.D. 18932; 11,80 €
- Orgelfreund Heft 3 op. 162, E.D. 18933; 11.80 €
- Orgelfreund Heft 4 op. 163, E.D. 18934; 11,80 €
- Orgelfreund Heft 5 op. 169, E.D. 18935; 11,80 €
- Orgelfreund Heft 6 op. 170, E.D. 18936; 11,80 €

Edition Dohr

In den beiden Reihen "Orgelschatz" und "Orgelfreund" hat Ekkehard Koch die im klassischen Stil gehaltenen Sammlungen kleiner leicht zu spielenden Vor- und Nachspiele für die Orgel von Carl August Kern (1836-1897) herausgegeben. Sie eignen sich hervorragend für nebenamtliche Organisten und bilden ein abwechslungsreiches Oeuvre in verschiedenen Tonarten. (ci)

Ochs, Reinhard: UPDATES I, Edition Dohr 12657; 29,80 €

UPDATES I ist ein Band mit 28 Choralvorspielen und Begleitsätzen für Orgel, in denen der Bremer Schul- und Kirchenmusiker versucht, sich alten Liedern auf neue Weise zu nähern. Die Sätze sind weitgehend in der Stilistik der Popularmusik gehalten, weisen hier aber eine große Bandbreite auf. Von Pop über Rock und Funk bis hin zu Swing ist alles vertreten. Die Choralvorspiele und Sätze sind Harmonisch und rhythmisch reich und spannend gestaltet, allerdings oft nicht einfach zu spielen. Bis die Rhythmen auch wirklich sitzen und grooven, damit die Sätze auch ihre Wirkung entfalten können, müssen sie gut geübt werden. Keine leichte Kost, die aber für versiertere Organist*innen, die neue Wege betreten wollen, die Arbeit durchaus wert sind. (mb)

Schmitt, Georg:

- Six Études caracteristiques pour le Grand Orgue, E.D. 14206; 22,80
- Fantaisie élégante Offertoire pour Orque, E.D. 14207; 9,80 €
- Prélude (Procession) c-Moll, E.D. 17695 ; 6,80 €

Edition Dohr

Mit diesen Ausgaben von Georg Schmitt werden im Dohr-Verlag Werke eines mittlerweile fast vergessenen Komponisten wieder aufgelegt. Heutzutage nur noch durch das Rhein- und das Mosellied bekannt, war er zu Lebzeiten Organist an St. Sulpice in Paris und damit verantwortlich für den Umbau der großen Orgel durch Aristide Cavaille-Coll. Musikalisch ist Schmitt durch die Stilistik seiner Zeit, die Operette beeinflusst – auch Werke dieser Gattung finden sich in seinem Oeuvre. Die "Six Études" und die "Fantaisie élégante" sind alle dem Anhang seiner Orgelund Harmoniumschule entnommen. Während die ersten zwei der Six Etudes noch eher leicht zu spielen sind, so sind die verbleibenden vier sowie die Fantaisie durchaus von gehobenem Niveau und veritable Konzertstücke, die einen versierten Organisten erfordern. Schmidt setzt eine Orgel mit Schwellwerk im Stil Cavaille-Colls voraus, um die Stücke adäquat darzustellen. (mb)

Rinck, Johann Christian Heinrich:

- Sammlung von Vor- und Nachspielen für die Orgel op. 129, E.D. 11388; 44,80 €
 Sammlung von Vor-, Nach- und Zwischenspielen op. 74, E.D. 14202; 14,80 €
- 18 leichte Orgelstücke op. 106, E.D. 14203; 12,80 €
- Andante mit 8 Variationen op. 70, E.D. 18942; 8,80 €
- 24 leicht ausführbare Trios für die Orgel durch alle 24 Tonarten op. 20, E.D. 14201; 18,80 €

Edition Dohr

Sowohl die Sammlung von Vor- und Nachspielen op. 129 mit ihren insgesamt 147 kleineren Orgelstückchen in den gebräuchlichsten Tonarten als auch die Sammlung op. 74 und die "18 leichten Orgelstücke" op. 106 können als gottesdienstliche

Vor- und Nachspiele dienen. Dabei sind sie nicht an eine Choralmelodie gebunden sondern gemäß ihrem Charakter, ihrer Registrierhinweise und ihrem Ausdruck den entsprechenden Gemeindeliedern zuzuordnen. Auch das "Andante mit 8 Variationen" op. 70 bietet keine Schwierigkeiten, etwas anspruchsvoller kommen die "24 Trios durch alle Tonarten" op. 20 daher. Rincks Kompositionen sind bewusst einfach gehalten, atmen jedoch den stillstischen Charme der Übergangsepoche zwischen Spätbarock, Klassik und Frühromantik. (ab)

Widor, Charles-Marie: Symphonie II op. 13,2, Carus-Verlag 18.178; 39,00 € Die neue Ausgabe der Orgelsymphonien Widors setzt sich die Aufgabe, auf Grundlage der jeweils letzten zu Lebzeiten des Komponisten erschienenen Edition Unstimmigkeiten und Zweifelsfälle bei den vielfältigen Überarbeitungsprozessen sorgfältig durchzusehen und zu beheben um einen möglichst authentischen Notentext wiederzugeben. Es scheint mit dieser akribischen Veröffentlichung bei übersichtlich-klarem Druckbild sehr gut gelungen zu sein. (ab)

Widor, Charles-Marie: Symphonie V op. 42,1, Carus-Verlag 18.179; 29,95 €

Das Vorwort der Carus-Ausgabe ist dreisprachig, der kritische Bericht jedoch nur in deutsch. Mögliche Wendestellen wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Warum aber ausgerechnet der IV. Satz, der in den Hamelle-Ausgaben nur 2 Seiten benötigte, auf drei Seiten mit einer unausführbaren Wendestelle versehen ist, ist nicht nachvollziehbar. Mit der berühmten Toccata gehört die Symphonie V von Widor zu den bekanntesten und wichtigsten Werken der gesamten Orgelliteratur. Nach der ersten Ausgabe bei Hamelle von 1879 hat Widor später mehrere Änderungen selbst veranlasst, offensichtlich war er mit den Interpretationen seiner Zeitgenossen nicht glücklich. Am gebräuchlichsten ist bislang die Hamelle-Ausgabe von 1928, weit verbreitet aber auch die Ausgabe bei Dover, die den Reprint der Ausgabe von 1901 abdruckt.

Umso wichtiger wäre eine Ausgabe, die es den Spielern ermöglicht, die wechselnden Absichten des Komponisten zu erkennen. Im kritischen Bericht der Carus-Ausgabe und in den Einzelanmerkungen sind zahlreiche Revisionen vermerkt. Doch schon in zwei wesentlichen Feldern des genialen 1. Satzes fehlen wichtige Hinweise auf Änderungen der späteren Editionen. Zwei Beispiele mögen das verdeutlichen: 1.) Ab T. 114 beginnen die pianistisch unangenehmen 16tel-Ketten, die nur durch leicht tupfende Pedal-Achtel unterlegt sind. In den Ausgaben ab 1920 hat Widor die Stelle vereinfacht, indem ab T. 126 die Organisten das Pedal sogar im Doppelpedal in langen Noten aushalten dürfen, wodurch die anspruchsvollen Passagen im Manual weniger offen liegen. 2.) Bis zur Ausgabe von 1901 hat Widor den einzelnen Abschnitten des ersten Satzes genaueste Metronomangaben hinzugefügt. Deren Kenntnis würde auch heute noch Organisten und Organistinnen bei der Interpretation des Satzes wertvolle Hilfe geben. Z.B. ist das Ende des ersten Satzes nach mehrfachen, genau kalkulierten Temposteigerungen exakt doppelt so schnell wie der Beginn, was eine überzeugende Geschlossenheit bewirkt. Der "Piu lento" Teil ab T. 151 steht bei den frühen Ausgaben mit Viertel=104. Heute hört man in vielen Aufnahmen diesen Teil guälend langsam.

In einem Punkt, die Toccata betreffend, hat der Herausgeber Georg Koch jedoch Mitdenken bewiesen: Allzu oft hört man Interpreten die berühmten, erst ab 1920 erscheinenden Akzente in den Akkorden der linken Hand auf der jeweils ersten Achtelnote, deutlich gedehnt (ich bin überzeugt, Widor hat sie nur einfügen müssen, weil ohne Akzente häufig die zweite Achtelnote, das Metrum verschleiernd, betont wurde, da dahinter eine Pause war). Widor hat dies nur in den ersten Takten hinzugefügt, später nicht mehr. Häufig hört man selbst namhafte Organisten die Akzente buchstabengetreu zu Beginn ausführen und später wieder weglassen. Georg Koch vermutet zu Recht, dass Widor vom gesunden Menschenverstand eines Organisten ausging, der in der Lage ist, per Transferleistung die Akzente im ganzen Stück "simile" auszuführen.

Es wäre ein gewaltiger finanzieller und arbeitstechnischer Aufwand gewesen, nur wegen dieser Akzente die ganze Toccata neu zu setzen. Folgerichtig hat Koch die Akzente auf die ganze Toccata verteilt. Bravo! (gd)

Willscher, Andreas: Dschungelarium, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2872; 13,00 Ebenso kreativ wie die Idee eines "tierischen" Orgelalbums (mittlerweile des fünften!) ist auch die Umsetzung an der Orgel. Stets in überschaubarem Schwierigkeitsgrad und manualiter ausführbar versteht es der Komponist, jedem Tier nicht nur durch die Registrierung, sondern auch durch Satz- und Spielweise eigene klangliche Charakteristiken zukommen zu lassen. Unterschiedliche Stilistiken und griffige Struktur der in ihrer Länge optimal dimensionierten Stücke runden das Bild einer gelungenen animalischen Sammlung von Charakterstücken ab. (js)

Wittrich, Peter: Concerto 2 "Hymnen", Schott music ED 21747; 22,00 €

Wittrich legt hier ein intelligent komponiertes, technisch anspruchsvolles Werk vor, in dem er sechs gregorianische Melodien verarbeitet. Diese werden teils sehr klar vorgestellt, teils als thematisches Material verwendet. Der erste Satz beginnt mit einer tänzerischen Einleitung, es folgt eine ebenso tänzerische Fuge, die wieder in den Einleitungsteil mündet, der dann als Toccata den Satz beschließt. Der zweite Satz ist eine ruhige Meditation, in der zwei Hymnen in Dialog treten. Der dritte Satz beschließt die Sonate in einem Wechsel von fanfaren- und toccatenartigen Teilen sowie einem choralartigen hymnischen Schluss. (mb)

ORGEL VIERHÄNDIG

Graap, Lothar: Ich bete an die Macht der Liebe für 2 Spieler an einer Orgel, Edition Dohr 17593; 6,80 €

In "Thema und Variationen" stellt Graap das ebenso bekannte wie beliebte Lied von Dimitri Bortnianski in den Mittelpunkt und gibt den Interpreten eine Vorlage an die Hand, die sich mit geschickter Registrierung wirkungsvoll darstellen lässt. Die klanglich nicht gerechtfertigte Besetzung mit zwei Spielern verwehrt dem "einsamen Wolf" an der Orgel leider die Wiedergabe des Werks. (js)

Surges, Franz: Chiffre Intram für Orgel zu 4 Händen, Editon Dohr 13781; 7,80 Das Stück macht schon beim Lesen Spaß. Es besticht durch kecken Rhythmus und Spritzigkeit und macht neugierig es zu erarbeiten. Durch klare Formsprache und farbige Harmonik, Überschaubarkeit und einem nicht zu schwerem Schwierigkeitsgrad ist die Komposition sehr zu empfehlen. (ci)

ORGEL PLUS

Romantische Musik für Flöte und Orgel - Band 3, bearbeitet und herausgegeben von Tobias Zuleger, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2886; 16,00 €

Der dritte Band romantischer Bearbeitungen für das Duo Flöte und Orgel knüpft an das Erfolgskonzept seiner Vorgänger an. Die Werke sind eingängig, für beide Spieler gut realisierbar und erfreuen sich großer Beliebtheit beim Publikum. Der stets angenehm liegende Orgelsatz der amerikanischen, argentinischen, dänischen, deutschen, englischen, französischen und polnischen Werke ist auf einer zweimanualigen Orgel (möglichst mit Schweller) gut realisierbar und kann auf einem dreimanualigen Instrument farblich erweitert werden. (js)

Graap, Lothar - Edition Dohr

- Zwei Partiten für Flöte und Tasteninstrument, E.D. 18911; 14,80 €
- Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all. Choralsuite für Fagott und Orgel, E.D. 18914; 9,80 €,

Mit den beiden Partiten sind dem Komponisten zwei muntere Spielstücke gelungen, welche die beiden Liedvorlagen "Maria durch ein Dornwald ging" und "Und unser lieben Frauen" abwechslungsreich und leicht verständlich beleuchten. Interessant auch die Suite für Fagott und Orgel, eine Kombination, für die es selten Literatur gibt. (ab)

Grahl, Kurt: Klänge um den Frieden – (KI)eine "Sonatine" in zwei Sätzen für Trompete und Orgel (Klavier), Edition Dohr 16304; 12,80 €

Es handelt sich um ein zweisätziges Werk für Trompete und Orgel, gewidmet den vielen "kleinen und großen Trompetern", die mit Kurt Grahl über viele Jahre in der Leipziger Trinitatiskirche zusammen musiziert haben. Wie auch in seiner Chormotette werden Elemente aus Luthers Choral "Verleih uns Frieden gnädiglich" verarbeitet, wie auch bewusst oder unbewusst das schlesische Weihnachtslied "Der Heiland ist geboren". (ci)

Grahl, Kurt:

Andantino "Von guten Mächten wunderbar geborgen"

- für Orgel und Klarinette, E.D. 16306; 6,80 €
- für Orgel und Violine, E.D. 16451; 6,80 €
- für Orgel und Oboe, E.D. 16305; 6,80 €
- für Orgel und Flöte, E.D. 16452; 6,80 €

Edition Dohr

Diesem kurzen Stück liegt die vom Komponisten selbst geschriebene und ins neue "Gotteslob" aufgenommene Melodie "Von guten Mächten treu und still umgeben" zugrunde. Im Vorwort gibt der Komponist eine ausführliche Beschreibung über das, was diese Musik auszeichnet. Dies ist auch durchaus nötig, da man es durch bloßes lesen und hören bis auf das Aufblitzen einzelner Melodiefetzen nicht erfasst. Bei allem guten Willen kann man dem Werk auch keine kompositorische Qualität nachweisen. Und als ob die Klangfarbe nicht entscheidend für ein Soloinstrument wäre, gibt es das exakt gleiche Werk sowohl für Klarinette (B), Violine, Oboe und Flöte jeweils in Extraausgaben. (ci)

Klomp, Carsten: Organ plus one – Reformation – Lieder Martin Luthers, Bärenreiter-Verlag BA 8508; 24,90 €

Anlässlich des Reformations-Jubiläums 2017 erschien ein weiterer Band der Reihe "Organ plus one", welcher Musikstücke und Lieder, die sich für Reformations-Gottesdienste eignen, sowie die Lieder Luthers in den Fokus nimmt. Er beinhaltet wenig originale Werke, (u. a. von Homilius), viele Bearbeitungen Klomps fremder Werke, sowie ein paar eigene Kompositionen des Herausgebers – vornehmlich Begleitsätze. Der Schwierigkeitsgrad variiert für das Soloinstrument, der Orgelpart ist oft gehoben, aber höchstens mittelschwer. Wünschenswert wäre noch ein kurzer Hinweis auf die Faktur der originalen Stücke und die Art der Bearbeitung gewesen. Dem Heft liegen Stimmen in C, Es, F und B bei. (mb)

Lemmens, Nicolas Jacques: Fanfare für Orgel und zusätzliches Blechbläserensemble, arrangiert von Marius Popp, Edition Dohr 12627; 17,80 €

Die Fanfare erfreut sich als Orgelsolostück größter Beliebtheit. Das Arrangement mit effektvoll hinzugefügtem Blechblasensemble steigert die Wirkung zu einer wahren Fanfare, an der Lemmens seine Freude gefunden hätte. Umso mehr wird es eine grandiose Resonanz erfahren. Man sollte bei der Umsetzung darauf achten, dass die so wichtigen Dreiklangsbrechungen und Läufe in der rechten Hand nicht durch die Bläser überdeckt werden. (ci)

Sanders, Bernard Wayne: Epitaph für Fagott und Orgel, Edition Dohr 17638; 12,80 €

Vom Komponisten als "verschiedene Betrachtungen der Trauer" charakterisiertes Werk, malt Epitaph in fünf Abschnitten kontrastierende avantgardistische Klangbilder. Der Part des Fagotts kann alternativ auch von einem Cello übernommen werden. Die Orgel sollte über drei Manuale und ein Schwellwerk verfügen; eine gewisse neobarocke Einfärbung ist sicher von Vorteil. (js)

Sanders, Bernard Wayne: Rhapsodie Nr. 3 "Neige dein Herz der Einsicht zu" für Trompete und Orgel, Edition Dohr 17635; 9,80 €

In Form eines Ritornells mit lyrischem A- und scherzo-haftem B-Teil schlängelt sich Sanders 3. Rhapsodie durch eine tonale, harmonisch selten anspruchsvolle, Klangwelt und erreicht mit angenehmem Schwierigkeitsgrad ein breites Interpretenpublikum. Erhältlich auch für Klarinette und Orgel. (js)

VOKALMUSIK

MUSIK FÜR SOLOSTIMMEN

Gleißner, Walter:

- Jubelt dem Herrn alle Lande für Tenor (oder Sopran) und Orgel, E.D. 17646
- Laudate Dominum für zwei Soprane (oder Tenöre) und Orgel E.D. 17632

Edition Dohr; je 7,80 €

In der Vertonung des Psalms 99 sind Solist und Organist gleichsam gefordert. Präzise Rhythmik und Intonation lassen das bereits 1977 entstandene und 2011 revidierte Werk zu einem Klangerlebnis werden, das aufhorchen lässt.

Laudate Dominum, Psalm 116, ist ein angenehmes Werk mit schönen melodiösen Motiven, mittelschwer ausführbar und anspruchsvoll. (ci)

Graap, Lothar:

 Drei Psalmgesänge für Solostimme, Flöte, Oboe und Orgel, E.D. 12695; 14.00 €

Hier vertont Graap die Psalmen 19, 42 und 100. Im ersten Satz kommt eine Oboe als Soloinstrument zu Gesang und Orgel dazu, im zweiten Satz eine Flöte und im dritten beide Instrumente gemeinsam. Auch hier wäre etwas mehr thematisches Material wünschenswert, aber auch so ist der Zyklus eine interessante Bereicherung des Repertoires. (mb)

 Gebt unserm Gott die Ehre - Geistliches Konzert in drei Sätzen für Soli ST und Orgel, E.D. 17595; 8,80 €

In Klang wie Satz selten experimentell unterwegs ist der vorliegende Dreiteiler ein leicht zu bewältigendes Werk für nahezu jede festliche Gelegenheit. Der Orgelpart ist manualiter ausführbar, die Tenorstimme könnte - in bewährter Kantoreipraxis - auch durch ein in C gestimmtes, Melodieinstrument ersetzt werden. (js)

Gottes Liebe ist wunderbar, E.D. 16384; 7,80 €

Ausgewählte Verse aus Psalm 139 sind hier für hohe Singstimme und Orgel klanglich umgesetzt worden. Der wenig bewegte Satz wird getragen von behutsam wechselnden Akkordfarben. (ab)

- Gott ist treu, E.D. 12700; 6,80 €
- Kleine Choralkonzerte, E.D. 12699; 19,80 €
- Drei Psalmkonzerte, 16333; 7,80 €

Die Werke für eine Singstimme und Orgel sind von Graap so schlicht gehalten, dass auch weniger versierte Solist*innen sie gut bewältigen können. Die Linien sind gut sanglich gestaltet, größere Koloraturen gibt es nicht, der Ambitus liegt in der mittleren Lage, so dass keine Einschränkung auf hohe oder tiefe Stimmen

nötig ist. Auch der Orgelpart ist jeweils mittelschwer, meist einfach und schlicht gehalten. Etwas mehr musikalisch-thematisches Arbeiten würde die Werke noch angenehmer gestalten.

"Gott ist treu" ist ein Triptychon nach Texten des alten Testaments: Klage – Antwort – Hoffnung. Die einzelnen Sätze sind mit jeweils zwei Seiten eher kurz und schlicht.

Die sechs kleinen Choralkonzerte vertonen verschiedene Strophen der Lieder "Es kommt ein Schiff, geladen", "Vom Himmel kam der Engel Schar", "Wir danken Dir, Herr Jesu Christ", "Wir wollen alle fröhlich sein", "Heilger Geist, du Tröster mein" und "Es ist gewisslich an der Zeit". In den ersten beiden Strophen ist das Lied meist noch gut zu erkennen, in den späteren Strophen entfernt sich die Musik immer weiter von den Melodien und man kann sie oft nur noch erahnen.

In den drei Psalmenkonzerten vertont Graap die drei bekannten Lobpsalmen 8, 100 und 105. Auch hier sind die einzelnen Vertonungen mit zwei bis drei Seiten knapp recht knapp gehalten. (mb)

Magnificat für zwei Solostimmen, Flöte, Oboe und Orgel, E.D. 17596; 12.80 €

Marias Lobgesang ist hier in barockem Gestus für Sopran- und Tenorsolo, zwei Blasinstrumente und Orgel ausgedrückt. Alle Partien sind mit wenig Aufwand zu bewältigen. (ab)

Psalm 85 für mittlere Singstimme und Streichquartett, E.D. 16340; 17.80 €

Nach Textparaphrasen über Psalm 85 ist dieser verhalten ruhende Satz entstanden, der umsichtig die Inhalte auszudrücken weiß und stets von leichter Ausführbarkeit bleibt. (ab)

Edition Dohr

Graun, Carl Heinrich: Laudes cantate für Sopran- oder Tenorsolo, 2 Violinen und Bc, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2896; 12,00 €

Graun war ein produktiver Komponist, dessen Werk heute weitgehend vergessen ist. Unter seinen Kirchenmusik-Kompositionen finden sich auch Solowerke wie die vorliegende marianische Vertonung ist einsätzig und beansprucht ca. 4 Minuten Spielzeit. Der lateinische Text ist mit einer deutschen, singbaren Übersetzung unterlegt. An die Solostimme werden hohe technische Anforderungen gestellt. Die instrumentale Besetzung wird solistisch am besten umzusetzen sein. (ag)

Sales, Pietro Pompeo: Sub tuum praesidium für Sopran- oder Tenorsolo, SATB, Streicher (Hörner ad lib.) und Orgel, herausgegeben von Hans Peter Reiners und Friedrich Hägele, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2883; 12,00 €

Der aus der italienischen Stadt Brescia stammende Komponist und Hofkapellmeister Sales verbrachte einen nicht unwesentlichen Teil seines Lebens in der Nähe unseres heutigen Bistums; von der Mitte der 1770er Jahre bis 1794 leitete er die Hofkapelle des Kurfürsten von Trier in Ehrenbreitstein und Koblenz, die anschließende Zeit im Exil, geflohen vor den französischen Truppen, verbrachte er in Hanau. Vielseitig, doch hauptsächlich in geistlicher Musik beheimatet, legte Sales den Schwerpunkt seines Schaffens auf italienische und lateinische Oratorien. Die vorliegende Erstausgabe eignet sich zur Aufführung an marianischen Feierlichkeiten jedweder Natur zum Beispiel im Zusammenspiel mit der Festmesse des selben Komponisten oder einer der kleiner besetzten Haydn- oder Mozartmessen. Der Chorpart ist einfach und sanglich gehalten, der Sopran übersteigt das e" an keiner Stelle. Zur Begleitung des filigranen Orchesterparts reicht eine Truhenorgel aus. (js)

CHORBÜCHER

Chorbuch Folk Songs, Carus-Verlag CV 2.214; 12,50 € (ab 20 Ex.)

Für ambitionierte Laien- und Profichöre findet sich im vorliegenden Chorbuch eine abwechslungsreiche Auswahl aus 21 unbegleiteten Arrangements englischsprachiger Traditionals aus Großbritannien und Irland. Die Sätze reichen vom Originalsatz aus dem 13. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Neukomposition und bieten auch inhaltlich reichlich ansprechende Gegensätze. Die in ihrer Stimmführung oft anspruchsvollen und teilweise bis zur Sechsstimmigkeit erweiterten, Sätze bedürfen eines versierten Ensembles und je nach Werk auch einer tieferen Beschäftigung mit der altenglischen Sprache und deren Eigenheiten. Die beiliegende, mit dem Calmus-Ensemble aufgenommene, CD bietet tieferen klanglichen Einblick in sechs der abgedruckten Sätze und rundet das qualitativ hochwertige Gesamtbild ab. (js)

Christmas carols of the world, herausgegeben von Volker Hempfling, Carus-Verlag CV 2.142; 34,95 €

In dieser weihnachtlichen Sammlung, die Teil des Liederprojektes von Carus und SWR 2 ist, hat der Herausgeber 85 Weihnachtslieder aus aller Welt zusammengetragen. Ein Teil der Sätze sind Auftragskompositionen eigens für diese Publikation, um ein breiteres Bild der weihnachtlichen Musik weltweit zu erreichen. Die musikalische Faktur der Werke sowie deren Schwierigkeitsgrad variieren von sehr einfachen Sätzen bis hin zu komplexen Bearbeitungen hohen Schwierigkeitsgrades. Ergänzt wird die Sammlung um eine CD, auf der, gesungen vom Calmus-Ensemble sowie vom Athesinus-Consort, ein Teil der vorliegenden Weihnachtslieder zu hören sind. Ebenfalls ergänzend zum Buch finden sich im Anhang Übersetzungen sowie im Internet gesprochene Textfassung. Eine interessante Bereicherung des vorhandenen Repertoires, sehr zu empfehlen. (mb)

Französische Chormusik, herausgegeben von Denis Rouger, Carus-Verlag CV 2.311; 27,90 €

Die größere Chorleiterausgabe beinhaltet auch eine CD mit 14 ausgewählten Titeln des Bandes, die Chorausgabe ist zum Glück kleiner und leichter. Alle Stü-

cke sind in Einzelausgaben erhältlich. Die CD, aufgenommen unter der Leitung des in Stuttgart als Professor für Chordirigieren an der Musikhochschule wirkenden Denis Rouger ist hörenswert und ein Genuss. Da singt ein echter Chor und nicht nur einige gut singende Solisten. Interessanter Weise singt der Chor in klassischer lateinischer Aussprache, nicht wie es in Frankreich wohl üblich ist, in romanischer, so hört man z.B. "virgine", nicht "virdschine". Auch die Vokale klingen so, wie wir es hierzulande kennen. Die Auswahl der Werke ist schlüssig, sowohl was die Stile als auch was die Texte betrifft. Die meisten Werke sind in lateinischer Sprache, alle Texte werden am Schluss des Werkes übersetzt wiedergegeben. Manche Werke wurden heutigen Stimmverteilungen entsprechend angepasst, was ihre Aufführung erleichtert. Ein erfreulicher Band, sehr zu empfehlen! (gd)

- Komm, Heiliger Geist Chorsätze zum EGplus, VS 6987; 6,00 €
- How sweet the sound Gospel- und Popchorsätze zum EGplus, VS 6995; 6,00 €; herausgegeben von Christa Kirschbaum und Uwe Maibaum, Edition Strube

Beide Publikationen sind Chorbücher zum neuen EGplus. Während in "How sweet the sound" nur moderne Lieder, fast ausnahmslos mit Klavierbegleitung, vertont sind, finden sich in "Komm, Heiliger Geist" auch einige traditionelle Lieder und einige a Capella-Sätze. Die meisten Bearbeitungen sind vierstimmig, jedoch gibt es auch einzelne für drei Stimmen. Qualität und Schwierigkeit schwanken – insbesondere einige Vertonungen moderner Lieder fallen da aus dem Rahmen. (mb)

Nun öffnet alle Tore weit - 60 Chorsätze zum Advent, herausgegeben von Kai Koch und Franz-Josef Ratte, Bosse Verlag BE 961; 19,95 €

Seniorenchöre sind inzwischen als Marktlücke erkannt. Der vorliegende Band erscheint in der Reihe "Bosse-Seniorenchor". Kennzeichen sind meist drei- und vierstimmige Sätze, in angenehmer Lage (nicht zu hoch und nicht zu tief), in großer Schrift. Die Auswahl der in diesem Band vorgelegten Sätze ist in der stillstischen Vielfalt enorm. Es finden sich traditionelle Sätze alter Adventslieder, teilweise in moderneren Harmonisierungen, Kanons, Taizé-Gesänge, Jazziges, sogar Sprechgesang. Dazu gibt es praktische Aufführungshinweise. Es ist wohl tatsächlich für jeden was dabei. Lediglich der Einband, der ein Kleinkind zeigt, das an einer Kirchentüre rüttelt, erscheint mir etwas zu betont locker. (gd)

Nordisches Chorbuch, herausgegeben von Berthold Kloss, Bosse Verlag BE 951; 22,95 €

Keine Frage: Nordeuropäische Chormusik, vornehmlich aus dem 19. und 20. Jahrhundert ist qualitativ hochstehend, stimmungsvoll und immer ein Gewinn. Die Idee eines "Nordischen Chorbuchs" daher nachvollziehbar, das Ergebnis im Endeffekt etwas potpourrihaft. Musik aus 7 Ländern in insgesamt 9 Sprachen (manche Lieder in Latein oder Englisch). Eine deutsche Übersetzung zu jedem Stück gibt es nicht durchweg, bisweilen muss eine im Anhang vermerkte grobe Inhaltsangabe genügen, man singt also in den meisten Fällen reizvolle Silben, ohne eine

Ahnung zu haben, was man genau singt. Fraglich finde ich auch die unmotivierte Mischung aus geistlichen und weltlichen Werken. (gd)

Romantik a cappella Band 2: Geistliche Gesänge, herausgegeben von Michael Aschauer und Jan Schumacher, Helbling Verlag C8240; 39,90 €

Die Herausgeber haben eine Fülle lohnenswerter europäischer Chorwerke des 19. Jahrhunderts zusammengetragen und in diesem sehr umfangreichen Kompendium in hervorragender Weise veröffentlicht. Man weiß gar nicht, welcher Komposition man sich als erstes zuwenden soll! Neben Bekanntem mit bekannten Namen aus dem deutschsprachigen Raum, Frankreich und England findet man klangschöne Werke der großartigen Finnen Toivo Kuula und Mikael Nyberg oder der hochinteressanten Polen Feliks Nowowiejski oder Stanisław Moniuszko. Zusätzlich entdeckt man mit großem praktischen Gewinn viel liturgierelevante Beiträge aus dem baltischen Raum und aus Osteuropa. Die meisten Kompositionen bewegen sich in einem (oberen) mittleren Schwierigkeitsgrad, wiewohl etliche davon über die Vierstimmigkeit hinausführen. (ab)

Rottenburger Chorbuch zum Gotteslob, Schwabenverlag; 12,00 €

Nicht selten hält man eine Sammelpublikation in Händen und denkt: "Es wäre so ein gutes (Chor-)Buch, wenn...". Dieser Gedanke ist beim Rottenburger Chorbuch zum Gotteslob sicherlich der letzte. Die 173 Sätze zu Stamm- und Eigenteil der herausgebenden Diözese bieten eine reiche Mischung simpler bis komplexer Chorsätze zur Verwendung im liturgischen Bereich und stellen definitiv eine Bereicherung im Bereich der chorischen Begleitwerke zum neuen Gotteslob dar. Mit 118 Werken ist der Rottenburger Eigenteil zwar am stärksten vertreten, durch die vielen Dopplungen mit dem Limburger Anhang ist das Werk jedoch auch für die Verwendung in unserem Bistum bestens geeignet. Die durchweg hohe Qualität, Abwechslung und Wandlungsfähigkeit der alten und (meist) neuen Kompositionen findet unerwarteter weise einen ebenbürtigen Gegenspieler im letzten Viertel des 320 Seiten starken Werks: hier befindet sich das Kapitel "Der Chor in, für, mit der Gemeinde - Eine Chorwerkstatt" und eben jenes Kapitel lässt das vorliegende Chorbuch vom reinen Arbeitsmaterial zum Ideengeber aufsteigen.

In fünf Abschnitten und weiteren 31 Unterkategorien werden vielfältigste Anregungen für die - klangliche wie räumliche - Positionierung des Chores in der Liturgie gegeben. Vom Wechsel zwischen Chor- und Gemeindegesang, Überchören, sog. Quartsätzen, Rahmenstrophen, Coden, Kantoreipraxis, Chorimprovisation, Klangcollage und Percussion bis hin zur sinnvollen Verankerung des Chores in der Liturgie ist alles vertreten, was den Horizont des haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusikers erweitern kann. Fazit: ein erschwingliches Werk, das in keiner kirchenmusikalischen Hausapotheke fehlen sollte! (js)

Aiblinger, Johann Kaspar: Maria, mater gratiae, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2881; 4,00 €

Das in Erstausgabe vorliegende Werk des Münchener Hofkapellmeisters bereichert das kirchenmusikalische Repertoire der Oberstimmenchöre um ein eingängiges Werk, das sich durch einfache Ausführbarkeit und wiederkehrende melodische Elemente auszeichnet. Der zwei- bis vierstimmige Chorsatz wird von der Orgel begleitet, zu der Cello und Kontrabass als profunde Mitspieler hinzutreten können. (js)

Bach, Johann Sebastian: Das Geistliche Vokalwerk Bände 1 und 7, Carus-Verlag; 629 € (Subspriptionspreis der Gesamtausgabe)

Rechtzeitig zum Reformationsjubiläum 2017 konnte im Carus-Verlag die Neuausgabe des gesamten Vokalschaffens von Joh. Seb. Bach abgeschlossen werden. Bach selbst war sein schärfster Kritiker und hat immer wieder Dinge verbessert und den Werken andere Fassungen gegeben. Bekanntestes Beispiel ist seine Johannes-Passion, die ihn zeitlebens beschäftigte. Zu allen Kantaten, Motetten, Messen, Passionen und Oratorien ist nun der Notentext auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand beim Carus-Verlag als Notenmaterial für Chor, Orchester und Dirigenten erhätlich. Auch Frühfassungen, die praktische Relevanz haben, sind erhältlich. Die Ausgabe der h-Moll-Messe trennt die Quellen. Werke mit mehreren überlieferten Tonarten wurden separat veröffentlicht. Wer authentisches Bach-Material sucht, kommt an Carus künftig nicht vorbei. (ag)

Charpentier, Marc-Antoine: Te Deum, Carus-Verlag 21.032; 28,00 €

Charpentiers berühmtestes Musikstück liegt hier in einer äußerst sorgfältigen Edition vor. Diese gibt wertvolle Hinweise zur Aufführungspraxis, die Besetzung, Verzierungen und Tempoangaben betreffend. So bleibt zu hoffen, dass künftig nicht nur die einleitenden Takte des "Prélude" sondern zunehmend das vollständige Werk zu Gehör gebracht werden. (ab)

Claussmann, Aloÿs: Laudate Dominum, für Chor SABar und Orgel herausgegeben von Jörg Abbing, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2875; 2,30 €

In seiner Originalbesetzung für zwei Orgeln und vierstimmigen Chor zählt das vorliegende Werk zu einem Paradestück französisch-romantischer Klangpracht, das sich in der vorliegenden Ausgabe durch einen sanglichen Chorpart und einen wirkungsvollen Orgelsatz auszeichnet. Zwei, in ihrer Gestalt ähnliche, Rahmenteile umschließen eine kleine Fughette und ein ausladendes Crescendo und bieten dem Ensemble so breiten Raum zur musikalischen und klanglichen Entfaltung bei zahlreichen (liturgischen) Gelegenheiten. (js)

Dvořák, Antonin: Te Deum op. 103 für Orchester, Soli (SB) und Chor SATB, Carus-Verlag 27.189; 34,95 €

Dvořáks "Te Deum" entfaltet wahrhaft pompösen Charakter mit der Hinzufügung von Becken und Großer Trommel zum großen romantischen Orchester, schafft aber genauso wunderbare Momente größter musikalischer Innigkeit. Dieses von

einem außerordentlich breiten Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten geprägte Opus ist mit dieser makellosen Edition zweifellos in die bedeutende Reihe seiner übrigen kirchenmusikalischen Werke, "Stabat mater", Requiem" und "Messe D-Dur" einzugliedern. (ab)

Genz, Bernd:

- Abend wird wieder Partita f
 ür Sopransolo und 8 gemischte Stimmen a cappella, E.D. 11296; 7,80 €
- Laudate pueri Psalm 112 für vier gemischte Stimmen a capella,
 E.D. 17633; 6,80 €
- Maria hilf! für vier gemischte Stimmen a capella E.D. 18940; 5,80 €
 Edition Dohr

"Abend wird es wieder", ein sehr abwechslungsreiches und klangschönes Werk, welches einen intonationssicheren Männer- und Frauenchor erfordert. Es ist eine willkommene Bereicherung und eignet sich vor allem für geübte Kammerchöre zum Abschluss eines weltlichen oder geistlichen Abendkonzertes.

Die bereits 1983 entstandene Vertonung des 112. Psalms ist den "Aschaffenburger Stifts-Chorknaben" gewidmet und erweist sich als lebendiges, aber nicht einfaches Chorstück, welches das Repertoire der Psalmstücke um ein modal-tonales zeitgenössisches Stück bereichert.

"Maria hilf!" ist eine Komposition über das Lied "Geleite durch die Wellen", die im Rahmen einer Benefizveranstaltung für die Renovierung der Maria-Hilf-Kappelle im früheren Wohnort des Komponisten aufgeführt wurde. (ci)

Graap, Lothar - Edition Dohr

Geistliche Kanons, E.D. 16382; 4,80 €

Bibelverse und Jahreslosungen bilden die textliche Grundlage von 19 drei- und vierstimmigen Kanons, die alle hübsch klingen, elegante Melodien aufweisen und deren Einsatzzeilen bündig untereinander gedruckt sind, damit man diese Partitur lesen kann. (ab)

- Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen für SATB, E.D. 17594; 7,80 Diese Motette nach Psalm 111 ist geprägt vom feinen Wechsel zwischen imitatorischen und homophonen Abschnitten sowie dem deklamierenden Einsatz einzelner Stimmen oder im Bicinium. Die Tonsprache ist modal gefärbt mit behutsamen diatonischen Akkorderweiterungen und Dissonanzen. (ab)
 - Vaterunser Eine Auslegung in Gebetsform für dreistimmigen Chor, Sprecher und Orgel, E.D. 16386; 7,80 €

In dieser aus Anlass des Reformationsjubiläums entstandenen Komposition hat der Autor gebetartige Kommentare Philipp Melanchtons zwischen die einzelnen Bitten des Vaterunsers gesetzt. Der dreistimmige Chorsatz wie die manualiter auszuführende Orgelbegleitung sind sehr einfach auszuführen und von großer Schlichtheit. (ab)

 Wohl denen, die da wandeln - Choralpartita für Solo, Chor + Orgel, E.D.: 6.80 €

Graap vertont vier Strophen des bekannten Liedes: Chor – Solo – Chor – Chor+Solo, eingeleitet von einer längeren Orgelintonation. Die Linien sind gut zu singen, der Chor muss nur das hohe d erklimmen, der/die Solist*in das e. (mb)

 Zwei Liedmotetten für drei- bis vierstimmigen Chor a cappella, E.D. 16390

"Es geht eine dunkle Wolk' herein" und "Frau Musica singt" sind die beiden geistlichen Lieder, welche der Komponist strophenweise drei- (SAMännerstimme) und vierstimmig (SATB) vertont hat. Der Stimmumfang geht im Sopran nicht über e´´ und im Tenor nur einmal darüber hinaus. (ab)

Grahl, Kurt:

Jahreslosungen für gemischten Chor (SATB) und Orgel (oder Streicher)

- 2008 Jesus Christus spricht: "Ich lebe", E.D. 17561
- 2009 Was bei den Menschen unmöglich ist, E.D. 17563
- 2010 Euer Herz erschrecke nicht, E.D. 17565
- 2011 Lass dich nicht vom Bösen E.D. 17567
- 2012 Jesus Christus spricht: "Meine Kraft", E.D. 17569
- 2013 Wir haben hier keine bleibende Stadt, E.D. 17571
- 2014 Ich aber, E.D. 17573
- 2015 Nehmt einander an, E.D. 17575
- 2016 Gott spricht: Ich will euch trösten, E.D. 17577
- 2017 Gott spricht: "Ich schenke euch ein neues HerzE.D. 17579
- 2018 Gott spricht: "Ich will dem Durstigen geben, E.D. 17581
- 2019 Suche Frieden, E.D. 17583

Edition Dohr ie 6.80 €

Die Jahreslosungen, die seit 1933 für jedes Jahr demokratisch gewählt werden, gehen auf Pfarrer Otto Riethmüller (1889-1939) zurück. Er wollte der Naziideologie ein Bibelwort gegenüberstellen. Seit 2008 liegt für jede Jahreslosung eine Vertonung von Kurt Grahl vor. Für die Jahreslosungen ab 1988 hat sich der Komponist der Vertonung dieser einzelnen Verse gewidmet. Noch nicht vorliegende Werke sollen in diesem Jahr erscheinen. Alle sind grundsätzlich für vierstimmigen Chor mit Orgel oder Streichern besetzt. Nur selten tritt ein Soloinstrument hinzu, welches die kurzen Stücke belebt. Die Kompositionen sind teilweise im Sinne der Affektenlehre sehr bildhaft gestaltet, aber nicht leicht für eine intonatorisch saubere Umsetzung. Wieder andere beinhalten für den Preis zu wenig Musik. (ci)

Grahl, Kurt: Verleih uns Frieden gnädiglich – Motette für vierstimmigen gemischten Chor a cappella (Orgel ad libitum), Edition Dohr 17630; 6,80 €

Das Werk für vierstimmigen gemischten Chor ist sehr dynamisch und bewegt gestaltet. Es liegt ihr die alte Melodie des Lutherliedes "Verleih uns Frieden gnädiglich" zugrunde, die mehrfach variiert und fantasievoll weiter verarbeitet wird.

Obwohl die Orgel lediglich ad libitum mit einbezogen werden kann, obliegt ihr ein nicht unwesentlicher Anteil sowohl als Intonationsstütze wie auch als eigenes gestaltendes Element, welches die Dynamik des Werkes steigert. (ci)

Händel, Georg Friedrich: Judas Maccabaeus, Carus-Verlag CV 55.063; 75 € Judas Maccabäus zählt zu großen alttestamtlichen Oratorien Händels und ist mit rund 3 Stunden Spieldauer mehr als "Abendfüllend". Neben dem "Messiah" und "Alexanders Feast" fand dieses Werk auch bald Verbreitung im deutschen Sprachraum. Der bekannteste Chorsatz "See the conqu'ring hero comes", ist als "Tochter Zion" weltberühmt und seit 2013 sich auch im Gotteslob findet. Edition und Notenbild sind vorbildlich. Ob eine Aufführung im Rahmen eines Kirchenkonzerts sinnvoll ist, möge man in Anbetracht der Spieldauer vor allem in Kenntnis der zur Verfügung Kirchenbänke entscheiden. (ag)

Händel, Georg Friedrich: Laetentur caeli für Bass-Solo, SATB, 2 Oboen, Fagott, Streicher und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2901; 14,00 €

Bearbeitungen von Werken Händels sind nicht selten gewesen in der Musikgeschichte, die bekannteste dürfte die Mozart-Fassung des "Messiah" sein. Der italeinische Notensammler Fortunato Santini ist zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Zug der Säkularisation in den Besitz zahlreicher Handschriften gelangt, die in musikalischen Soireen in Rom aufführen ließ. Die Worte von Psalm 95 unterlegte Santini, der auch Theologe war, sehr geschickt zwei Sätzen aus Händels Oper Athalia von 1733 (HWV 52). Der erste Teil ist dem Solo-bass mit begleitendem Orchester zugewiesen. Die 26 Takte des 2. Abschnitts obliegen dem 4-stimmigen Chor, der weitgehend homo-rhythmisch deklamiert und sich in einem gut ausführbaren stimmlichen Tonumfang bewegt. Auch für kleinere Chöre eine Iohnende Aufgabe. (ag)

Händel, Georg Friedrich: Te Deum B-Dur HWV 281, Bärenreiter-Verlag BA 10708 (Partitur) / BA 10708-90 (Klavierauszug); 42,95 € / 17.95 €

Das Werk, 1718 für James Brydges, Duke of Chandos, komponiert ist deshalb als "Chandos Te Deum" bekannt geworden. Ungewöhnlich ist die Besetzung mit Flöte, Oboe, Fagott, Trompete, zwei Violinen und Basso continuo und dem fünfstimmigen Chor in der Besetzung Sopran Tenor I-III, Bass. Dies dürfte auch eine Aufführung durch "gemeine" Kirchenchöre verunmöglichen. Partitur und Klavierauszug haben die gewohnt hohe editorische Qualität von Bärenreiter. (ag)

Haydn, Johann Michael: Sicut cervus ad fluenta cursitat für SATB, Orchester und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2861; 18,00 €

Der Text dieser Offertoriumskomposition ist eine weiterführende Nachdichtung von Psalm 42. Als musikalische Klammer dient der 6. Psalmton, welcher in immer neue harmonische Kontexte gestellt wird. Im Orchestersatz können notgedrungen Oboen und Hörner entfallen. Wer über die musikalischen Möglichkeiten verfügt wird mit dieser besonders im Chorsatz sehr einfachen Komposition belohnt werden. (ab)

Huber, Paul: Jauchzet dem Herrn, alle Lande für SATB, Bläser und Orgel (Pauken ad lib.), herausgegeben von Mario Schwarz, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2866; 15,00 €

Huber, ein schaffensfroher Schweizer Komponist und Musiker, brachte den bekannten 100. Psalm anlässlich des Zentralfestes des Schweizer Studentenvereins 1982 klangvoll und -prächtig zu Papier. Der Orgelpart ist leicht bis mittelschwer, für den leichten, aber hohen, Chorpart ist eine gewisse Ensemblegröße von Vorteil. Der Text wird in teilweise harmonisch einschneidender, aber stets nachvollziehbarer Weise verarbeitet; rezitativische Choreinschübe verleihen dem Werk einen Ruhepol und stilistischen Kontrapunkt. (js)

Jansson, Mårten: Tonight I dance alone für Doppelchor (SATB/SATB) a cappella, Bärenreiter-Verlag BA 8525; 5,95 €

In diesem Chorwerk nach einem Text von Charles Anthony Silvestri geht es um drei kurze Szenen aus dem Leben eines alten Mannes. Der tonmalerische und in Ausdehnung und Stimmambitus umfangreiche Satz weitet sich aus für bis zu sechzehn Stimmen und fordert leistungsstarke Ensembles lohnend heraus (ab)

Jones, Robert: Herr, öffne meine Lippen für SATB und Orgel (Bläser und Gemeinde ad lib.), Dr. J. Butz Musikverlag BU 2882; 12,00 €

Aus der Feder des bekannten und beliebten englischen Komponisten Robert Jones stammt die vorliegende Vertonung eines Eröffnungsgesanges, der es sich zum Ziel gemacht hat, den Gemeindegesang in die chorische und orchestrale Eröffnung des Gottesdienstes mit einzubeziehen. Der Wiederkehrende Sechzehntakter, der den titelgebenden Text des Werkes aufgreift, kann von der Gemeinde nach kurzer Probe nachgesungen werden und fungiert in der Folge als Refrain der, aus Psalmtexten gewonnenen, Choreinschübe. Bereichert durch den vierstimmigen Bläsersatz ist dieses Werk eine ansprechende und praktikable Ergänzung für das Repertoire vieler Chöre, welches sowohl im liturgischen wie auch im konzertanten Rahmen zum Einsatz kommen kann. (is)

Kleesattel, Lambert: Ave Maria für SABar (Sopran-Solo ad lib.) und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2888; 1,80 €

Gleich einem Nocturne im Geiste französischer Vergangenheit hüllt der in Wesseling beheimatete Komponist und Kirchenmusiker das marianische Grundgebet der katholischen Kirche in ein beruhigendes Klanggewand. Die Orgel weiß sich hier sowohl als Begleitung als auch als Dialogpartnerin sowohl des (optional solistischen) einleitenden Solos als auch des gut umsetzbaren Chorparts. Vereinzelte harmonische "Bonbons" machen Freude beim Musizieren und Hören. (js)

Liebhold: Gott regiert mein Leben – Kantate zum 17. Sonntag nach Trinitatis für zwei Violinen, zwei Violen, Sopran, Alt, Tenor, Bass, vierstimmigen gemischten Chor und Generalbass, Edition Dohr 14017; 18,80 €

In der Reihe des Schottener Kantatenarchivs erscheint diese kleine aber feine in schönster barocker Art komponierte Kantate des Bachchen Zeitgenossen Lieb-

hold, um dessen Lebensumstände wenig bekannt ist. In der sparsamen Besetzung eignet sich das leicht verständliche Werk im geistlichen Konzert wie im Gottesdienst. (ci)

Rachmaninoff, Sergej: Lobet den Herrn, all seine Geschöpfe! für Oberstimmenchor und Tasten, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2773; 3,00 €

Rachmaninoffs Vertonung von Psalm 104 (dt. Text von Meik Impekoven) für Klavier und Oberstimmenchor SA besticht durch schöne Linienführung mit leicht polyphonen Elementen, interessanter Harmonik in ABA'-Form mit gesteigertem A'-Teil. Die Linien sind einfach zu lernen, aber der Sopran berührt mehrfach das g". Das Stück klingt nur mit einem satten Chorsound wirklich überzeugend, nicht unbedingt mit wenigen altersschwachen SängerInnen. Die Klavierbegleitung ist mittelschwer und kann auch der Orgel angepasst werden. (mb)

Rosenmüller, Johann: Rosenmüller Gesamtausgabe - Vesperpsalmen 2: Ad Dominum cum tribularer RWV.E 120, Partitur Edition Dohr 14117 / Klavierauszug Edition Dohr 14118; 18,80 € / 12,80 €

Man merkt dem Herausgeber im Vorwort und in der langen Einleitung zum vorliegenden Band der Rosenmüller-Gesamtausgabe seine Begeisterung für die Musik des deutschstämmigen, dann aber wegen Vorfällen von Missbrauchs nach Venedig emigrierten Komponisten an. Einzelne Ausgaben der Psalmen wurden eingehender im Heft 1/2017 besprochen. Die Gesamtausgabe unterscheidet sich von den Einzelausgaben u. a. dadurch, dass der Herausgeber die historischen "alten" Schlüssel verwendet wie es auch der Komponist getan hat. In den Einzelausgaben – für die Verwendung in der Praxis – werden die Stimmen in moderner Schlüsselung notiert. Ergänzt wird der Notentext um eine ausführliche Einleitung sowie um einen umfassenden kritischen Bericht, alles in angenehmem Layout. Eine gelungene wissenschaftliche Ausgabe dieser Werke! (mb)

Schoener, Detlev: Es werde Licht – Kösener Wehnachtsoratorium für Soli, vierstimmig gemischten Chor und Orchester, Edition Merseburger 513; 49 €

Das Anliegen Schoeners ist durchaus lobenswert. Nicht jeder Chor hat die Möglichkeit in der Weihnachtszeit seinen Zuhörern vor Ort ein großes Weihnachtsoratorium zu bieten. Daher liegt der Blick bei dieser Komposition auf kleineren Chöre, denen nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen. Bewusst vermeidet Schoener "spektakuläre Chöre" oder besondere Arien, wie wir sie von Bach kennen. Das Orchester ist klein und kann mit Laienmusikern besetzt werden. Auch der Chorpart ist selbst von ungeübten Laiensängern durchaus zu bewältigen. Lediglich für die Vokalsolisten sind geübte Sänger von Nöten. Leider ist die Ringbuch-Partitur derart unpraktisch gestaltet, das zu häufig und unregelmäßig geblättert werden muss. Auch hätte man sich bei besserer Aufteilung des Notenbildes viel Papier sparen können. Eine solche unprofessionelle Notensetzung hat das Werk nicht verdient, zudem wirft es einige Fragezeichen gegenüber dem Verlag auf. (ci)

Schmitt, Georg: Trois choeurs religieux, Edition Dohr 16391; 16,80 €

Die "Trois choeurs religieux" sind wunderbar sangliche, praxistaugliche Chorwerke. Vertont sind drei bekannte Texte (O salutaris hostia, Tantum ergo, Regina coeli). Der Chor sollte Höhen nicht scheuen und findet dann klangschöne Musik, die einfach nur Freude macht. Im "O salutaris" wartet auf den Organist durchaus eine Aufgabe, die andern beiden Motetten sind gut zu bewältigen. (mb)

Schubert, Franz: Ehre sei dem Hocherhabnen - Das große Halleluja D442 für SABar und Tasteninstrument, bearbeitet von Tobias Zuleger, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2865; 1,80 €

"Leicht, beschwingt und 'ein echter Schubert' "könnte die Beschreibung der, im Original für Oberstimmenchor und Tasteninstrument gesetzten, Vertonung des Textes von Friedrich Gottlieb Klopstock lauten. Der, sich nie über das zweigestrichene f hinausstreckende, Chorsatz liegt gut auf der Stimme und ist leicht zu lernen. Der Ambitus der Baritonstimme ist für Tenöre wie Bässe gleichermaßen gut gelegen. Ein geübter Pianist wird das rasche Werk sicher zu begleiten wissen. (js)

Schubert, Franz: Stabat Mater - Jesus Christus schwebt am Kreuze D 383 für Soli STB, Chor SATB (bis SSAATTBB) und Orchester, Carus-Verlag 70.065; 17,00 € (Klavierauszug), 6,95 € (Chorstimme ab 20 Ex.), 58,00 € (Partitur)

Mit gerade einmal 19 Jahren vervollständigte Schubert - ein Jahr nach seinem ersten Stabat Mater und fast zeitgleich zur 4. Sinfonie, der "Tragischen" - sein großes Stabat Mater in f-Moll. Der deutsche Text von Friedrich Gottlieb Klopstock macht es als "Deutsches Stabat Mater" zu einer Art Pendant der ähnlich benannten Messe. Die sechs (von zwölf) Sätze, in denen der Chor im Mittelpunkt steht, sind von überschaubarem Schwierigkeitsgrad, was das Oratorium zu einem guten Einstiegswerk in die Romantik und die Schubert'sche Chorsymphonik werden lässt. Die Neuausgabe von Carus ist die erste quellenkritische und bietet mit qualitativ hochwertigem Druck und gut lesbarem Notenbild eine optimale Arbeitsgrundlage zur Einstudierung des Werkes.(is)

Schumann, Robert: Werke für gemischten Chor a cappella. Carus-Verlag 4.113; 39,90 €

Schöne Ausgabe aller weltlichen a cappella Werke von Schumann im DIN A4-Format. Plastisch romantische kleine Tondichtungen meist auf Verse bekannter Dichter wie Rückert, Uhland oder von Eichendorff. Eine Fundgrube für Leiter weltlicher Chöre, da sie auch gut liegen und ähnlich wie die Klavierzyklen Schumanns bezaubernde Kleinodien darstellen. Die doppelchörigen Gesänge op. 141 sind allerdings durchaus anspruchsvoll zu singen. (gd)

Stegmann, Christian: Magnificat für Oberstimmenchor (SSA) und Tasten, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2678; 3,00 €

Mit "Magnificat" vertont der Kitzinger Komponist und Kirchenmusiker Christian Stegmann den beliebten biblischen Text für Sopran, fakultativ auch für dreistimmi-

gen Oberstimmenchor, und Orgel. Sein Stil ist rhythmisch prägnant, harmonisch an die englische Moderne angelehnt. Der eigentlich zugrunde liegende 4/4-Takt wird in Achtelgruppen von 3-3-2 unterteilt. Auch dadurch wirkt die Musik teilweise etwas sperrig, wenngleich das Stück an sich sonst nicht allzu schwer und nett zu hören ist. Spitzenton im Sopran ist f", der Orgelpart ist für geübte Organisten gut zu bewältigen. (mb)

Tambling, Christopher: Der Herr ist mein Heil für Chor SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2880; 1,30 €

Eine große Natürlichkeit wohnt der Musik Tamblings inne, weshalb sein musikalisches Werk auch nach seinem (zu) frühen Tod nach wie vor sehr beliebt und verbreitet ist. Über dem dreistrophigen Text von Florian Simson breitet sich zunächst eine Unisonomelodie aus, der eine kurze Orgelüberleitung folgt. Daraufhin entfaltet sich der Chor vierstimmig a cappella, was eine beeindruckende Wirkung beim Zuhörer hinterlässt. Mit der Wiederkehr der Orgel enden die Strophen, ein kurzes "Amen" schließt das Stück. (js)

Unterguggenberger, Andreas: Segenslied für SABar und Klavier oder Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2873; 2,10 €

Das dreiteilige Segenslied verführt vom ersten Ton an mit moderner, gefälliger Klangsprache und einem eingängigen Thema, das nach einem Solo der Männer von den Frauenstimmen wiederholt wird. In Tonart und flächiger Satzweise setzt sich der beruhigte Mittelteil ab, bevor das einleitende Thema wiederkehrt und von der, engelsgleich über dem Satz schwebenden, Sopranstimme anmutig begleitet wird. Die Partitur verfügt sowohl über eine deutsche Übersetzung als auch den englischen Originaltext. (js)

Walter, Johann - Edition Dohr

- Es spricht der Unweisen Mund wohl (SATTB), E.D. 17730; 6,80 €
- Festum nunc celebre SATTB), E.D. 17739; 5,80 €
- Gott der Vater wohn uns bei (SATTB), E.D. 17735; 6,80 €
- Jesus Christus, unser Heiland II (STTTB), E.D. 17732; 5,80 €
- Vivo ego, dicit dominus STTTB), E.D. 17743; 5,80 €

Walter, Herausgeber des ersten evangelischen Gesangbuches, Komponist und Sänger der kursächsischen Torgauer Hofkapelle und "Urkantor" der evangelischen Kirche machte sich vor allem durch seine Ausarbeitung der "Deutschen Messe" an Martin Luthers Seite einen Namen. Aus dem besagten "Geystliche gesank Buchleyn" stammen die vorliegenden fünfstimmigen Werke, die auch von einem Laienchor mit üppig besetztem Tenor gut bewältigt werden können. Die vollständige Sammlung des Gesangbuches ist ebenfalls beim Verlag Dohr erschienen und enthält unter anderem einen Editionsbericht. (is)

Walter, Johann:

- Es ist das Heil uns kommen her (SATB), E.D. 17734; 5,80 €
- Fröhlich wollen wir Halleluia singen (SATB), E.D. 17725: 5.80 €
- Herr Christ, der einig Gotts Sohn (SATB), E.D. 17729; 5,80 €
- Hilf Gott, wie ist der Menschen Not (STTB), E.D. 17737; 5,80 €
- Jesus Christus, unser Heiland I (STTB), E.D. 17732; 5,80 €
- Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (STTB), E.D. 17733; 6,80 €
- Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (SATB), E.D. 17702; 5,80 €
- Mit Fried und Freud ich fahr dahin (SATB), E.D. 17727; 5,80 €
- Mitten wir im Leben sind (STTB), Edition Dohr 17703; 6,80 €
- Wär Gott nicht mit uns diese Zeit (SATB), E.D. 17728; 5,80 €
- Wir glauben all an einen Gott (STTB), E.D. 17736; 6,80 €

Edition Dohr

Mit Johann Walters "Geistlichem Gesangbüchlein" beginnt die Geschichte der mehrstimmigen evangelischen Kirchenmusik. Walter hat als kongenialer musikalischer Partner Martin Luthers nicht nur zu vielen dessen Liedern die Melodie komponiert, sondern wie hier vorliegend auch sehr klangschöne vierstimmige Choralmotetten. Allen Bearbeitungen gemeinsam ist ein behutsam imitatorischer Satz mit schmückendem vokalem Rankenwerk. Leider wurden nicht bei allen Motetten alle Liedstrophen angeführt. (ab)

MESSEN

Brixi, Franz Xaver: Missa brevis in B für Soli, Chor, 2 Trompeten, 2 Violinen und Generalbass, Butz-Verlag Nr. 2871

Der Wechsel von homophonen Chorpartien mit kontrapunktischen Sätzen kennzeichnet diese hübsche Messvertonung des früheren Prager Domkapellmeisters. Typische Merkmale seiner Musik sind eine interessante Melodik und textorientierte Motivik und Harmonik. Dennoch sind die an Text reichen Sätze Gloria und Credo von nicht langer Ausdehnung. Wem die größeren Messen von Haydn und Mozart zu schwierig und zu umfangreich sind, wird hier bestens bedient! (ab)

Močnik, Damijan: Missa Sancti Jacobi für SATB/SATB und Percussion, Carus-Verlag CV 27.057; 35,00 €

In vorliegendem Messordinarium entfaltet der slowenische Komponist eine außergewöhnlich anspruchs- und wirkungsvolle Vielfalt klanglicher und rhythmischer Möglichkeiten und kombiniert diese mit traditionellen formalen Techniken im achtstimmigen Satz. Dazu unterstreichen Trommel und Triangel mit vorsichtigem Einsatz dramatische und mystische Abschnitte. Es entsteht ein ungeheuer reiches 30minütiges Klangbild, dessen Umsetzung jedoch für die meisten Ensembles unerreichbar bleiben wird. (ab)

Diabelli, Anton: Missa brevis in F für SABar, 2 Violinen, Violoncello und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2905; 14,00 €

Eine gut singbare, reizvolle Messe für unter Männerstimmenmangel "leidende" Chöre. Der Ambitus der Singstimmen ist auch für weniger geübte Stimmen leistbar. Der Wechsel zwischen Solo- und Tutti-Partien lockert die Messesätze (kein Credo!) auf. Die instrumentale Besetzung gibt dem Werk klanglichen Reiz und macht eine Aufführung nicht zum Kassenkiller. Empfehlenswert! (ag)

Gleißner, Walter:

- Missa "Laudate pueri" für Chor SATB, E.D. 17631
- Gregorius-Messe für Chor SATB und Orgel, E.D. 17645 Edition Dohr; je 12,80 €

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der "Aschaffenburger Stiftschorknaben" entstand die Missa "Laudate pueri", eine als mittelschwer einzustufende Messvertonung. Sich wiederholende Motive und die klassische Tonsprache erleichtern das Einstudieren, der Umfang des Werkes erfordert jedoch eine gewisse Ausdauer und intonatorische Genauigkeit von Seiten des Ensembles. (js) Klangschön mit nicht zu schwerer obligater Orgelbegleitung bereichert Gleißner das Repertoire mit der Gregorius-Messe, einem qualitativen Werk, welches auch für den "einfachen Kirchenchor" eine zu meisternde Herausforderung darstellt. (ci)

Gounod, Charles: Messe à la memoire de Jeanne d´Arc, Carus-Verlag CV 27.096 ; 39,50 €

Eine Initiative zur Heiligsprechung der Märtyrerin Ende des 19. Jahrhunderts legte dir Grundlage zur Entstehung dieser höchst interessanten Messvertonung. Neben den vier schlichten und nur von der Orgel begleiteten Sätzen Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Die wartet die Komposition noch mit einem fulminanten Prélude für Blechbläser, Chor und Orgel, einem von Orgel und Harfen (Plural!) zu begleitendem Benedictus sowie einer "Vision de Jeanne d'Arc" genannten Meditation für Violine und Orgel als Offertorium auf. Sicher wird gerade diese aparte und dosiert eingesetzte Instrumentierung ihren besonderen Reiz auf Ausführende und Zuhörer ausüben. (ab)

Terry, Richard Runciman: Messe in C "Dominikusmesse" für SATB und Orgel, Dr. J. Butz Musikverlag BU 2862; 14,00 €

Die vorliegende Messkomposition (ohne Credo) des früheren Musikdirektors der Westminster-Kathedrale in London überzeugt durch ihre Schlichtheit, deren schöne Momente man besonders im harmonischen Detail erfährt. (ab)

Die Förster & Nicolaus-Orgel in St. Wendel, Frankfurt-Sachsenhausen

Die Entstehung der 1966 fertiggestellten Förster & Nicolaus-Orgel in St. Wendel, Frankfurt-Sachsenhausen, steht in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Frankfurter Organisten und Hochschulprofessor Helmut Walcha (1907-1991).

In einer E-Mail an den Verfasser hat Frau Adelheid Müller-Horrig, die hauptamtliche Kantorin in St. Wendel war und auch noch im jetzigen Ruhestand aktiv in der Gemeinde tätig ist, die Genese dieser Orgel beschrieben. Im Folgenden zitiere ich daraus:

"Nach dem Krieg hatte Prof. Walcha die Organistenstelle in der Dreikönigskirche angenommen und suchte eine Wohnung in Sachsenhausen, in der er seine Hausorgel wieder aufstellen konnte. Er fand sie im Hasselhorstweg, im 1. Stock des Hauses der Familie Dirks. Walter Dirks war ein bekannter katholischer Publizist. Er und seine Familie gehörten zu St. Wendel und waren sehr aktiv in der Gemeinde. Gottesdienstraum war damals eine Kapelle auf dem Gelände der Henninger-Bräu (heute steht hier der Henninger-Turm).

Der Pfarrer von St. Wendel, Dr. Aloys Baum, war ein großer Musikliebhaber. Dem gregorianischen Choral und der Bach'schen Orgelmusik galt seine ganze Liebe. So machte er über Walter Dirks die Bekanntschaft Walchas.

1950 wurde von der Firma Förster & Nikolaus eine kleine Orgel mit 8 Registern für die Kapelle geliefert. Ich vermute, dass Prof. Walcha die Verbindung zum Orgelbauer hergestellt hatte und beratend engagiert war. Seine Hausorgel und die neue Orgel für St. Wendel waren von Förster & Nikolaus, beide waren intoniert von Herrn Abend, den Walcha sehr schätzte. 1951 spielte Helmut Walcha ein Konzert auf dieser kleinen Orgel (u.a. von Bach: Praeludium und Fuge Es-Dur!).

Auch die Organisten "bezog" Pfarrer Baum von Walcha. Auf seine Empfehlung hin wurden Karl Fink, Ekkehard Gruno und ich (alle Schüler Walchas) eingestellt. Es nimmt es nicht wunder, dass - als die große Kirche gebaut war und eine Orgel angeschafft werden sollte - Professor Walcha nicht nur die Orgelbaufirma empfahl, wieder Förster & Nikolaus, sondern auch die Disposition entwarf. Damals war die Saalorgel in der Musikhochschule ein beispielhaftes Orgelwerk. Ich war selbst dabei, als Herr Nikolaus von Walcha bestellt wurde, um den Spieltisch auszumessen. Besonders die Abstände der Manuale sollten genau so sein wie bei der Beckerath-Orgel. Auch die Manubrien dienten als Vorbild.

Während der Intonation der Orgel (leider war Herr Abend nicht mehr in der Firma), kam Walcha nach St. Wendel, um den Klang zu kontrollieren. Selbstverständlich spielte er auf Bitten des Pfarrers hin dann Orgelweihe und Konzert."

2003 wurde im Rahmen einer Reinigung und technischen Instandsetzung das Pedalregister Principal 16' (C-H; c0-f1 aus Oktave 8') hinzugefügt. 2008 erhielt die Orgel eine Setzeranlage (4.000 Kombinationen). Ansonsten ist diese "Walcha-Orgel" unverändert erhalten.

Disposition:

Hauptwerk (II)	Oberwerk (III)	Brustwerk (I)	Pedal
Bourdon 16'	Holzgedackt 8'	Gemshorn 8'	Prinzipal 16'
Prinzipal 8'	Prinzipal 4'	Salizional 8'	(c0-f1 aus Oktave 8')
Rohrflöte 8'	Rohrflöte4'	Blockflöte 4'	Subbaß 16'
Oktave 4'	Nasat 2 2/3'	Prinzipal 2'	Oktave 8'
Nachthorn 4'	Flageolet 2'	Quinte 1 1/3'	Spitzflöte 8'
Oktave 2'	Terz 1 3/5'	Zimbel 3-4 f.	Quinte 5 1/3'
Mixtur 4-5 f.	Scharf 4f.	Cromorne 8'	Choralbaß 4'
Trompete 8'	Hautbois 8'	Tremulant	Mixtur 4f.
	Tremulant		Posaune 16'
			Trompete 8'

Manualumfänge C-g3, Pedalumfang C-f1, Schleifladen, mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur, Temperierung: Werckmeister III

Koppeln: BW/HW, OW/HW, OW/Ped., HW/Ped., BW/Ped.,

Dr. Achim Seip Orgelsachverständiger im Bistum Limburg

BEZIRKSKANTOREN im BISTUM LIMBURG

REULEIN, Peter Peter.Reulein@liebfrauen.net

Tel: 069 - 297 296 28

Bezirkskantorat Frankfurt Frankfurt, Liebfrauen

BRAUN, Manuel

m.braun@stjakobus-ffm.de

Tel: 069 - 67 80 865 16

Bezirkskantorat Hochtaunus Frankfurt, Mutter vom Guten Rat

DREHER, Joachim J.Dreher@dillenburg.bistumlimburg.de

Tel: 0160 959 05 141

Bezirkskantorat Lahn-Dill-Eder

Dillenburg, Herz Jesu

LOOS, Michael

M.Loos@bistumlimburg.de

Tel: 06433 - 930 50

Bezirkskantorat Limburg

Hadamar, St. Johannes Nepomuk

BRAUN, Matthias m.braun@stpup.de

Tel: 06192 - 929 850

Bezirkskantorat Main-Taunus

Hofheim, St. Peter und Paul

BRACHTENDORF, Florian

Bezirkskantorat Rheingau f.brachtendorf@rheingau.bistumlimburg.de Geisenheim, Heilig Kreuz

Tel: 06722-84 75

BRENNER, Lutz Bezirkskantorat Rhein-Lahn L. Brenner@badems.bistumlimburg.de Bad Ems, St. Martin

Tel: 02603 - 936 920

FINK. Franz Bezirkskantorat Untertaunus

f.fink@katholisch-idsteinerland.de Idstein, St. Martin

Tel: 06126-951 916

KUNERT, Valentin Bezirkskantorat Wetzlar Wetzlar, Dompfarrei v.kunert@dom-wetzlar.de

LOHEIDE, Andreas Bezirkskantorat Westerwald aloheide@vahoo.de Montabaur, St. Peter in Ketten

Tel: 02602 - 99 747 16

Tel: 06441- 44 55 822

BÄR, Roman Bezirkskantorat Wiesbaden r.baer@kirchenmusik.bistumlimburg.de Wiesbaden, St. Birgid

Tel: 0611 927 99 52



Kath. Kirchengemeinde St. Katharina von Siena, Frankfurt

Chorleiter/in gesucht

Die 3 Gesangsgruppen in der Gemeinde St. Bonifatius, Frankfurt-Bonames, die zur Pfarrei St. Katharina von Siena gehört, suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine musikalische Leitung.

Gesang hat seit über 85 Jahren Tradition in St. Bonifatius. Die lebendigen, aktiven musikalischen Gruppen sind aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenken. Ihr Schwerpunkt ist die musikalische

Gestaltung von Gottesdiensten, aber auch



weltliche Veranstaltungen sowie das jährliche Advents-Konzert gehören zur chorischen Arbeit. Geselligkeit wird in allen Gruppen gelebt und ist ein wichtiger Faktor der harmonischen Gemeinschaft.

Die Gruppen freuen sich auf eine engagierte Leitung. Wir sind offen für neue Literatur; auch Unterstützung bei der Stimmbildung wäre uns sehr wichtig.

Unser engagiertes ehrenamtliches Leitungsteam unterstützt die musikalische Leitung gern nach Kräften.

 Kantorei: Zurzeit 35 Sängerinnen und Sänger. Repertoire: A-cappella-Chorsätze, Choräle, Messen bzw. Mess-Sätze, Oratoriensätze, Liedrufe, Neues Geistliches Lied, Taizé-Gesänge; polyphone Chorsätze des Frühbarock bis zu zeitgenössischen Gesängen.

· Sing- & Rhythmusgruppe:

Zurzeit 14 Kinder, Jugendliche und Erwachsene (+ Gitarren, Flöte, Klavier). Repertoire: ein- und dreistimmige, moderne geistliche Lieder sowie Taizélieder.

· Gospelchor 'Chariots':

Zurzeit 17 Sängerinnen und Sänger. Repertoire: Gospelsongs, sog. 'Praise- and Worship'- Songs und Spirituals.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.st-bonifatius-ffm.de **Ansprechpartner**: Roland Schubert, Telefon (069) 50 33 80, E-Mail: r.f.schubert@gmx.de

Auf Wunsch kann die Anstellung auch auf zwei bzw. eine Chorgruppe reduziert werden.

Die Vergütung erfolgt gemäß Arbeitsvertragsordnung des Bistums Limburg (AVO) und richtet sich nach der vorhandenen Qualifikation. Sie gehören der katholischen Kirche an und identifizieren sich mit deren Grundsätzen und Zielen.

Wir freuen uns auf **Ihre Bewerbung** mit Angaben zu Ihrer Qualifikation und bisherigen musikalischen Tätigkeiten. Bitte senden sie diese schriftlich an:

Verwaltungsrat der kath. Kirchengemeinde St. Katharina von Siena, z.Hdn. v. Herrn Pfarrer Meiller Ernst-Kahn-Straße 47, 60439 Frankfurt